VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT

ERFAHRUNGEN UND BILDER AUS DER NEUZEITLICHEN GARTENENTWICKLUNG

VON

KARL FOERSTER

*

Mit 36 ganzseitigen Schwarzweiß-Bildbeilagen
und 10 nach Autochroms hergestellten Vierfarbdrucktafeln

36. – 50. Tausend



FURCHE-VERLAG / BERLIN NW 7



Karl Foerster Library

Original hold by:
private
Digital version sponsored by:
C.A. Wimmer

COMMERCIAL USE FORBIDDEN
Attribution-NonCommercial 4.0 International
(CC BY-NC 4.0)


VOM
BLÜTEN-
GARTEN DER
ZUKUNFT

VOM BLÜTENGARTEN DER ZUKUNFT

DAS NEUE ZEITALTER DES GARTENS UND DAS GEHEIMNIS DER VEREDELTEN WINTERFESTEN DAUERPFLANZEN

*

ERFAHRUNGEN UND BILDER
VON

KARL FOERSTER

*

1917

FURCHE-VERLAG * BERLIN

Die Menſchen in den Lazaretten und Gefangenenlagern, denen dieſes Buch zugeeignet iſt, werden nicht lächeln über ſeinen allzu friedlichen, allzu beſchaulichen Inhalt, ſondern ſie werden daran denken, daß ſie nach der Rückkehr aus dieſem letzten europäiſchen Kriege die feierliche Tiefe und ſeeliſche Nährkraft ſtiller, weltweiter Freuden andächtiger erleben werden, als es jemals auf Erden geſchehen iſt.

Gerne bin ich der Aufforderung gefolgt, aus meiner beſonderen Berufsſphäre in Wort und Bild zu erzählen. Ich fürchte, daß die Worte ſehr vielen Leſern allzu eingehend und doch wiederum oft nicht vorausſetzungslos genug erſcheinen werden; aber ich konnte hier von dieſen Dingen nicht anders reden. Rückſicht auf Leſerſchaft und Raum ſchrieb einen Mittelweg vor.

Die Erdenzukunft einer innerlich ſiegreicheren Menſchheit, deren friedliches Heldentum, deren „Zivilkurage“ ihrem heutigen militäriſchen Heroismus ebenbürtig geworden ſein wird und ſeine unvergänglichen Inſpirationen in ſich aufnahm, wird ein Paradies der Naturbemeiſterung und der Naturhingabe werden.

Die Entwicklung der Blütenwelt dieſes „Gartens Eden“ iſt in neuer Zeit Gegenſtand einer immer wachſenden Arbeit geworden, deren Erfolge eine mächtige Verheißung in ſich tragen, daß es bei dieſer äußern Ausſchmückung allein nicht bleiben wird.

BORNIM BEI POTSDAM, FRÜHJAHR 1917 — KARL FOERSTER

INHALTS-ÜBERSICHT

VERZEICHNIS DER ABBILDUNGEN

ÜBER DIE BILDER DIESES BUCHES

Das große farbige Aſternbild Seite 155 iſt nach einem Gemälde meiner Mutter gemacht; es entſtammt ihrem letzten Lebensjahre, noch vor der Errichtung der hieſigen Anlage.

Den übrigen bunten Bildern liegen Farbenphotographien zugrunde, die aus einer einzigen Platte ohne jede Retuſche entſtanden ſind. Die Aufnahmen Seite 27, 41, 51, 75, 101 und 105 hat Fräulein Steudel, Steglitz, ausgeführt.

Alle Bilder ſtellen Anſichten und Einzelpflanzen in meinen Anlagen in Bornim bei Potsdam-Sanssouci dar, nur ſechs ſchwarzweiße Bilder ſchildern Pflanzungen in anderen märkiſchen und bayeriſchen Gärten: nämlich die Bilder Seite 87, 96, 119, 133 und 148.

Die Geſtaltung und Pflanzung der hieſigen Gartenanlagen iſt vor drei bis vier Jahren erfolgt unter verſtändnisvollſter unermüdlicher Mitarbeit meines Obergärtners Emil Puſch, der trotz ſchwerer Kriegsbeſchädigung weiter in ihnen tätig ſein kann.

Die Pflanzung erfolgte in leichtem märkiſchen Boden, der kräftig mit Pferdedünger durchſetzt ward. Steinnachbarſchaft oder Waſſernähe ſind *in keiner Weiſe* Vorbedingungen für das Gedeihen der in ſolchem Rahmen hier dargeſtellten Pflanzen!

Die Pflege, welche die Pflanzen erfuhren, iſt eine ſehr geringe geweſen.

Die Üppigkeit des Wachstums iſt nur der Ausdruck ſtrengſter Auswahl von Arten und Sorten ſtärkſter und zäheſter Vitalität und reicher Blütenkraft. Die Unterſchiede ſelbſt innerhalb der gleichen Pflanzenart ſind enorm.

Es hat ſich bei mir ein großes und reizvolles, buntes und ſchwarzweißes Bildermaterial angeſammelt, deſſen Diapoſitive auch den Vereinen für Naturſchutz und Heimatpflege, künſtleriſchen, gärtneriſchen und naturkundlichen Vereinen zu Vortragszwecken geliehen werden ſollen.

Gartengemälde, die draußen im Freien den Zuſammenklang der mächtigen Farbenmaſſen oder Einzelſchönheit moderner Blütengewächſe mit Wetterbeleuchtung, Jahreszeit und Landſchaft feiern, ſieht man faſt nie; auch für die Dichtung ſcheint der neue Garten noch gar nicht zu exiſtieren.

Es iſt beklagenswert, daß hierin die Kunſt ſo hinter dem Weltfortſchritt herhinkt, der uns doch ganz zu eigen nur durch die Kunſt gegeben wird.

Es fehlt der Menſchheit noch an Organen, um ihr neueſtes Fortſchreiten auf allen Gebieten ſchnell genug in das gemeinſame Kulturbewußtsein überzuleiten, ſoweit davon zu wiſſen für Künſtler, für Fachmenſchen und Laien von höchſtem Lebenswert iſt.

Dieſes Stehenlaſſen feinſter Ernten der Lebensfreude und Arbeitsinſpiration gehört zu den merkwürdigſten Rückſtändigkeiten der Entwicklung.

Unter anderem fehlt zum Beiſpiel eine Zeitſchrift größten Stils, welche die Wacht hält und unter Verzicht auf Gründlichkeit und Ausführlichkeit mit wenig Worten und viel Lebensgefühl gleichſam nur in feinſtem Deſtillat Überſchau über das lebenswichtigſte neue Finden und Suchen auf allen Gebieten hält, immer unter knappen Hinweiſen für die tieferen Sucher der beſonderen Fährten.

Es folgen hier noch einige Worte über die Bedeutung der Autochrom-Aufnahmen für den Gartenfortſchritt:

Die Platte 9×12 beſteht aus 150000 mikroſkopiſchen Farbenpünktchen, aus denen dann ein Proportional-

moſaik entſteht. Im Mikroſkope gewähren ſie einen ganz ähnlichen Anblick, wie die mikroſkopiſche Struktur eines Blumenblattes. Die Blume iſt alſo die geiſtige Mutter dieſes großen Weltfortſchrittes. Es hat die Natur wieder einmal dem Techniker etwas zugeflüſtert, was dem Laien zunächſt wie eine ganz aus der Menſchenwerkſtatt kommende umſchreibende Naturnachbildung erſcheint.
Von der eben fertig gewordenen Farbenaufnahme iſt man immer enttäuſcht, weil das Gedächtnis an das Urbild noch friſch iſt. Später hingegen wagt man der Platte ihre Pracht kaum zu glauben; ſo wird uns die Farbenplatte zu einem neuen merkwürdigen Maßſtab für die Kräfte und Schwächen unſeres Erinnerungsvermögens. Durch einen merkwürdigen geiſtigen Prozeß gehen von dieſen Bildern Steigerungen und Erfriſchungen auch auf das übrige Gedächtnisleben aus.
Die Lichtechtheit ſcheint eine völlige. In zehn Jahren habe ich keinerlei Abnahme der Farbenkraft einer Platte wahrgenommen.
Das Autochromverfahren bedeutet nicht nur für den Züchtungsfortſchritt, für die Gartenkunſt und das Beſtreben, weite Kreiſe der Gebildeten für moderne Gartenfragen zu erwärmen, einen unabſehbaren wichtigen Fortſchritt, ſondern fügt auch allen Gartenerlebniſſen und Freuden ein neues köſtliches Element höherer Unvergänglichkeit, reicherer Gemeinſamkeit und Mitteilbarkeit hinzu. Da die Freude an der Kunſt und am Schönen auf Mitteilung begründet iſt, ſo wird dieſe neue unverlierbare Bereicherung und Belebung der Gartenfreude allmählich größere Volkstümlichkeit gewinnen.
Reproduktionen von Farbenaufnahmen haben wegen ihrer beweiskräftigen, naturdokumentariſchen Anſchaulichkeit auf dem Garten- und Blumengebiete eine ganz beſondere Bedeutung, weil der Laie bekanntlich hier der Phantaſie des Malers mehr zutraut, als der „Phantaſie der Natur“.

ÜBERBLICK ÜBER DIE NEUZEITLICHEN WINTERHARTEN DAUERPFLANZEN, DIE BLÜTENSTAUDEN, STRÄUCHER, RANKER UND IHR LEBEN IN DEN GÄRTEN

Wer tief in der gärtneriſchen und pflanzenzüchteriſchen Entwicklung der letzten Zeit ſteht, gewinnt einen ergreifenden Eindruck von der Pflanzenſteigerung und der Fülle, welche der Zukunft des deutſchen Blumengartens harrt, kann aber auch nicht genug darüber ſtaunen, wie wenig das Große, ſchon Erreichte in das moderne Kulturbewußtſein übergegangen iſt.
Ein unglaublich großer Teil aller Gärten Deutſchlands und Öſterreich-Ungarns iſt faſt völlig unberührt von dem neuen Zeitalter in der Gärtnerei.
Ihre Inhaber gleichen dem Beſitzer eines herrlichen Muſikinſtrumentes, auf dem nur ein paar Tonleitern und Salonſtücke geſpielt werden.
Große Fortſchritte, Entdeckungen oder Erfindungen, die feſt in der Wirklichkeit wurzeln und den jeweiligen Fachkreiſen ſchon in Fleiſch und Blut überzugehen beginnen, ſchweben für die Mehrzahl der Menſchen immer noch lange über der Wirklichkeit, ſie werden bezweifelt, für verfrühte, gefärbte Nachrichten von ungenügend orientierter oder von intereſſierter Seite, für Aprilſcherze, Legenden oder Schaumſchlägerei gehalten. Man denke an die erſten Flugerfolge, an Telegraphie ohne Draht, Radium und Farbenphotographie.
Beim vorliegenden Gegenſtande, der neugezüchteten Strauch- und Staudenwelt, handelt es ſich aber um Fort-

ſchritte und neuartige Entwicklungen während der letzten fünfzehn Jahre, die ſelbſt den weiteren Fachkreiſen in Deutſchland noch nicht in ihrer Größe und Wunderbarkeit, ihrer eigentlichen vollen Tragweite zum Bewußtſein gelangt ſind.

Auch ſind die amerikaniſchen, japaniſchen, engliſchen, franzöſiſchen, holländiſchen und deutſchen Erprobungsgärten und ſchöpferiſchen Zuchtſtätten, aus denen dieſe neuen klimagemäßen Dauerpflanzen in die Blumengärten der Welt gehen, an Zahl überraſchend gering und verhältnismäßig wenig in der Kulturwelt bekannt.

Um ſo lockender iſt die Aufgabe, einem großen Laienkreiſe einen lebendigen Begriff dieſer neuen erleichterten und höheren Möglichkeiten des deutſchen Blumengartens zu geben.

Wir Blumenzüchter ſollten uns nicht in Fachwerken, Fachzeitſchriften und Gartenbauvereinen verkapſeln, ſondern in Wort und Bild Fühlung mit weiten Kreiſen der Gebildeten ſuchen; wir verfallen ſonſt, um einen heiteren Fachvergleich zu brauchen, gewiſſermaßen in den Fehler gärtneriſcher „Inzucht“. –

Bäume und Sträucher durchwintern oberirdiſch mit holzartigem Wuchsgerüſt, das ſich bei Bäumen aus einer langgeſtreckten Hauptachſe, bei Sträuchern aus dem Wurzelſtock und dicht darüber verzweigt. Stauden durchwintern in unterirdiſchen Wurzelballen, Rhizomen und Knollen, aus denen ſie im Frühling immer wieder kraftvoll hervortreiben. Sie brauchen keinerlei Winterſchutz, mit Ausnahme einiger weniger, die durch eine einfache und mühelos aufgebrachte Winterbeſchüttung mit Laub oder Fichtenreiſig oder ähnlichem Material zu ſchützen ſind. Auf Seite 21 ſind einige ſtatiſtiſche Vorarbeiten über ihre Lebensdauer abgedruckt. Durch Neuentdeckungen in fremden Ländern innerhalb der gemäßigten Zone des ganzen Erdballs und durch Neuzüchtungen ſind Sträucher und Stauden ſowie Rankgewächſe auf eine ganz neue Stufe der Schönheitsrangordnung gehoben worden. Daß den Natur- und Gartenfreunden das wunderbare Reich der neuen Blütenſtauden noch ein unbekanntes Land iſt, deſſen Vorhandenſein meiſt nicht einmal geahnt wird, iſt noch verſtändlich. Aber die in Deutſchland und Öſterreich-Ungarn auch noch ziemlich allgemeine Unkenntnis vom Reiche der neuen ſchutzlos winterharten Blütenſträucher und ihrer Wirkungsmöglichkeiten iſt in noch höherem Maße als die Stauden-Unkenntnis ein Zeichen dafür, wie ſehr Deutſchland und Öſterreich-Ungarn für höhere Gartenangelegenheiten noch Neuland ſind, weil Sträucher noch mehr zum Grundgerüſt des Gartens gehören als Stauden*).

Es bedarf auch innerhalb dieſes unendlichen Reiches der winterhart ausdauernden Blütengewächſe einer Führung, die aus nicht verwöhnenden Kulturverhältniſſen ſtammt und zwiſchen den auf die Dauer auch praktiſch brauchbaren Gartengewächſen und den entbehrlichen nachdrücklich unterſcheidet. Das Halbgute iſt Gift. Nebenfehler werden Hauptfehler.

Leider erſcheinen dem Laien gewiſſe Fehler unlösbar mit dem Begriff mancher Pflanzentypen verbunden; und ſo halten die vielen alten ſchlechten Strauch- und Staudenſorten nicht nur viele Gartenplätze beſetzt, ſondern drücken auch die Vorſtellungen nieder. Wenn es all dieſe alten ſchlechten, weitverbreiteten Dinge gar nicht gäbe, ſo würden die neuen wohl ſchon eine ganz andere Rolle im Gartenleben ſpielen. Die Züchter ſollten Prämien zahlen an Gartenbeſitzer, die eine Beſcheinigung vom Ortsvorſteher beibringen, daß alle alten Wucherſtauden und weſenloſen Füllſträucher ihres Gartens verbrannt wurden! Die Leute trauen einfach jenen alten, unverwüſtlichen, verachteten und nicht wegzuſcheuchenden Gewächſen nicht die Entwicklungsfähigkeit zum höchſten Adel der Form und Farbe zu. Es erſchien ihnen von vornherein zu köſtlich, reizvoll und bequem, um wahr zu ſein.

Was iſt aus all dieſen alten Dingen geworden? Geblieben iſt Gutmütigkeit und Treue. Verſchwunden ſind viele

---

*) Ich habe dieſe beiden Reiche, die oft unter dem Namen Sproßvegetation zuſammengefaßt werden, in einem umfangreicheren Buche behandelt: „Winterharte Blütenſtauden und Sträucher der Neuzeit“, ein Handbuch für Gartenfreunde und Gärtner, mit 147 ſchwarzen und 78 farbigen Bildern nach Autochrom-Aufnahmen. Verlag J. Weber. 7. bis 9. Tauſend.

Eigenſchaften der Unordnung und Unberechenbarkeit. Neu geworden iſt eine Gartenſchönheit und Lebensfülle, die keine Seele ermeſſen und überſchauen kann. Wohin man blickt, unendliches neues Werden.
Der Nichtkenner vermag ſich keine Vorſtellung davon zu machen, welchen neuen Klang alle die alten Staudennamen: Phloxe, Iris, Ritterſporn, Staudenaſtern, Anemonen, Primeln und die alten Sträuchernamen Spiraeen, Flieder, Jasmin, ſchutzlos harte Roſen, Rhododendron, Deutzien und Veigelein für denjenigen gewonnen haben, der um ihren märchenhaften Aufſtieg weiß!
Wer mit den neuen Stauden und Sträuchern zuſammenlebt und alle Jahreszeiten und Naturſtimmungen vom März bis November ſtets von ihrem Auftakt und ihren Klängen begleitet auf ſich wirken läßt, dem erſcheint die Jahreszeitenuhr ohne jene Pflanzen wie eine Uhr ohne großen Zeiger.
Gerade dieſe Blütenfreude fließt uns mit anderem Naturgenuß, mit Landſchaftsfreude, mit dem beſonderen Glück der Tages- und Jahreszeiten ſowie Wetterſtimmungen zu einem wunderſamen Doppelglück zuſammen, zu einer geheimnisvoll reichen neuen Gefühlseinheit. Auch prägen ſich jene ätheriſchen Erlebniſſe durch Blumenwirkungen dem Gedächtnis tiefer ein, ähnlich wie durch Worte der Naturfreude aus dem Munde geliebter Menſchen.
Jene allerintimſten Wirkungen, die gerade vom Staudenflor auf den Verkehr von Pan und Pſyche ausgehen können, ſind mit gewiſſen chemiſchen Tropfen vergleichbar, unter deren Einfluß ſich in einer flüſſigen Löſung ſofort Kriſtalle bilden.
Ich denke an tauſend Erlebniſſe: An den erſten unerkannten Veilchenduft an jenem Frühlingsbachufer: „War's Erinnerung, Hoffnung oder Gedanke – ?" An den Blick des Berggeheimniſſes aus blauen Enzianaugen, deren Farbenſchmelz an das Blau tropiſcher Schmetterlinge reicht, an den mannshohen, regungsloſen, weißen Zauberwald der Geißbartſpiraeen in jenem felsgetragenen himmelnahen Bergwalde, der ſo ſeltſam urweltlich ſchwieg, als ſei die Welt noch nicht erſchaffen. Ich denke an den Blumenſchreck vor blauen Frühlingsanemonen bei erſtem Kuckucksruf, an Feuermohnorgien unter gewaltigen weißen Turmwolken heißer Junitage, an die große Gruppe enzianblauer Edelritterſporne vor gelbflammendem Wetterhimmel, an die Verſchmelzung des Blumenglücks mit einem anderen Blühen, nämlich dem Gefühl körperlicher Friſche im Frühling und Herbſt, im morgendlichen und abendlichen Garten; die erwartungsvolle Heimkehr an jenem ſternfunkelnden Auguſtabende und das Beleuchten der neuen aufgeblühten Herbſtaſterſorten mit der Laterne, an hundertfältige Rückkehr in den Garten, der auch ſchon nach Tagen immer fragte: „Wo warſt du denn wieder wochenlang?"
Nur durch moderne Stauden und Sträucher gelangt der Gartenbeſitzer in ein perſönliches ſchöpferiſches Verhältnis zu ſeinem Blumengarten.
Welch neue Geſtaltungen der Gartenbühne ſind unter ihrem Einfluß entſtanden? Und welche Pflegeerleichterungen ſind gemeint?
Ganz neue Elemente feinerer räumlicher und koloriſtiſcher Berechenbarkeit bei geſteigerter Üppigkeit und prachtvoll zwangloſer und doch gebändigter Wildheit ſind gewonnen worden.
Farbe und feines Pflanzenleben iſt auch in die Reiche des Gartenſchattens, der Aſchenbrödelplätzchen, der unfruchtbaren Böſchungen, der Gebirgs-, Stadt- und Strandgärten eingezogen; Näſſe und Dürre des Bodens bedeutet neue erleſene Blütenmöglichkeit, ſtatt trüber Schwierigkeit.
Durch die neuen Stauden und Sträucher kann man „immer leicht die Not in eine Tugend" verwandeln, was bekanntlich einer der wichtigſten aller Lebensgrundſätze iſt.
Langgeſtreckte Beetrabatten tragen durch Monate immer neue Fülle des Staudenflors. Rhythmus und Zwangloſigkeit, errechnete Farbenwirkungen und unerſchöpfliche Farbenüberraſchungen, feinſte perſpektiviſche Farben- und Formenreize und breite Maſſenwirkungen ſind hier auf verhältnismäßig kleinen Räumen vereinigt.

An den Aufgaben der Staudenrabatte kann ſich der kleinſte und der größte Gartenkünſtler verſuchen. Ihre Fortſchritte, Probleme und Reize könnten allein ein ganzes menſchliches Arbeitsleben ernſthaft erfüllen und in ſteigendem Maße elektriſieren.
Die Gartenpartien nahe am Hauſe, in deren ſtrenger feſtlicher Ordnung die häuslichen Raum- und Liniengefühle gelindert in die freie Natur ausſchwingen und unerſchöpflich erfriſcht und gefeſtigt zurückkehren, gewinnen in reizvollſtem Kontraſt zu ihrer Strenge ganz neue maleriſche und intime Schönheit. Ihre Pflege und Unterhaltung iſt eine viel einfachere geworden. So verurſacht z. B. ein bloßes grünes, ſauber gepflegtes Raſenparterre eher mehr Pflegearbeit, als ſolch tief eingeſenkter, Roſenpergola-umgebener, regelmäßiger Staudengarten – wohlgegründete, kundige und geſchickte Pflanzung vorausgeſetzt –, in welchem vom Frühling bis Herbſt das Blühen jahraus, jahrein automatiſch und kaleidoſkopiſch wie auf einer Alpenwieſe wechſelt, auch wenn man das nach einigen Jahren allmählich nötige Umpflanzen zu ſtark zuſammengewachſener Beete dazu rechnet.
Daß man übrigens ſolchen architektoniſchen Garten wirkungsvoll ganz und gar nur mit Dauerſtauden bepflanzen kann, dazu gehören die geſteigerten Qualitäten der letzten Zeiten; noch vor zehn bis fünfzehn Jahren wäre die Pflanzenſchönheit zu beſcheiden geweſen, um ſie an ſo anſpruchsvoller Stelle anzuwenden.
Wenn irgend möglich, ſoll nie der ganze Garten entweder nur dem regelmäßigen oder nur dem naturgemäßen Stile unterworfen werden, denn jedes allein iſt ein Gefängnis für die Seele, welche im Garten Widerhall ihrer vollen Spannweite finden will: Naturgartenpartien, in denen man alſo der Natur nicht den Stempel der tyranniſchen Naturbemeiſterung, ſondern der feinſten wortlöſenden Pietät des Menſchen aufdrücken will, finden durch Stauden ihren reichſten Ausdruck. Eigentlich erſt durch die Raumverhältniſſe der Staude kann die Romantik wilden Vegetationszaubers mit ſeinen wunderbaren Geſetzen des Standortzuſtandes und der von ihm abhängigen Pflanzengeſelligkeit ein raumentſprechender Gegenſtand der gartenmäßig geſteigerten Neuerſchaffung werden.
Wer in dieſen Dingen heimiſch werden will, in denen das Wort ſo wenig, die künſtleriſche Arbeit alles iſt, ſehe ſich die Gärten des Gartenkünſtlers Willy Lange an und leſe dann ſeine Bücher, z. B. „Gartengeſtaltung der Neuzeit", er wird eine Klärung ſeiner Gartenbegriffe und Gartengefühle erfahren, die den Reiz jeder kleinſten Gartengeſtaltung und jeder Gartenpflanze erhöht. Ich habe an anderer Stelle Näheres von den Werken dieſer merkwürdig beſonnenen und verſonnenen Kunſt erzählt.
Als die beiden wichtigſten Mittel zur Belebung des deutſchen Blumengartens durch Verbreitung der neuen Stauden und Sträucher, und zwar als Mittel, die ſich früher oder ſpäter doch einmal durch alles Wenn- und Aber-Geſtrüpp voreiliger Skepſis durchſetzen müſſen, wenn breite Fortſchritte großen Stils erreicht werden ſollen, möchte ich die folgenden bezeichnen:
Schaffung einer größeren über Deutſchland und Öſterreich-Ungarn verteilten Zahl von Schaugärten nach bewährten Vorgängen, dem Palmengarten in Frankfurt am Main, dem Roſarium in Sangerhauſen, den modernen botaniſchen Gärten in München-Nymphenburg, Dresden, Darmſtadt und Dahlem.
(Wer in und um Berlin lebt und die pflanzengeographiſch wilden Blumenanlagen des Dahlemer Botaniſchen Gartens nicht im Frühling und Frühſommer kennt, „iſt ein Barbar, er ſei auch, wer er ſei".)
Größter Wert wäre hierbei auf die ſozuſagen bequemſten Automaten des Blumengartens, auf die modernen Sträucher und Stauden zu legen. Solche Schaugärten, die keiner großen Stadt fehlen ſollten, werden nicht nur den Laien beſtändig neue überraſchende Eindrücke vermitteln, wieweit deren Blumengärten hinter den bequemſten Möglichkeiten des neuen Blumengartens zurückbleiben, ſondern ſollen auch den jungen Gärtnern wichtige Stätten lebendiger Anregung bieten. Vereine von Gärtnern, Gartenfreunden, Orts- und Verſchönerungsvereine, Heimats-

ſchutzgeſellſchaften, naturkundliche und künſtleriſche Vereinigungen ſollten ſich in jeder größeren Stadt zuſammentun zur Errichtung eines gegen mäßiges Eintrittsgeld geöffneten Schaugartens. Der reichſten Unterſtützung und Förderung von allen möglichen Seiten könnten sie ganz ſicher ſein. Welche Fülle kann da bei Pflanzung von je einem Exemplar auf überraſchend geringem Raume gedeihen!
Unabſehbare Wirkungen gehen alljährlich von den bereits vorhandenen Gärten ſolcher Art aus, ganz beſonders von den botaniſchen Gärten Nymphenburg und Dahlem, denen auch ich mich zu unendlichem Danke verpflichtet fühle.
Das zweite Mittel iſt die Schaffung einer mit modernem werbenden und packenden Bildmaterial illuſtrierten großen Gartenzeitſchrift, die für die weiten Kreiſe gebildeter Gartenfreunde in Deutſchland und Öſterreich-Ungarn einen Brennpunkt höherer Gartenfreude und Nutzung bildet und auch die Würde und geiſtige Spannweite der Gartenberufe nach außen hin verkörpert. Die Gartenintereſſen Öſterreich-Ungarns und Deutſchlands, deren Gärten unter verwandteren Bedingungen ſtehen als die irgendwelcher anderen großen Nachbarreiche, fordern eine ſolche große Zuſammenfaſſung*).
Aus genügender Fühlung mit einer ſehr großen Zahl von Gartenfreunden und Gärtnern beider Länder glaube ich solchem Unternehmen ein gutes Gedeihen vorausſagen zu dürfen.
Die „Gemeinſchaft der Gartenfreunde – Berlin-Wannſee“ will für dieſe und andere Gartenfortſchritte den Boden bereiten helfen. Dieſe Gemeinſchaft will durch ihre moderne Organiſation die Hemmungen des Gartenbau-Vereinsweſens möglichſt zu meiden ſuchen, die Gefahr der Parteibildung, der Polemik, der Verſauerung und Schwerfälligkeit, vor allem die Gefahr der abwartenden Paſſivität der Mitglieder. Sie will die modernen Gartenfortſchritte einſchließlich der wertvollen Arbeiten mancher Gartenbauvereine viel größeren Kreiſen der Gebildeten aller Stände zu vermitteln und das bisher hierfür noch ſo merkwürdig unausgenutzte wundervolle Inſtrument deutſcher Wort- und Bild-Publiziſtik nun auch der deutſchen Gartenzukunft nutzbar zu machen ſuchen.

VOM ERNST DER FEINSTEN AUSWAHL

Anſchließend an die Namen der Gattungen (z. B. Syringa) und ihrer Unterarten, z. B. Syringa vulgaris, ſindet man in den Verzeichniſſen und Fachzeitſchriften eine Fülle phantaſtiſcher Züchtungsnamen, die der Laie zunächſt für übertriebene Fineſſen und Haarſpaltereien der Züchter hält; aber gerade dieſe fremdartigen ſchmückenden oder trockenen Namen ſind es, welche die Schlüſſel zu den höchſten Gartenfreuden enthalten. Sie ſind wichtiger als alle „Kulturrezepte“. Es handelt ſich hierbei auch nicht um willkürliche Bezeichnungen ſeitens einzelner Züchter, ſondern um eine überall gültige Weltmünze beſonderer Qualitätsbezeichnung. Nur eine feſte Führung innerhalb der Fülle dieſer Züchtungsnamen vermag unbedingt vor Enttäuſchungen zu ſichern; denn weit mehr als die Hälfte aller „Sorten“ der Blütenſträucher, ſchutzlos harten Rosen, Rhododendron, Beerenſchmuckſträucher und herbſtfärbenden Sträucher, Clematis und übrigen Rankgewächſe, Steingartenſträucher und Felskoniferen, Blütenſtauden, Steingartenſtauden, Naturgartenſtauden, Tulpen, Hyazinthen, Narziſſen, Farne und Gräſer, Dahlien und Gladiolen ſind entbehrlich.

*) Unter den bisherigen Gartenzeitſchriften möchte ich an dieſer Stelle den „Praktiſchen Ratgeber im Obſt- und Gartenbau“, Frankfurt a. O., ſowie die ausgezeichnet guten Gartenbücher jenes dortigen Verlags Trowitzſch empfehlen.

Es ist hier nicht der Ort, endlose Listen der entbehrlichen, übertroffenen, fehlerreichen und unpraktischen Stauden und Sträucher aufzustellen. Dies ist an anderer Stelle von mir begonnen worden und wird in enger Fühlung mit Beobachtern an verschiedenen Plätzen Deutschlands und Österreich-Ungarns weiter durchgeführt werden; natürlich auch unter Aufstellung einer positiven Liste der durchschlagend wertvollsten Vertreter jener Pflanzenarten.

Der Laie, welcher dieses Buch liest, aber das vorliegende Kapitel und ähnliche Hinweise unbeachtet läßt, wird früher oder später einmal versucht sein, diesen oder jenen Schilderungen innerlich den Vorwurf der Idealisierung und der Überschwänglichkeit zu machen. Denn das Gute ist vielfach noch von zwei Dritteln, ja oft von vier Fünfteln des Fragwürdigen umwachsen.

Die hier im Anschluß an manche Kapitel gegebenen kleingedruckten Namenlisten verankern nun aber die vorgetragenen Gedanken fest in den zugehörigen Naturgebilden. Sie sind in solchem Grade ein integrierender Teil dieser Darlegungen, daß ihnen öfters der Raum einiger Zeilen geopfert worden ist.

Den Ausblicken in all diese neuen Blumenlande würde nicht eine Äußerlichkeit, sondern das Allerwichtigste fehlen ohne den Hinweis auf die Gefahren der Irrwege und Urteilstäuschungen, die überall dem Wanderer drohen, der nicht von jenen festen und so einfachen Wegekarten geleitet wird.

Zur Kennzeichnung des Ernstes der besonderen Wahl innerhalb der allgemeinen Artenwahl folgen noch einige kurze Nachbemerkungen über Ratlosigkeiten des Anfängers:

Welche Glockenblumen sind ausdauernd, welche anderen jedoch nicht?

In den Katalogen ist fast immer alles kommentarlos zusammengewürfelt.

Unter den 30 Königskerzen sind 25 nur zweijährig. Wie heißen denn nun die 5 echt ausdauernden, und welches sind die 3 schönsten für den Garten? Welche Rittersporne und welche Kletterrosen und Staudenastern sind absolut unempfindlich für Meltau?

Welche Asternsorten und Goldrautensorten sind unbedingt schon wegen ihres unterirdischen Weiterwucherns auszuschließen?

Welche neuen Primeln sind gut und welche sind empfindlich?

Welches sind die 150 schönsten zuverlässigsten Gewächse für Vorfrühlingsbeete? Welche Paeonien blühen bald und reich und sind unter den vielen hundert Sorten die entscheidend wichtigsten? Welche Chrysanthemum sind wirklich zuverlässige klassische Dauerstauden für den Garten und wintern nicht im zweiten oder dritten Jahre aus? Welche Akonite haben kein trübes langweiliges Lilablau? Welche Heuchera-Sorten haben starken Wuchs, sind unbedingt winterfest und haben leuchtende reine Farben? Welche Saxifragen halten Sonne und Dürre aus, welche blühen gut noch im Schatten? Welche großen weißen Sommermargueriten bilden straffe Büsche und fallen nicht um?

Die entscheidenden Unterschiede in der Qualität und Vitalität, die durch alles hindurchgehen, tragen die wunderbarsten Verheißungen auch für die Zukunft der Entwicklung in sich!

LICHT UND SCHATTEN

Ich habe in meinen Veröffentlichungen einprägſame, einfache Licht- und Schattenzeichen eingeführt, welche die Lichtanſprüche oder Licht-Anpaſſungsfähigkeiten jeder Pflanze illuſtrieren und das Wichtigſte, was über ihr Verhalten zu Sonne und Schatten in den beiden großen Klimaarten Deutſchlands, dem alpinen und ozeaniſchen Regenklima einerſeits und dem kontinentalen Trockenheitsklima andererſeits, zu beachten iſt, in eine winzige Formel zuſammenfaſſen. Ihre Befolgung wird auch dem Anfänger alsbald kinderleicht.

Die Reſultate endloſer und langwieriger Verſuche auf dem ſo wichtigen Gebiet der Lichtanſprüche der Stauden, auf welchem ich ſeit Beginn meiner Arbeiten mancherlei Dunkelheit habe lichten helfen, ſind in meinem Staudenbuch immer in jene knappen Lichtzeichen zuſammengefaßt:

○	volle Sonne ohne extreme Trockenheit.
⊖	für volle Sonne bei friſchbleibendem Boden oder Nachhilfe mit Gießen bei Dürre.
○ ○	volle Sonne und Trockenheit vertragend.
☽	für Halbſchatten.
☽ ○ ○	für Halbſchatten und volle Sonne ohne Einſchränkung.
☽ ⊖	für volle Sonne nur bei friſchbleibendem Boden, ſonſt in leichteren trockenen Böden lieber lichthalbſchattig pflanzen.
☽ ●	für lichten und für vollen Schatten.
☽ ● ○ ○	überall gedeihend.

Die Beachtung oder Nichtbeachtung dieſer Zeichen erweiſt ſich nach kürzerer oder längerer Zeit als tief eingreifend in das Leben oder doch die Blütenſchönheit einer Staude.

Wie verſchiedenartig die Licht-Anpaſſungskräfte und -wünſche auch ſelbſt bei verſchiedenen Sorten derſelben Art ſind, erhellt aus der folgenden kleinen Probe.

☽ ○ ○	Saxifraga leptophylla trifurcata
○ ○	„ lingulata superba
☽ ● ⊖	„ umbroſa
☽ ⊖	„ Blütenteppich
☽ ○ ○	Arabis alpina superba
○ ○	„ „ flore pleno
○ ○	Lilium candidum
● ☽ ○ ○	„ croceum umbellatum
● ☽ ⊖	Primula elatior veris
☽ ○	„ auricula
☽ ○ ○	Viola odorata
⊖	„ ornuta hybrida
☽ ○	„ cucullata

☽ ○	Delphinium elatum hybriden
○	„ Brunton
○ ○	„ chinenſe
☽ ○ ○	Phlox decuſſata
○ ○	„ Arendſi
☽ ⊖	Spiraea ulmaria
☽ ⊖	„ venuſta fl. pl. magnifica
○ ○	„ filipendula fl. pl.
☽ ● ○ ○	„ Aruncus
☽ ○	„ japonica Gladſtone
⊖ ☽	Aſtilbe Arendſi
○ ☽	„ Thunbergi

Aſtilbe Arendſi liebt im bayeriſchen Klima auf die Dauer mehr etwas freieren Stand als beengtere Schattenlage, während ſie im Kontinentalklima am liebſten lichte Beſchattung hat.

Beſondere Widerſtandskräfte gegen Sonne in nicht feuchtem Boden beſitzt unter den Aſtilben Arendſi zum Beiſpiele die Sorte „Walküre!“

VOM VERFLATTERN DER BLÜTENWIRKUNGEN DURCH IHRE ZERSPLITTERUNG IN ZEIT UND RAUM, DURCH FALSCHE WAHL DER BLÜTENMENGE UND DER NACHBARPFLANZEN

Einige Leitſätze.

Eine Farbe pflanzen ohne raffinierten Bezug auf eine andere, heißt ihr Beſtes verlieren. Man ſollte für alle Blütenpflanzungen im Garten kontrapunktiſche Liſten aufſtellen unter dem Titel:

„Als Vermählte empfehlen ſich."

Solche richtigen Pflanzenbenachbarungen wirken ſo ſtark, daß man die Teilnehmer ſich gar nicht mehr getrennt vorſtellt. –

Es kommt überall darauf an, daß das Auge ſich nicht mühſam die Schönheiten zuſammenbetteln muß, ſondern daß es von den Anblicken geſättigt wird.

Es kommt darauf an, weder mit einzelnem Finger auf den Klaviertaſten herumzuſpielen noch ſich „draufzuſetzen".

Die Hauptvorausſetzungen für wirkſame Zuſammenfaſſung der Farben, Formen und Charaktere ſind ſowohl im architektoniſchen Garten als auch im Naturgarten die folgenden:

Genaue Kenntnis der Blütezeiten, der Farbenzuſammenklänge, der Stimmungseinheiten, wie ſie aus den Natur- oder Kulturcharakteren der Pflanzen hervorgehen und dem Charakter des gewählten Gartenplatzes entſprechen. Es iſt zum Beiſpiel bei mancher Pflanzung eine Gefahr, vom gleichen Gartenplatz zu lange währende Blütenwirkungen zu verlangen. Man ſollte unter anderem nicht eine Herbſtgruppe pflanzen, in der dann doch leicht alles einander eben an der Naſe vorbeiblüht, ſondern man pflanze getrennt eine frühe Herbſtgruppe, die von Anfang September bis in den Oktober hinein blüht, und eine ſpäte Gruppe, die von Ende September bis Ende Oktober blüht. Siehe auch diesbezügliche Zuſammenfaſſungen auf Seite 159.

Will man hinter dieſe Herbſtblütendickichte herbſtfärbende Gehölze ſetzen, ſo muß man auch hierin den Frühherbſt und ſpäteren Herbſt unterſcheiden.

Man trenne auch bei der Pflanzung gelber und goldbrauner Gruppen die Sommer- und Spätſommerblüher von den September-Oktoberblühern.

Im Naturgarten teilt man die halbſchattige Staudenpflanzung des Laubwaldrandes in eine Frühlingsgruppe und in eine Sommergruppe und ſorge auch hier immer für das Verflochtenſein zweier Komplementärpflanzen:

Frühling z. B. Veilchen mit gelber Primula acaulis vulgaris, – Heckenbuchen mit Farnen und Anemone nemoroſa, – Maiglöckchen mit kleinblättr. Efeu, – Seidelbaſt mit Schneeglöckchen und Ilex, Schneeroſen, Haſelſträucher, – Akelei mit Thalictrum aquilegifolium, – Blaue Leberblümchen mit gelbem Winterling, Cornus mas, Ribes alpinum pumilum. –

Sommer. Buche, Eiche, Birke, Brombeere, Walderdbeeren und Vergißmeinnicht mit Farnen und Fingerhut-Tuffs – hohe Waldglockenblumen mit hohen Geißbartſpiraeen und Felberich – roſa Weiderich (Gartenform Roſa Königin) mit Mandelſpiraeen (Gartenform Sp. ulmaria fl. pl.).

Bei regelmäßigen Beet- und Rabattenbepflanzungen iſt der Rhythmus ein ſtarkes Mittel gegenüber der Zerſplitterung unregelmäßig gepflanzter Einzelexemplare. Rhythmiſche Bepflanzung der Rabatten nicht mit Einzelpflanzen, ſondern mit Tuffs von Pflanzen gleicher Art in ſtarker ſchöner Gegenfarbe zu einer anderen gleichzeitig blühenden Staude iſt eine der beſten Löſungen der Staudenrabattenfrage. In jedem Monat ſollten zwei Farben dominieren: z. B. blaue Scilla mit gelben Narziſſen, Diclytra mit weißen Narziſſen, blaue Iris mit gelben Trollius,

Feuermohn mit weißen Lupinen, frühe remontierende Ritterſporne Delphinium Brunton mit frühem remontierendem Phlox Snowdown und Hornby. Große hohe Ritterſporne mit Paeonia feſtiva maxima, große Phloxe in Gegenfarben, weiße hohe Japananemonen mit dem neuen roſa Herbſtphlox Wiking. Weiße Boltonia mit Dahlia Lucifer, Aſter Oktoberkind mit Chryſanthemum Goldperle.
Ich will, ſtatt von allgemeinen Geſichtspunkten zu ſprechen, noch einige andere Zuſammenfaſſungen aufzählen, mit denen ich hier den Gefahren der Zerſplitterung begegnet bin.
Eine Steingartenrabatte iſt hier nur den auserwählten Dauerblühern gewidmet. Bild Seite 55. Jene Dauerblüher ſind dort zum erſten Mal in der Gartenliteratur in eine beſondere Liſte zuſammengefaßt.
Innerhalb dieſer Rabatte wiederum ſind die Pflanzen zu Gruppierungen zuſammengefaßt, deren eine im Bild 47 feſtgehalten iſt. Die Wirkung iſt aber genau auf die ſpeziellen Sorten, die ich nennen werde, geſtellt. Wer dasſelbe aus anderen Sorten der gleichen Arten pflanzen würde, der wird über dies Rezept den Kopf ſchütteln und erleben, daß die Wirkungen weder in der Farbe noch in Zeit und Raum „klappen".
Heuchera „Feuerregen", „Feuerriſpe" und „Frühlicht", Veronica latifolia „Königsblau", Gypsophila monstrosa, Cerastium arvense compactum, Thymus serpyllum carmineus, Festuca glauca echt.
Ein anderer Teil dieſes Steingartenterraſſenbeetes für Dauerblüher enthält alle edlen neuen ſtahlblauen Schmuckdiſteln, zwiſchen denen weiße Karpathen-Glockenblumen wie weiße Jungfrauen neben gepanzerten Rittern ſtehen.
In den Terraſſenbeeten für Vorfrühlingsflor (Seite 41) beſteht eine der wirkſamſten Gruppierungen aus blauen Kaukaſus-Vergißmeinnicht mit Kaukaſus-Gemswurz, ſchwefelgelben Alyſſum mit Prophetenblumen, ſchwarzblauen Hungeriris und tieflilafarbenen Polſtern der Aubrietia „Mules". Daneben wachſen aus roſa Schneeheidepolſtern lila Krokus, roſa Seidelbaſtſträucher; dann kommen weiße und roſa einfache Arabis. Vom herbſtlichen Steingartenbeet habe ich auf Seite 38 erzählt.
Während ich dies alles ſchreibe, blicke ich heute, am 12. November, in das Heckengärtchen vor meinem Fenſter, das ganz in Farben ſpätblühender Chryſanthemum ſteht. Um auch innerhalb dieſes Gärtchens die Wirkungen zuſammenzuhalten, iſt die Anordnung ſymmetriſch ſo getroffen, daß alles in drei großen Zeitgruppen und dieſe wiederum getrennt nach zwei großen Farbenarten gepflanzt iſt: links alles gelb, braun, weiß, rotbraun, rechts alles roſa, rot, weiß, rotbraun.
Im eingeſenkten Staudenparterre (Seite 27) iſt von ſtarker Wirkung auf das Ganze die Zuſammenfaſſung aller Pflanzen, welche den Charakter der Uferpflanzen beſitzen, wenn ſie auch alle ohne beſondere Feuchtigkeit in jedem Gartenboden ebenſogut gedeihen.
Dieſes eingeſenkte Ufergärtchen iſt aber ſo bepflanzt, daß rhythmiſche und komplementäre Blütenwirkungen entſtehen, was Ruhe und Kraft in die kleine üppige Wildnis bringt.
Die halbrunde Rabatte unterhalb des Herbſtgärtchens iſt ganz beſonders den mächtigen blauen Ritterſpornen und weißen Phloxen überlaſſen. Die erhobene, von Herbſtrankern umgebene Herbſtterraſſe (Seite 27) gehört nur den ſauberſten und geordneteſten Herbſtſtauden des September-Oktober, die in lila, goldbrauner, weißer und gelber Farbe ganz beſonders lange blühen. Die allerſtärkſte Wirkung war eine, die über alle Berechnung hinausging: nämlich das Nebeneinander der großen Maſſen der hellila Aſter Goethe auf den Beeten und der tiefdunkellila Aſter Bedau an den Steinböſchungen des regelmäßigen Herbſtgärtchens. Das Spiel des Morgenſchattens und vordringenden Sonnenlichtes über dieſem großen Lila-Akkord hinter dem tollen Rot der Dahlie „Fleißige Lieſe" (ſiehe Seite 142) war ſo packend, daß man über ſein eigenes unbewußtes Raffinement bei der Pflanzung ſtaunte.
Alle Blütenpflanzen müſſen in genügender Zahl gepflanzt ſein. Die ſchönſten Blumen bringt man durch zu kleine oder zu große Mengen um ihr Beſtes. Die Gefahren eines Zuviels ſind aber viel geringer und ſeltener.

Die rechte Quantität bringt gegenüber der zu geringen unerwartete dionysische Enthüllungen. Die vielen Blumen sagen und singen dann, was man den wenigen nie wieder vergessen kann. Ein Zuwachs an geistiger Freiheit hat jener Blume gegenüber in uns stattgefunden.

Ganz in den Kinderschuhen steckt noch die Lehre von der Verbindung der Stauden mit den Sträuchern, Rankgewächsen und Bäumen.

Ich will nur ein paar gute Wirkungen dieser Art nennen. Königskerzen, Herbstastern mit Birken, Japananemonen und Wacholdern, gelber Ginster mit Weißdorn, blauer Wiesensalbei und weißen Margueriten. Eine Reise Ende Mai von Berchtesgaden über Luxemburg nach Ostende ist mir in der Erinnerung untrennbar von folgendem wilden Farbentrio, das international auf den Böschungen der ganzen Strecke immer wieder vereinigt auftauchte: Gelber Ginster, Weißdorn, weiße Margueriten und blaue Wiesensalbei. –

Taxus, Haselnüsse und Schneeglöckchen. Tannen, Kletterrosen und Rittersporne. Silberne Ölweiden und gelbe goldbraune Riesenstaudengruppen für Blaufichten, salmrote Azalea pontica und Montbretien. Forsythien, blaue Scilla und Anchusa myosotiflora. Rotbrauner Prunus pissardi, Rittersporn und Duc van Tholl-Tulpen. Flieder und Darwintulpen.

Bei jeder Pflanzung muß natürlich gefragt werden: gehört sie an ihrem Gartenplatz dem Charakter des natürlichen „Gewachsenseins" oder des offensichtlichen „Gepflanztseins". In letzterem herrschen rein dekorative Gesichtspunkte, in ersterem die Gesetze der Pflanzengenossenschaften in wilder Natur und der natürlichen Beziehungen zwischen Standort und Pflanze.

DIE MODERNEN STAUDEN IN SKANDINAVISCHEN, ÖSTLICHEN, SÜDEUROPÄISCHEN GÄRTEN, IN STRAND- UND HOCHGEBIRGSGÄRTEN

Das Naturklima von Millionen Gärten in verhältnismäßig noch staudenfremden Gegenden ist dem Gedeihen unendlichen Staudenreichtums durchaus freundlich.

Ich hoffe an anderer Stelle viel neue Bilder von Staudenpflanzungen aus dem weiteren Norden, Osten und Südosten sowie aus den Alpen zu bringen und die Durchwinterungslisten vermeintlich zu rauher Gegenden und Länder immer weiter auszubauen.

Überall liegen reife langjährige Beobachtungen zunehmender Erfolge vor; und doch wirken diese noch nicht genug ins Breite.

Es bestehen vielfach die merkwürdigsten Unterschätzungen der Ungunst des eigenen und Überschätzungen der Gunst anderer Klimate für den Gartenbau. Die Hemmungen der Verbreitung edlen Blütenpflanzenlebens liegen viel mehr in der Überschätzung von Schwierigkeiten, als in diesen selbst; sie liegen in dem strauch- und staudenfremden „Seelenklima" der Gartenbesitzer und Gärtner, in der Unfindigkeit, der bequemen, voreiligen Skepsis, dem lähmenden Beneiden besserer Klimate und Böden oder der völligen Ahnungslosigkeit und Gartenlethargie. –

Der zuversichtliche Gartenbesitzer lasse sich nicht durch schwachmütige Gärtner mutlos machen, sondern frage nur

volle Experten oder am besten eigene Versuche; und der tüchtige Gärtner und Kenner lasse sich nicht durch schwachmütige Gartenbesitzer einschüchtern, sondern finde Wege und Möglichkeiten, den Gartenbesitzern einer noch gartenkulturarmen Gegend lebende Begriffe von immer neuen schönen und nützlichen Gartenmöglichkeiten jenes Klimas und Bodens zu verschaffen. –
Früher zog z. B. in Reichenhall (Salzburger Alpen) kein Mensch in erheblichem Maße Gemüse; es wuchs nicht recht und ward von weither bezogen; jetzt hat die Kriegsgemüsezucht dort zu so erstaunlich guten Resultaten geführt, daß diese Erfahrung nie wieder vergessen werden kann.
Hier mögen nun einige Worte über die Frage der Gartenblumen in Gärten extremer Naturlage folgen, die immer bedeutsamer wird, da sich immer mehr Menschen an solchen naturschönen Plätzen feste Wohnsitze errichten.
Viele neue Fortschritte treffen zusammen mit neugestellten Aufgaben, deren Lösung sie einleiten.
Eine Fülle von Aufgaben, die vor Jahren nur schwer oder gar nicht lösbar waren, ist jetzt leicht zu bewältigen durch neue Staudensorten von früher oder später als bisher einsetzendem Flor, durch gedrungenere, robustere Spielarten, durch Wegfall vieler Fehler, die früher zu viel Pflege nötig machten, und durch Erzielung länger blühender Züchtungen.
Die neuen Stauden und Sträucher werden immer bedeutsamer auch für den Schmuck solcher Gärten, in denen andere Pflanzen zu zahm wirken. –
Wichtig ist die Wahl der Arten und Sorten mit besonderer Rücksicht auf diese neuen Forderungen.
Für Gebirgsgärten sehr hoher Lage, in denen der Flor oft 3 – 6 Wochen später (etwa wie in Skandinavien) einsetzt und doch früher erwünscht ist, sei kurz an diejenigen Paeonien, Phloxe, Astern, Helenium und Chrysanthemum erinnert, die schon wochenlang vor den übrigen Sorten ihrer Gattung erblühen.
Die Züchtungen gedrungeneren, strafferen Baues sind von großer Bedeutung für regnerische Hochgebirgsgärten und für windreiche Strandgärten. – Kein Jahr vergeht ohne wesentliche Fortschritte gerade nach dieser Richtung. Entweder werden Pflanzen von großer Blütenschönheit zu gedrungenerem Wachstum oder Pflanzen von gedrungenerem Wachstum zu größerer Blütenschönheit erzogen. –
Nun einige Bemerkungen über Vorbereitungen:
Mit unscheinbaren Maßregeln praktischer Natur können hier, wie auch sonst so oft, größere Schwierigkeiten überraschend leicht beseitigt werden.
Ich entsinne mich sandiger Strandgärten, für deren Verbesserung durch Dünger, Lehm und Waldhumus kostspielige Pläne aufgestellt waren; dabei lag unbenutzt in nicht zu großer Entfernung ein schwarzes Moorlager mit puderiger, nicht zu saurer Moorerde, welche die billigste und nachhaltigste Verbesserung des Sandes ermöglichte, die überhaupt für solchen Boden denkbar ist.
In einem anderen Falle erklärte ein Gärtner den Wiesenboden eines bayerischen Hochtales für zu schwer, dachte aber nicht daran, ihn vermittels des feinen Flußkieses, den ein Bauunternehmer gesiebt immer an dem Garten vorbeiführte, leichter und mürber zu machen. Von den Stauden, die sich dann so normal entwickelten, wie die auf Seite 119 im vierten Jahr nach der Pflanzung in 1000 Meter Höhe abgebildeten Phloxe, hatte er vor der Pflanzung erklärt: „Da wachst ka Ding von."
Im Strandgarten scheitert der Beginn einer Staudenpflanzung oft an der Umständlichkeit, windgeschützte Plätze herzustellen. Vorzüglich und billig ist das Mittel, die Strandgartenpartien durch Frühbeetrieddecken (ich bekomme meine von Günther in Quedlinburg), die an die Zäune geheftet werden, zu schützen. Ich konstatierte, daß solche Schilfzäune noch nach 5 Jahren gut aussehen.
In den ungezählten Gärten, die in große Natur eingebettet liegen, in denen Kletterrosengehänge vor Felsen-

zinnen und Schneefirnen ſchweben, Ritterſporne und Feuermohn vor blauen Waldbergen und lichten Waſſerfernen glühen, hohe lila Herbſtaſterbüſche in bläuliche Nebel und goldene Waldränder aufragen, ſpielt die neue Strauch- und Staudenſchönheit noch eine beſondere Rolle:
Sie iſt, wie die Vaſenblume für die Schönheit von Wohnräumen, ein neues Mittel, uns die Schönheit der Landſchaft „ernten“ zu helfen.

VOM LEBENSALTER DER STAUDEN

Das Studium der Lebensdauer der Organismen fördert nichts als Überraſchungen ans Licht.
Es leben noch Bäume, deren Wipfel ſchon im Morgenrot des Tages glänzten, an dem Chriſtus geboren ward: die Wellingtonien!
Wer einen Taxusbaum pflanzt, denkt kaum, daß dieſer noch leben könne, wenn ſchon ſein Zeitalter in Mythos überzugehen beginnt. Es blühen in Deutſchland noch Linden, von denen Karl der Große noch Blütenzweige gebrochen haben könnte. Eichen werden 1800 Jahre, Tannen und Föhren 4 – 500 Jahre, Falken 80 Jahre und Regenwürmer 10 Jahre alt.
Wie alt iſt die Nachtigall im Nachbargarten? Wie alt wird der weiße Zentifolienbuſch noch werden, den der Nachbar vor 40 Jahren als Topfpflanze zur Hochzeit bekam?
Kinder in Blütenwieſen ſpielen oft zwiſchen lauter ihnen gleichaltrigen Gewächſen.
Ich laſſe im folgenden eine Liſte ſicher beobachteter Lebensalterzahlen von Stauden folgen, dieſe ſtellte ich auf Grund des Briefmaterials zuſammen, das ich durch eine von mir im Praktiſchen Ratgeber im Obſt- und Gartenbau, Frankfurt a. O., erlaſſene Umfrage erhielt. Die Briefe wurden aufbewahrt. Alle weiteren Mitteilungen aus dem Kreiſe meiner Leſer über die Beobachtung mehr als achtjähriger Dauer eines Staudenindividuums oder Trupps mit einigen näheren Angaben ſind mir ſehr willkommen und werden in einer umfaſſenderen Statiſtik verarbeitet werden. Ebenfalls jede Mitteilung über Beobachtungen mehr als 20jähriger Lebensdauer von Sträuchern und Rankgewächſen.
Welche Arten und Sorten mich hierbei am meiſten intereſſieren, findet man in den langen Liſten meines größeren Buches.
Es ſind aus ganz Deutſchland, aus Öſterreich, der Schweiz und Rußland ausführliche und eindringende Berichte von Gärtnern und Gartenbeſitzern eingelaufen, welche insgeſamt etwa 385 Beobachtungen an Einzelpflanzen und vegetativ ſich vermehrenden Trupps von Pflanzen enthalten. Ein mit großer Sorgfalt und Mühe von den Berichterſtattenden zuſammengetragenes Material!
Nachdrücklich ſei hier auf die Möglichkeit eines Mißverſtändniſſes hingewieſen: Dieſe Alterszahlen bedeuten bei Stauden nicht einfach immer ein ſo langes Ausdauern unberührter Einzelpflanzen oder Horſte an derſelben Stelle unter allen möglichen leidlichen Bedingungen, ſondern umfaſſen auch Beobachtungen der Lebensdauer von Pflanzen, die zeitweiſe verpflanzt oder durch Kopfdüngung geſtärkt wurden, um ſie bei beginnendem Nachlaſſen der Schönheit wieder zur vollſten Pracht zu bringen.
Das Verhalten der Stauden iſt je nach Arten und Standorten hierin ſehr verſchieden. Man denke an die Schwierigkeiten einer Statiſtik der menſchlichen Lebensdauer.

Schneeglöckchen 36, 30, 90, 43, 10, 22, 23, 42, 47, 12, 30, 16, 40, 20, 60, 30, 40, 25.

Schneeſtolz (Chionodoxa Luciliae) 18, 5, 22.

Leberblümchen (Hepatica) 10, 10, 18, 25, 20, 7, 10, 20, 30, 12, 30, 12, 19, 25.

Krokus 18, 20, 47, 18, 13, 6, 25.

Märzbecher (Leucojum vernum) 78, 20, 6.

Scilla sibirica 10, 20, 60, 47, 10, 11, 12, 6, 6, 40.

Veilchen 10, 47, 15, 14, 18, 24, 20, 6, 30, 25.

Primeln 30, 14, 18, 15, 8, 11, 6, 30, 25 (häufig geteilt).

Himalaja-Primel (P. denticulata) 8.

Aurikel 30, 50, 40, 18, 6, 6, 27, 6, 25.

Weiße Narziſſen 30, 78, 25, 12, 35, 10, 30, 25.

Gelbe Narziſſen 30, 78, 25, 12, 35, 10, 30, 25.

Omphalodes verna 15, 5, 25.

Enzian (Gentiana acaulis) 12.

Kaiſerkronen (Fritillaria imperialis) 40, 18, 20, 30, 47, 8, 78, 30, 40, 60, 30, 25, 25.

Hyazinthen 10, 12, 14.

Anemone silvestris 18.

Anemone nemorosa 14.

Tulpen (unberührt) 16, 10, 20, 14, 20, 78, 60, 6, 6.

Gelbe Margueriten (Doronicum) 8, 14, 6, 6, 14.

Diclytra (Frauenherz) 5, 14, 6, 30, 46, 20, 5, 14, 10, 6, 19.

Maiglöckchen 25, 15, 47, 30, 30, 25, 30, 6.

Salomonsſiegel 32.

Alpenkornblume (Centaurea) 14, 14.

Akelei 9, 20, 27, 20, 12, 14, 8, 20, 19, 25.

Bunte Margueriten (Pyrethrum) 40, 14, 20.

Trollius (Goldranunkel) 20, 40, 35.

Iris (Schwertlilien) 10, 30, 46, 10, 47, 15, 16, 14, 6, 15, 10, 15, 35, 36, 20, 25.

Saxifraga Megasea (Steinbrech) 30, 17, 25.

Saxifraga granulata flore pleno 17.

Saxifraga umbrosa (Porzellanblümchen) 30.

Spiraea japonica 15, 40, 14, 30, 30.

Spiraea palmata 17.

Spiraea ulmaria flore pleno 14.

Vergißmeinnicht 10, 25 (häufig teilen).

Veronica (Ehrenpreis) 40, 30.

Gaillardia (Papageienblume) 47, 14.

Oenothera (Nachtkerzen) 19.

Dianthus (Nelken) 30, 20, 7, 16, 10, 12 (häufig teilen).

Dictamnus 40.

Feuermohn (Papaver orientale) 18, 20, 6, 10, 12, 15.

Campanula persicifolia 10, 30, 15, 14, 14 (häufig teilen).

Campanula carpathica 18.

Tradescantia virginica 40.

Thalictrum adiantifolium 25.

Potentilla 40.

Ritterſporn (Delphinium) 50, 40, 30, 14, 18, 36, 50.

Lilien: Feuerlilie (Lilium crocum) 30, 47, 16, 20, 30, 15.

Weiße Gartenlilie (Lilium candidum) 22, 30, 14, 14, 20, 35, 19.

Tigerlilie (Lilium tigrinum) 18, 47, 20.

Hemerocallis fulva und flava, auch flore pleno 22, 47, 16, 24, 22, 18.

Schleierkraut (Gypsophylla paniculata) 6, 8, 15, 15.

Aconitum (Eiſenhut) 46, 15, 40, 14, 30, 20, 30, 50.

Heracleum barbatum 20, 25, 20.

Große blaue Staudenſkabioſe 6, 6.

Dracocephalum virginianum (Drachenkopfblume, Etagen-Erika) 22.

Winterharte Freiland-Fuchſie 31.

Lychnis chalcedonica 27, 19.

Chelone (Granatriſpe) 7.

Heuchera (Purpurglöckchen) 7, 8, 10, 15, 12.

Phlox decussata (Flammenblumen) 15, 50, 10, 15, 47, 40, 18, 14, 6, 20, 12, 13, 30, 13, 30, 15, 50.

Goldraute, Sonnenwedel (Solidago) 15, 30, 14, 12, 30.

Bocconia japonica 10, 20, 6.

Rudbeckia Neumanni 10, 6.

Paronia (Pfingſtroſe) 22, 11, 10, 60, 20, 46, 20, 15, 12, 40, 36, 78, 33, 30, 19, 60, 20, 40, 30.

Aſter 47, 10, 30, 14, 15, 12, 19.

Statice limonium 17 Jahre.

ÜBER BLUMENVASEN

Was manche Blumen in Vaſen und ſchön durchgebildeten Wohnräumen zu ſagen vermögen, geht in gewiſſer Richtung noch ſo weit über ihre Gartenwirkungen hinaus, daß es hiermit oft iſt wie mit vielen Menſchen, die wir erſt nur ſahen und nun im Geſpräche reden hören.

Edle brauchbare Gefäße für Blumen ſind ſeltener als edle Blumen.

Das Vaſen-Kunſtgewerbe hat viel ſchöne neue Dinge hervorgebracht, aber das Schönſte, was es an Vaſenformen gibt, ſteht in Muſeen, zum Beiſpiel im Kaiſer-Friedrich-Muſeum, tatſächlich noch ungenutzt.

Wer Blumen in ſeinem Garten pflegt, braucht für einen geſunden, nicht übertriebenen Blumenvaſen-Kultus im Hauſe mindeſtens 30–50 erleſener verſchiedenartigſter Vaſen. Mit dem Beſitz dieſer Fülle beginnen wir in das eigentliche Reich dieſes ſchon uralten Naturkultus einzudringen; denn vorher hinderten künſtleriſche Kompromiſſe zu häufig die feinſten Saiten am Schwingen. Dieſe Vaſen brauchen keineswegs teuer zu ſein, dürfen es aber natürlich; ihre Koſten können ſehr leicht allmählich freudenärmeren Dingen abgeſpart werden*).

Eine neue „ſchöpferiſche“ Vaſe läßt uns von ganz neuer Seite an die Blumennatur herantreten, ſchenkt uns nicht zu ahnende neue Beziehungen auch zu alten Blumen, befruchtet das innerſte Wachstum unſeres Verhältniſſes zu Blumen.

Sie iſt dem Blumenfreunde ein unabſehbarer geiſtiger Beſitz, iſt ihm wie eine Art Zuwachs an Lebensgefühl. Die eigentlichen Zauberkräfte einer neuen Vaſe lernen wir oft erſt im Laufe der Zeit durch eine beſtimmte Blumenart kennen. In meinem Zimmer ſteht eine blaßgrüne, feinwandige Glasvaſe mit edlen einfachblühenden gelben und weißen Chryſanthemum, die ich im erſten November-Schneegeſtöber noch aus dem Freien pflückte. Keine Vaſe könnte dieſe Blumen und Zweiglinien demütiger und bedeutungsvoller feiern und dem Verkehr der Seele mit ihnen reiner ihren Platz weiſen. – Mancher Vaſe kann man niemals eine Blume und mancher Blume nie eine Vaſe vergeſſen.

Von den Vaſenblumen der Jahreszeit können Wirkungen ausgehen, die uns als Blumenwirkungen zum erſtenmal zum Bewußtſein kommen.

Blumen in Vaſen ſcheinen vom feſtlichen Lebensrecht der Stunde, von „flücht'ger Tage hohem Sinn“ zu reden; ſcheinen Verſprengtes in unſerm Innern zu ſammeln, Herdfeuer feinſter Kräfte zu entſchlacken, die Seele mit leiſen dionyſiſchen Freiheitsgefühlen zu beſchenken und sich zuweilen im Dufte, dem zarteſten Ding von der Welt, an das Heroiſche in ihr zu wenden.

---

*) Anmerkung. Als Quellen für ſchönſte Vaſen von erſchwingbaren Preiſen ſeien, ſelbſtverſtändlich „ohne Vorwiſſen der Betreffenden“, folgende Namen genannt: Vereinigte Werkſtätten in Berlin, in München und in Dresden, Hohenzollern-Kunſtgewerbehaus in Berlin, Atelier für Blumenſchmuckkunſt von Franziska Bruck-Berlin, Münchner Kunſthandlung am Steinplatz, Berlin, Dürerhaus Berlin, Erler in München, Wittelsbacherplatz, Hulbe in Hamburg.

Das neue Zeitalter der Wohnungskunst läßt uns den Reiz von Blumen und Vase tiefer als jemals fühlen. Wohnungschönheit wirkt auf Vase und Blume wie Vasenschönheit auf die Blume. In ein mißlungenes Zimmer setzt man ungern Blumen. Die Blume ist das stärkste Mittel, die Schönheit und Mystik eines Wohnraums auf immer neue Weise zu ernten.

Schönheit ist mehr als Schönheit. In der griechischen Sprache bedeutet das Wort für Schmuck auch Ordnung. Aller Schönheitsmangel und alle Unschönheit in der äußeren Umgebung der Menschen deutet auf materielle, geistige und soziale Unordnung. An die tiefste Wurzel solcher Unordnung rühren vor allem die Fragen einer weiseren und menschenfreundlicheren Bodenverwertung.



DER „AUTOMATISCHE“ BLÜTENGARTEN IM MAI

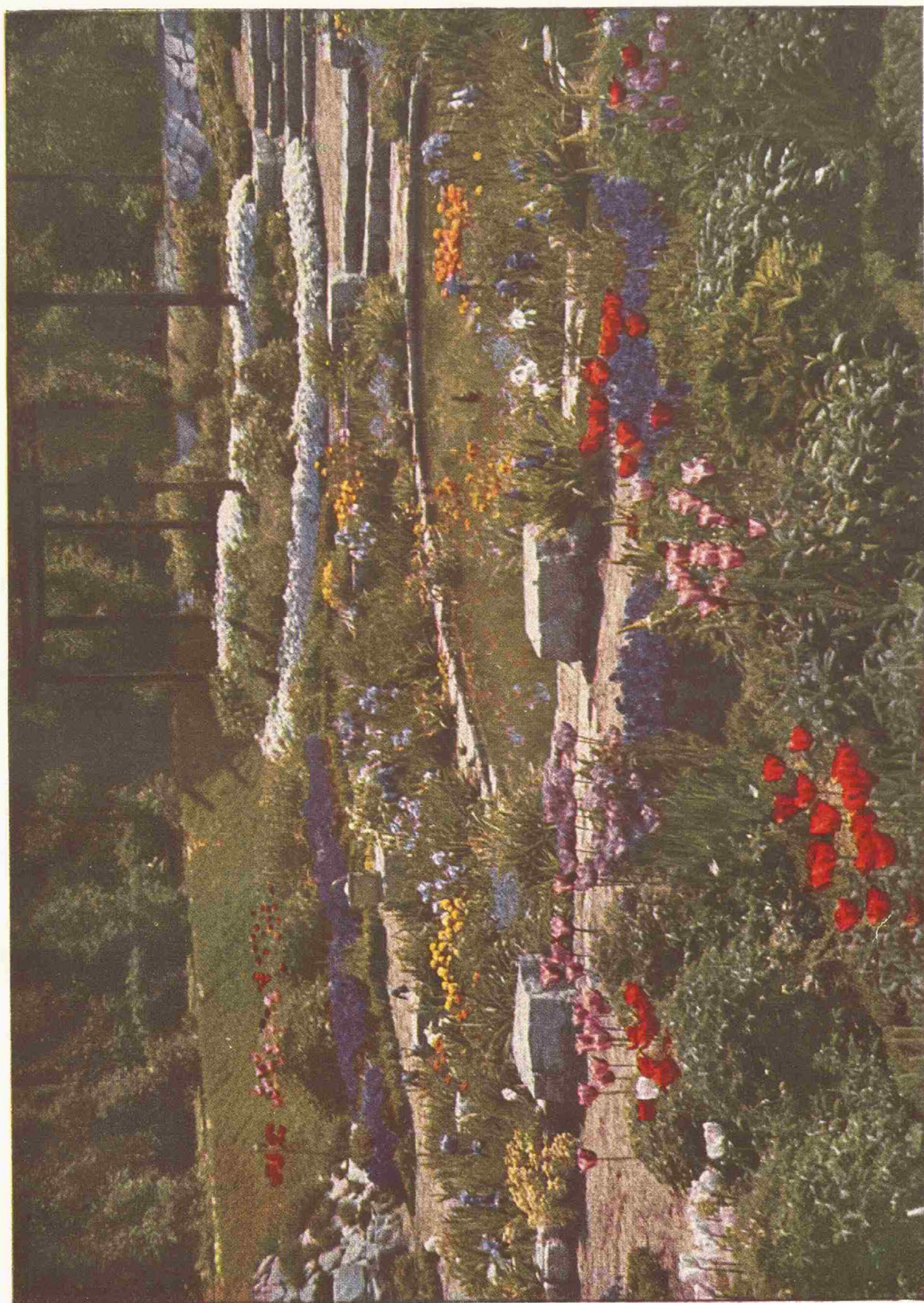
Der eingeſenkte, von einer Roſenpergola umgebene Staudengarten iſt ein für allemal ſo bepflanzt, daß er von Ende April bis Ende September reichlich in Blüte ſteht und beſtändig neue Bilder zeigt. Zuerſt leuchten in den Steinen und am Waſſerbecken Aubrietien, Anchusen, Zwergſchwertlilien (Seite 75) und gefülltblühende Sumpfdotterblumen auf. An den Böſchungsrändern flammen kleine Apriltulpen aus phosphorblauen Zwergirisbändern. Das bunte Bild Seite 75 zeigt den Flor der großen Schwertlilien, Trollius, Darwintulpen, Hornveilchen und Iberis um Mitte Mai. Ihm folgt die Zeit der Rieſenmohne, Königskerzen, der mächtigen roſa Eremurus, der ſpäten Iris und der Taglilien. Dann beginnt das große blaue Sommerfeſt der Edelritterſporne, die in den Armen der erblühenden großen Phloxe verblühen, denen wiederum die Dahlien entſteigen.

Dem Herbſt iſt eine beſonders große Terraſſenloge eingeräumt. (Bild.)

Wenn man am Fenſter ſteht und auf die Farbenbrandung der Phloxe hinabſieht, ſo hat man, ſich abwendend, etwa das Gefühl, als ließe man dort einen Kinderchor unbeachtet weiterſingen.

Solch eingeſenkter Garten bietet dem Auge die Farben am günſtigſten und wechſelreichſten dar; ganz beſonders, wenn er am Hauſe liegt und in jedes Treppenflurfenſter hineinleuchten kann.

Wer ſolche architektoniſchen Gärten, bepflanzt mit neuen Stauden und großen Roſenbüſchen, nicht ſah, weiß nicht, wie verträumt auch ein ſtrenger regelmäßiger Garten ſein kann, wie hingegeben an die Jahreszeit; wie er fort und fort das Lebensgefühl ſeiner Anwohner in ſich aufnimmt und in ſeiner funkelnden Schale leiſe mouſſieren läßt.





DER „AUTOMATISCHE“ BLÜTENGARTEN IM JULI

Der Automat muß bedient und „geölt“ werden. Der Ausdruck „ſelbſttätig“ iſt nicht ganz richtig. Er drückt aber einen grundlegenden Unterſchied von den bisherigen Blumengärten plaſtiſch aus.

Die Arbeit darin beſteht aus folgenden laufenden Tätigkeiten:

Im Herbſt: Abſchneiden aller noch vorhandenen verblühten Stiele. Leichtes Überdecken der Beete (aber nicht der Pflanzen ſelber) mit verrottetem Dünger. Laubbeſchüttung der beiden kleinen Anemone-japonica-Beete und der vier Eulaliagräſer. Herausnehmen der Dahlien- und Gladiolen-Knollen, die bis Ende April im Keller liegen. Alles übrige bleibt im Winter ungeſchützt und unberührt.

Frühling, Ende März: Leichtes Abharken der Beete.

Ende April: Neulegen der Dahlien- und Gladiolen-Knollen.

Sommer: Zeitweiliges Abſchneiden aller verblühten Blumen und gelben Blätter. In ſehr trockenen heißen Wochen durchdringendes Gießen ein- bis höchſtens zweimal in der Woche, ſonſt braucht oft wochen- und monatelang gar nicht oder nur ſehr wenig gegoſſen zu werden. Sauberhaltung der Beete und Wege von Unkraut.

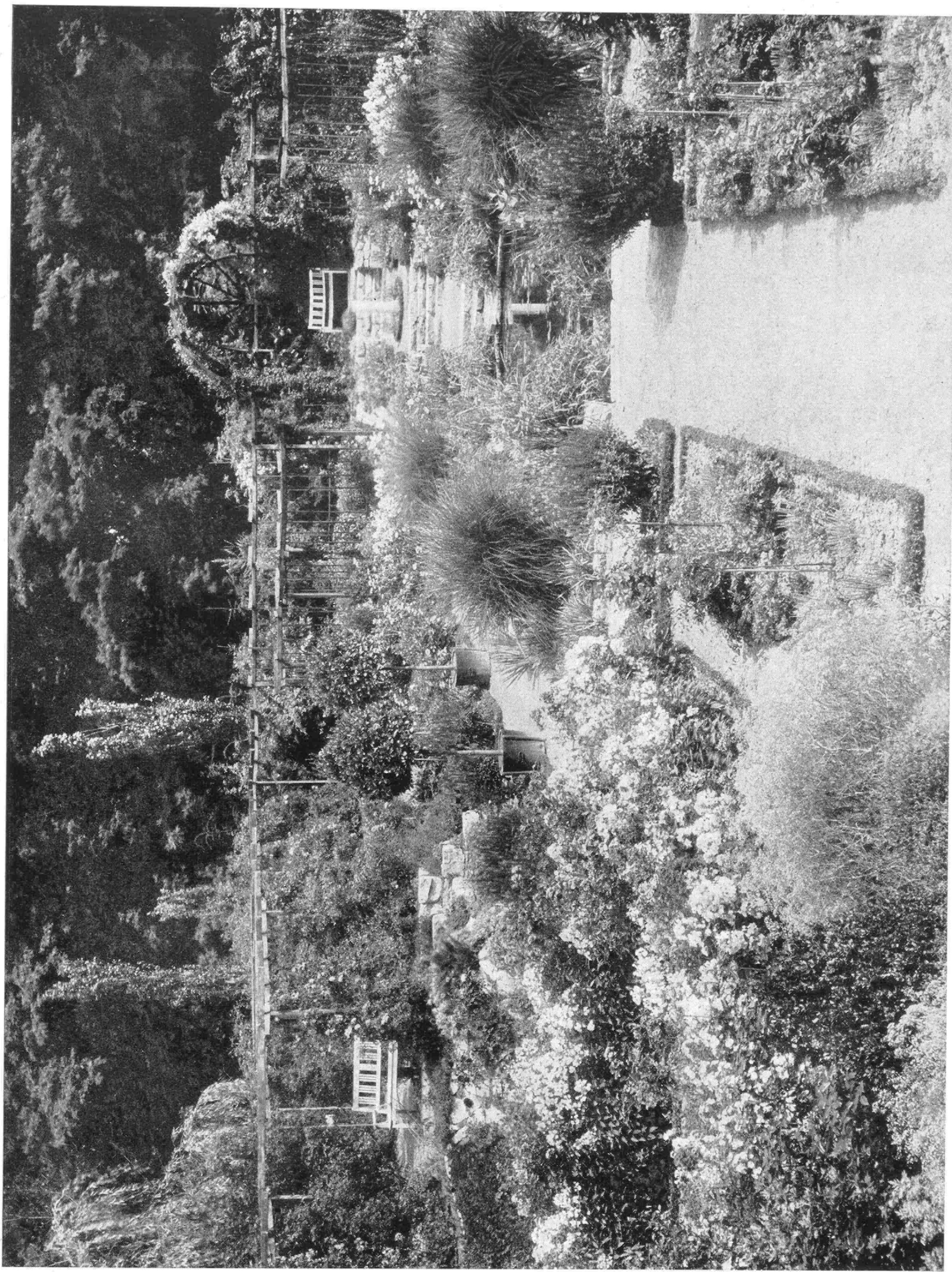
Beſondere Arbeiten: Laſſen Beete im Laufe der Jahre allmählich an Schönheit nach, ſo werden die Pflanzen herausgenommen (im März-April oder September-Oktober) und dann in neu zubereiteten Boden der Beete zurückgepflanzt. Aus den groß gewordenen Kletterroſenbüſchen werden die älteſten, müdeſten Äſte nach einigen Jahren herausgeſchnitten.

Über die Tulpenbehandlung iſt folgendes einſchränkend zu ſagen:

Sie halten im hieſigen Klima und Boden jahrelang ohne jede Umpflanzung aus. Bei etwas Düngungsnachhilfe blühen ſie nach fünf Jahren in nicht beengter Pflanzung noch ziemlich normal. Die kleine Duc-van-Tholl-Tulpe ſogar noch nach zehn Jahren.

In ſchweren Böden und feuchteren deutſchen Klimaten müſſen ſie dagegen im Sommer herausgenommen und im Herbſt neu gelegt werden. Es gibt jedoch Tulpenſorten, die auch dort verwildert unberührt in infinitum weiterblühen. Sorgfältige Beobachtung des Dauerverhaltens aller Arten und Sorten von Tulpen wird auch dort ſehr erfreuliche Reſultate für die Beſitzer von Gärten geringer Pflegemöglichkeit ergeben. Auch hier wird feinere Sortenbeobachtung beſondere robuſte Lebens- und Wachstumskräfte herausfinden.

Siehe auch die vorhergehende Seite.





ALPENKRESSE

ARABIS ALPINA

Die Alpenkreſſe erblüht Ende März, Anfang April in großen, blendend weißen Polſtern. In ihren drei Gartenſchmuckformen, Arabis alpina superba, Arabis alpina flore pleno, die wie eine weiße gefüllte Levkoye ausſieht, und in der neuen, zartroſa getönten Arabis alpina rosea, gehört ſie zu den klaſſiſchen, unverwüſtlichen Vorfrühlingsgewächſen.

Am ſchönſten duftet Arabis alpina superba; ſie iſt hier ſo gepflanzt, daß ſich ihre Düfte mit dem narkotiſchen Geruch des Seidelbaſtes miſchen. Warum nur einen Duft auf einmal atmen und nicht Akkorde von Düften?

Düfte mancher Frühlingspflanzen ſind wie goldene Schlüſſel zu beſonderen Prachtgemächern des Frühlingsglückes, die ſich nur jenen Schlüſſeln öffnen.

Auch in den Fugen ſteiler Futtermauern kann man Arabis alpina superba durch Pflanzung oder durch Einkneten von ſaatdurchſetzten lehmigen Erdklümpchen in Fugen anſiedeln.

Alle drei Arabisſorten wollen Sonne, nur Arabis alpina superba verträgt auch auf die Dauer lichten Halbſchatten.

Zum Kapitel Vorfrühlingsſteingärtchen Seite 35.

STEINGARTENFREUDEN

Steingärtchen an Abhängen, „wilden“ Steintreppen, treppenflankierenden Böschungen, Treppen- oder Wegebegleitenden, steingestützten Terrassenbeeten, rohen Grenzmauern und Stützmauern, Böschungen höher gelegter Gartenhäuschen, flachen, schrägen Rändern von Wegen, die zur Gewinnung von Hohlwegrändern etwa um 30 Zentimeter vertieft wurden, eigentliche regelmäßige oder natürliche Steingartenbeete bilden, bepflanzt mit unverwüstlichen Steingartenstauden und Steingarten-Zwerggehölzen – immer anziehende Gartenbilder.

Die Formel für Steingärten ist geradezu: größte Mannigfaltigkeit auf kleinstem Raum bei geringster Pflegearbeit. Es handelt sich hier um eine Gartenangelegenheit von wachsender Bedeutung, immer reicheren und reizenderen Pflanzeninhalt umfassend, ganz besonders geeignet, auch den Laien schnell in den Zauber des Staudenlebens einzuweihen.

All die kleinen verkämpften Pflanzenhelden aus den Bergfelsen, Steppen, Wäldern, Wegrändern, Ufern und Stranden aller möglichen Weltgegenden von ähnlichen Klimabedingungen werden jetzt in immer größerer Fülle aus ihren Fernen und Wildeinsamkeiten gelockt und in die Gärten gebracht, um dem tief über die Arbeit gebeugten Kulturmenschen „leis' die Hand auf die Schulter zu legen“.

Die Fülle der Erscheinungen ist so groß, daß man sich auf die unverwüstlichsten, gartenfreundlichsten beschränken kann und auf alle irgend empfindlichen Pflanzen verzichten mag.

Die kleinen Listen von Paradepflanzen, deren Abdruck ich hier mir nicht versagen will, machen den Anspruch, mit einer „Seelsorge“ und Beschränkung für den pflanzenden Gartenbesitzer zusammengebracht zu sein, die ihr das stärkste Gewicht verleiht und ihm die feinsten Fäden der Dinge in die Hände zwingt.

Alle Blumen trösten auf besondere Arten, legen unermüdlich Bresche in Gram und Verdüsterung, sind wie Ozongebläse der Seelengesundheit, aber die kleinsten wilden Blumen sind oft die feinsten Tröster.

VORFRÜHLINGSSTEINGÄRTCHEN

Eine ganz besondere Domäne des Steingärtchens ist der Vorfrühling: alle seine Blüten-Edelsteine, geschliffene und ungeschliffene, finden hier ihre beste, gesammelte Fassung.

Der Kelleraushub des Hauses ward hier um das Haus gelagert und in kleine Gärtchen mit Hecken aufgeteilt, hinter deren Außenseite der Boden sich in zwei Terrassenbeetstreifen zur übrigen Gartenhöhe herabsenkt.

Auf diesen Terrassen blüht oft schon vom Februar ab bis Ende April Jahr für Jahr eine so endlose Fülle unverwüstlicher Gewächse fast ohne eine Muskelbewegung von Pflege, daß man im Hinblick auf das Fehlen dieser Dinge in fast allen Gärten wirklich sagen muß: die Welt ist noch jung. Wir sind noch im Anfang aller Dinge und stehen auch noch im ersten Vorfrühling der Kultur.

Ende Februar, Anfang März, wenn die Amseln, die im Winter am Boden huschen, wieder ihre gewohnten Chorplätze auf den bekannten Giebeln und Wipfeln einnehmen, die Luft sich mit würziger urweltlicher Frische füllt und das Licht wie neugeboren glänzt, bricht wochenlang seltsames Leben aus dem Boden: Kleine totenhafte braune

Händchen beten hervor, spitze Faunohren recken sich, in welkem Vorjahrslaub eines Pflänzchens werden kleine ungefiederte Vögelchen sichtbar, farbige Blüten- und Knospenpackungen schieben sich heraus, fertig hervorbrechend wie auf Raffaelschen Welterschaffungsbildern. Manchmal auf bunten Knospenspitzen noch kleine Erdklümpchen mit emportragend. Primeln aus dem Himalaja mit Doldenknospen wie kleine Blumenkohlhäupter dehnen sich aus deutschem Winterschlaf neben bronzefarbenen Blattsprossen des neuen Vorfrühlingsvergißmeinnicht vom Kaukasus, neben Frühlingsjuwelen aus amerikanischen Wäldern und trockenen Orientgebirgen, biederen deutschen Veilchen, Schneeglöckchen und gelben Zitronenprimeln, über denen schon in gleicher Farbe, wie darin geboren, Zitronenfalter schweben. Immer wieder in diesen Aprilwochen gibt es Tage und Stunden, in denen man, an warmer Stelle sitzend, Düfte von Veilchen, Seidelbast, Primeln, verwilderten Hyazinthen und kleinen Vorfrühlingstulpen, von Krokus und Arabis atmet, die sich in warmen und stählern kühlen Lüften mischen. Manche Blume, die schon in kurzer Zeit blühen wird, ist noch gar nicht da, während doch jetzt schon im Spätherbstgärtchen Pflanzen, die erst im Oktober zu blühen gedenken, kleine Sprossendickichte bilden. Es ist gut, daß man auf den schon warmen Steinplatten vor den Blumen sitzen kann, denn sonst müßte man sich zur Betrachtung für so fabelhafte Sächelchen, wie etwa das kleine Blütennest der Saxifraga „Teppichkönigin", extra einen Stuhl holen.

Über dem ganzen Vorfrühlingsblütenfest liegt der Glanz der Erwartung immer neuer Festteilnehmer aus den Fernen der Erde. Die kleinen goldgelben Märzschwertlilien und die weißen märzblühenden Herbstzeitlosen aus dem Libanon haben Herberge in den Vorfrühlingsbeeten genommen, und ich soll es erleben, daß sie hier blühen werden! Auch von Krokus, Scilla, Traubenhyazinthen, Anemonen sind nun all die Zwergformen beisammen, die 14 Tage vor den Großen blühen.

Eine spätverpflanzte Kostbarkeit in einer Felsenfuge machte mir Sorge. Neulich hatte sie noch kein Leben. Heut sind kleine Sprossen sichtbar. Lieber kleiner gläubiger Lebensgenosse! Was für Worte werden wir noch tauschen!

Wenn solch Pflänzchen schon im Vorfrühling wieder kleine Blattsegel setzt und sein Leben verwegen in die großen Fernen des Jahres und der Jahre hinaussteuern will, so rührt uns das, als ob sich ein Kind auf eine Weltreise begibt; es ist überhaupt, als sei unser Element der Zeitenfülle, in dem sich diese traumhaften und unwahrscheinlichen kleinen Dauerexistenzen ganz munter bewegen, eigentlich viel zu groß und gewaltig für sie, wie etwa der Ozean für Bootsreisen.

Manche Einzelexemplare unter den Kleinstauden habe ich schon 10 Jahre unter Augen. Mir bekannte Sempervivumpflanzen stehen mehrere Jahrzehnte an ihren Plätzen. Auf dem Haupt der Rolandstatue in Brandenburg nistet solche Donnerwurzpflanze schon ein Jahrhundert, ohne jegliche Haarpflege.

Ein Gegenstand ganz besonderer Vorfreude ist immer der Aurikelflor in den Frühlingsterrassenbeeten. Man kann sich vor dem Erblühen meist nicht mehr auf die besonderen einzelnen Blütengesichter besinnen. Wenn sich dann aus den gepuderten Knospenständen die großen lilasamtigen, bernsteingoldenen, rosigen, meergrünen Blüten zögernd zu entfalten beginnen, so gibt es gemeinsame Wiedererkennungsfreuden und gesteigerte Erwartungen. Eine unter den Pflanzen hat einen stärkeren und wunderbareren Duft als alle anderen, einen Duft wie Geisterhauch zwischen süßen dumpfen Düften.

Wir fühlen uns gerührt und geſchmeichelt, wieder in der Aurikelzeit zu leben.
Man wird ſo jung mit Primeln und Aurikeln! Die ſchräge Abendſonne ſcheint in die Farben und hindurch wie durch Kirchenfenſter und wirft Farbenreflexe in den Nachbarblütenkelch. Aurikelpflanzen werden alt wie Schulkinder. Ich kenne oben in den Salzburger Alpen eine mehr als 12 Jahre alte wilde Aurikelpflanze, die beſuche ich immer wieder; ſie blüht noch voll, wenn im Tieflande der Aurikelflor ſchon lange verblüht iſt.
Wie köſtlich iſt die Farbenſkala der neuen blauen Gartenprimeln. Sie erweckt ganz neue merkwürdige Farbengefühle in uns. Nie kann ich meine erſten Begegnungen mit den blauen Primeln und mit den Primula Sieboldii vergeſſen, Welten geiſtigen Erlebens, fremdartiger nicht zu denken.
Im Primelreiche herrſcht ſeit einigen Jahren groſse Aufregung, denn ſo ſeltſame Primelfremdlinge ſind aus Hochaſien und China angekommen und haben auch ſchon mit den vorhandenen Ehen geſchloſſen, aus denen intereſſante Kinder entſtanden.
Der Vorfrühlingsflor mit ſeiner monatelangen wechſelnden Fülle bringt uns Dauer und wandelnden Reichtum der Jahreszeit zu geſteigertem Bewuſstſein und Gedächtnis.
Verdämmernde Tiefen der Zeitenfülle weniger Wochen und Tage werden mit Lichtern beſetzt. Namenloſe Stunden hinterlaſſen leuchtendere Furchen.

VORFRÜHLINGSSTAUDEN (Februar-April)

Die folgende Liſte klaſſiſcher und unverwüſtlicher Vorfrühlingsgewächſe erhebt den Anſpruch, das Inventar des Vorfrühlingsgärtchens in einer Durcharbeitung für Gärten mäſsiger und geringer Pflegemöglichkeit aufzuzählen, wie dies ſonſt noch nirgends durchgeführt ward.

Adonis amurensis. Adonis vernalis. Alyssum saxatile citrinum. A. s. flore pleno. Anchusa myosotidiflora. Anemone apennina. A. a. alba. A. nemorosa in 5 Sorten. A. pulsatilla. Arabis alpina flore pleno. A. a. rosea. A. a. superba. Arnebia echioides. Aubrietia tauricola. A. Dr. Mules. A. Lavender. A. Moerheimi. Bellis perennis Brillant. Colchicum libanoticum. Corydalis cava alba. C. nobilis. Cyclamen Coum. C. C. album. Dielytra formosa. Doronicum caucasicum. Draba aizoides. D. dicranoides. Epimedium alpinum. E. muschianum. E. sulphureum. Erantis hiemalis. Erica carnea. E. c. alba. Erythronium dens canis Rose Queen. E. d. c. Snowflake. Euphorbia polychroma. Helleborus hybridus in Edelſorten. H. niger. Hepatica triloba. H. t. alba. H. t. rubra. H. t. in drei gefüllten Sorten. Hutchinsia alpina. Iberis sempervirens Schneeflocke. I. s. weiſser Zwerg. Iris Danfordiae. Iris pumila coerulea. I. p. cyanea. I. p. excelsa. I. p. floribunda hybrida. I. p. Schneekuppe. I. p. nova candida. Iris reticulata. Mertensia primuloides. M. virginica. Omphalodes cappadoica. O. verna. Orobus varius. O. vernus. O. v. albus roseus. Phlox amoena. P. divaricata in Edelſorten. P. d. Laphami. P. nivalis. P. setacea lila. P. s. Morgenſtern. P. s. Vivid. Potentilla verna. Primula auricula. P. denticulata hybr. grandiflora. P. elatior. P. Juliae. P. iberica (Sibthorpii) P. farinosa. P. vulgaris acaulis. Pulmonaria azurea. P. rubra. Sanguinaria canadensis major. Saxifraga alba grandiflora. S. Elisabethae. S. Hybrida magnifica. S. Schöne von Ronsdorf. S. splendens. S. Teppichkönigin. S. Blütenteppich. Uvularia grandiflora. Vinca minor. Viola cornuta G. Wermig. V. gracilis. V. odorata Auguſta Waldsteinia geoides. Vorfrühlings-Knollenſtauden: Anemone blanda atropurpurea. Chionodoxa Luciliae. C. sardensis. Crocus Imperati. C. vernus in Farben. Fritillaria imperialis. F. i. aurea. F. Meleagris. F. M. alba. Galanthus Elwesi. G. nivalis. Hyacinthus. H. orientalis. Leucojum vernum. Muscari botryoides. M. b. alba. M. b. Heavenly Blue. Narcissus Bulbocodium. N. eitrinum. N. cyclamineus. N. poeticus. N. p. ornatus. N. Pseudonarcissus. N. recurvus. Scilla bifolia. S. sibirica. S. Thalackeri. Tulipa Duc van Tholl. T. silvestris. Vorfrühlings-Kleingehölze: Daphne Cneorum. Verloti. D. blagyana. D. Mezereum. D. M. album. Rhododendorn praecox. Rhodora canadensis. Jasminum nudiflorum. Ribes alp. pumilum. Andromeda japonica a) floribunda. Mahonia aquifolia. Berberis buxifolia. Gröſsere Vorfrühlings-Sträucher: Amelanchier asiatica. A. levis. Amygdalus Davidiana. A. persicoides. Cornusmas. Forsythia intermedia spectabilis. Hamamelis japonica. H. j. Zuccariniame. H. mollis. Lonicera Standishi. Prunus subhirtella. P. pissardii. P. p. Moseri fl. pl. Ribes sanguineum grandiflorum. Cydonia jap. Simoni. Alnus incana aurea. Corylus Avellana. Magnolia stellata. M. Yulan. Spiraea sorbifolia (Laub). Viburnum alnifol. praecox.

DAS HERBSTLICHE STEINGÄRTCHEN

Die Freude an herbſtlichen Wildblumen, am Herbſtzeitloſen- und Heidekraut-Flor findet im herbſtlichen Steingärtchen eine kleine Kultusſtätte. Dort lebt auch ein Widerhall des unſäglich heiteren herbſtlichen Blütenfrühlings, der uns auf Alpenwanderungen unter herbſtlichem Höhenſonnenbrand, goldenen Bergbäumen und blendenden Neuſchneefirnen auf Schritt und Tritt umblüht. Hier iſt eine natürliche Gartenſtätte nicht nur für die wilden Herbſtzeitloſen, über deren lilafarbene Bergwieſen und Hänge wir wie über einen vulkaniſchen Geiſterboden hinwandelten, ſondern auch für ihre neuen Schmuckformen und ihre rieſenblumigen Verwandten aus dem Kaukaſus und Orient. Vorn im Bilde ſteht die tulpengroße Zeitloſe Colchicum speciosum in ſchneeweißer und tiefrotvioletter Farbe. Jetzt ſind dem Beete auch die herrlich blauen Herbſtkrokus eingefügt, deren Farbe ich nichts zu vergleichen weiß. Nur die ungewohnte Pflanzzeit im Juli-Auguſt iſt an der geringen Verbreitung dieſer bequemen Dauerpflanzen ſchuld, die, einmal gepflanzt, unberührt im Boden verbleiben; Colchicum wird 20 – 30 Zentimeter tief gepflanzt.

Im Frühling treiben ſie große Blattſchöpfe, die im Sommer verſchwinden. Wir wittern hinter dieſen phantaſtiſchen Pflanzenrätſeln ganz beſondere kosmiſche Geheimniſſe; die veredelten „gefülltblühenden“ einheimiſchen Herbſtzeitloſen in ihrer Üppigkeit und in ihrer überraſchenden Farben- und Formenſchönheit beſtaunen wir etwa wie dreſſierte Känguruhs oder Schnabeltiere.

Reizend blüht das alles wochenlang im Steingärtchen zwiſchen ſilbergrauen Kalkſteinen, Kriechwacholdern, kleinen herbſtroten Zwergberberitzen, japaniſchen Sedumarten, Virgilsaſtern und den ſchönen Gartenformen des Heidekrauts.

Man verſteht gar nicht, wie das iſt, daß es dies alles gibt und faſt kein Menſch darum weiß.

Die ſchönſten Dinge für das herbſtliche Steingärtchen:

Actaea acerina, Adenophora Potanini, Anemone japonica Brillant, Aſter Amellus cassubicus, A. Emma Bedau, A. Oktoberkind, A. ptarmicoides, Calluna vulgaris Alporti, C. v. elegantissima, C. v. flore pleno, Erigeron semiplenus, Hypericum Moserianum, Linaria pallida. Oenothera glabra (Herbſtlaub), Parnassia palustris, Plumbago Larpentae, Rudbeckia Neumanni, Satureja montana, S. pygmea, Santoline pinnata, Scabiosa caucasica, Sedum Sieboldii, S. spectabile atropurpureum Brillant, S. Telephium atropurpureum, Silene Schafta, Solidago brachystachya, Tunica Saxifraga, Teucrium Chamaedrys, Veronica spicata alpina, Viola cornuta G Wermig, V. odorata Auguſta. S t a u d e n - Z w i e b e l n: Colchicum autumnale album fl. pl., C. autumnale fl. pl., C. bicantinum, C. Bornmuelleri, C. giganteum, C. bibanoticum, C. speciosum, C. sp. album, Crocus sativus, C. speciosus, C. sp. albus, C. zonatus. K l e i n g e h ö l z e für das herbſtliche Steingärtchen: Berberis Thunbergi, B. Wilsoni, Cotoneaster horizontalis, C. microphylla, C. pyrenaica, Desmodium penduliflorum, Hydrangea acuminata, Zwergwacholder in allen Formen.

WILDE BLUMENTREPPEN

Es iſt unglaublich, welch einem Leben von Kleinpflanzen die Steinfugen und Flanken ſolcher Treppe Jahr für Jahr ohne Pflegenachhilfe gedeihliche Dauerſtätten gewähren. – Die Freude hat das ganze Jahr hindurch kein Ende. Selbſt im Herbſt noch gibt es hier immer Farbenüberraſchungen. Fernhin wirken die Zuſammenklänge der Salmtöne des Herbſtlaubes von Sedum Aizon mit blaugrünen Alyssumblättern, karminrotem Sedum Sieboldii und türkisfarbenem Laub anderer Sonnenmooſe. Auch im Winter, in welchem das Wintergrün, das graue und blaue Grün neben bronzefarbenen Sproſſenneſtern die wundervollen Silbertöne des Kalkſteins ſchmückt, löſt jedes Durchſchreiten der Treppe eine Welle heiteren Behagens aus.

Über jedem Pflänzchen liegt die Glorie ſeiner bisherigen Blütenleiſtungen.

Das Vermörteln und Verputzen der Fugen von Mauern und Treppen im Garten bringt uns um unerſchöpfliche Freuden, etwa wie ſo manche Gepflogenheiten im Leben, die aus einer falſchen Rangordnung der Pflichten kommen.

Monatelang wechſelt auf dieſer ſonnigen Gartentreppe und ihren ſteingeſtützten Flankenböſchungen unverwüſtliches Blütenleben aus den Karpathen, dem Himalaja, Taurus, Japan, Dalmatien, Siebenbürgen, Griechenland, Kroatien, Nordamerika, Mexiko, Turkeſtan, Sibirien und Kamtſchatka.

Wie befreundet man ſich mit all dieſen kleinen zutraulichen Fremdlingen, die nun ſchon jahrelang in ihren Steinfugen mit uns leben und wachſen, und welche kosmiſch-muſiſche Verklärung liegt über der ganzen kleinen Veranſtaltung.

Wenn oben die Roſen blühen, ſteht unten alles in den Farben der tiefblauen, griechiſchen Moltkia, der granatroten mexikaniſchen Heuchera und in weißem Blütengeperle; wenn dann ſchräges Abendſonnenlicht darüber ſtreift, iſt es faſt ſchwer, ſich von dem Anblick wegzuwenden. (Bild Seite 55, 59, 64.)

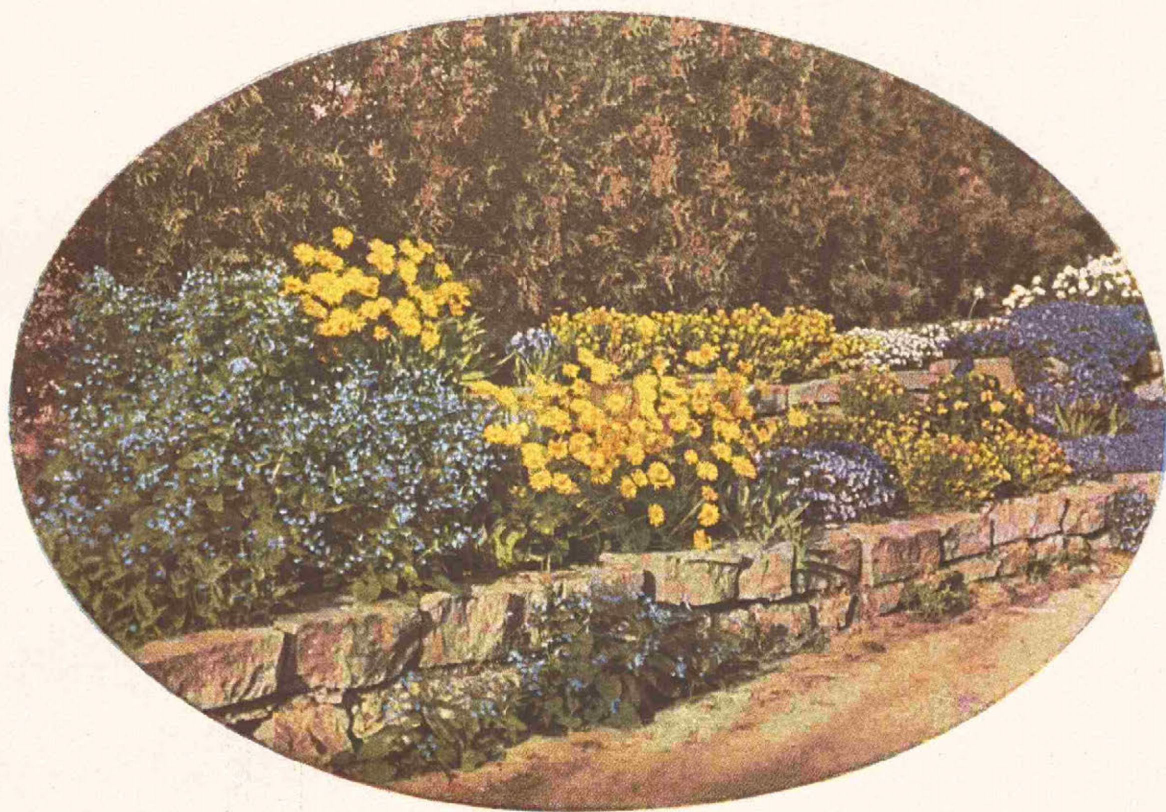
Wer dies Pflanzenleben nicht kennt, weiß nicht, wie lieb uns eine Treppe werden kann. –

DAS NEUE VORFRÜHLINGSVERGISSMEINNICHT AUS DEM KAUKASUS

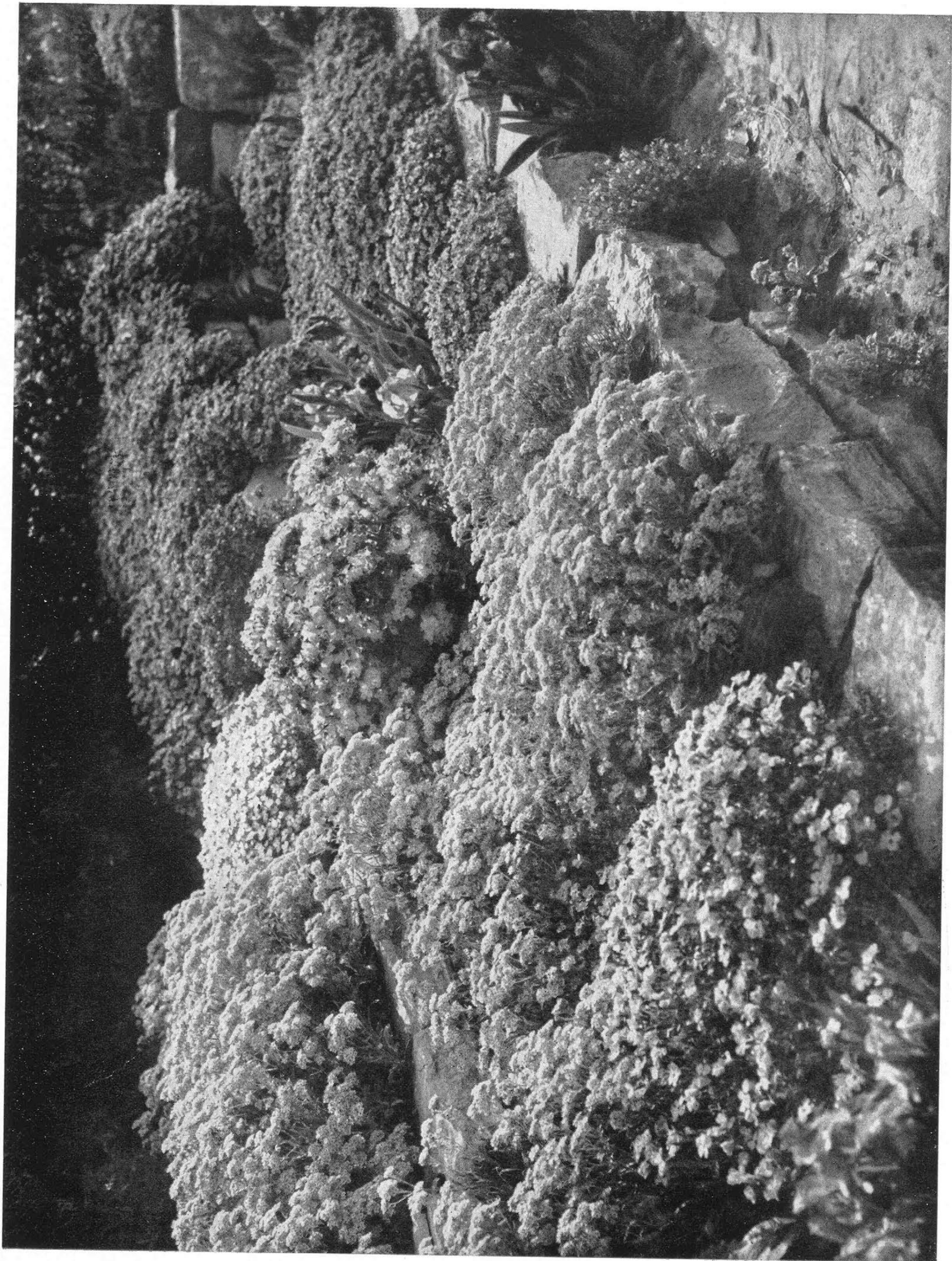
ANCHUSA MYOSOTIFLORA

Die Pflanze ist eine wundervolle neue Überraschung aus dem Kaukasus, dessen ungeheurer Gebirgsstock etwa die Länge von Zürich bis Königsberg hat und dessen Klima eine unendliche Pflanzenfülle hervorbringt, die sich bei uns völlig zu Hause fühlt. Alle Dinge der Welt sind bekanntlich weither; wir selber wanderten aus Zentralasien infolge großer Austrocknungsphänomene aus, welche den Anstoß zur Völkerwanderung gaben.
Immer großartiger wird die Rolle des Menschen als des Verwalters der Fernwirkung. Immer reicher und glänzender erbaut sich, Zeit und Raum überbrückend, eine unvergänglichere Welt mitten im ewigen Fluß der Dinge. –
Das „Kaukasus-Vergißmeinnicht" verträgt auch Dürre; es erscheint gewissermaßen wie ein Staudenvergißmeinnicht, dem etwas von seiner Erdenschwere genommen ward.
Es blüht schon Ende März auf und trägt dann acht Wochen lang halbmeterhohe Sträuße tiefblauer Blumen von der Farbe der Bergvergißmeinnicht. Auf Fehler wartet man vergeblich. Die gelben Margueriten neben ihr stammen auch aus dem Kaukasus. Das Bild ist Mitte April aufgenommen. Die lilafarbenen Aubrietiapolster sind auf dem Balkan beheimatet.

Weiteres im Kapitel Steingartenfreuden Seite 35.







APRILFLOR AUF DEN TERRASSENBEETEN

Im Vordergrund blaſſe ſchwefelgelbe Töne des Alyssum, im Hintergrund dunkellila Polſter der Aubrietia.
Die Farben der ſchönſten Aubrietia „Mules" bereiten wochenlang täglich Überraſchungen. Wenn die Abendſonne darüberſtreift, ſo wirken alle getroffenen Blüten tiefrot, alle beſchatteten tiefblau.
Die kleinen Beetterraſſen wirken auch im Sommer und Winter gut. Man ſieht ihnen an, daß der Frühling in ihnen ſchläft oder arbeitet.

Weiteres im Kapitel Vorfrühlingsſteingärtchen Seite 35.

AUS DER TERRASSENRABATTE DER DAUERBLÜHER UNTER DEN STEINGARTENGEWÄCHSEN

Die kleine Gruppe hat folgende Farben: Tiefblau, Ehrenpreistöne, blaugrüne Grasbüſche, weiße Polſter, roſa-farbene und tiefſcharlachrote Glöckchen und ſilbergraue Laubtöne (ſiehe auch Seite 38), vierzehn Tage ſpäter noch tiefviolettrote Polſtergehänge und weißer Blütendampf. Die Wirkung jener Gruppe war zwölf Wochen lang ſo ſtark, daß ſie die Pflanzung auch gelohnt hätte, ſelbſt wenn es ſich um nur einmaligen Flor vergänglicher Pflanzen gehandelt hätte. Alle Exemplare ſind aber in beſter Verfaſſung erſtarkt und rufen das ganze Jahr hindurch beim Vorüberſchreiten die Vorfreude auf geſteigerte Wirkungen im nächſten Frühling wach.

Als Reſultat langjähriger Pflanzungen und Beobachtungen laſſe ich eine Liſte auserwählter Dauerblüher unter den Steingartengewächſen folgen, nach Farbenerfahrungen und Blütezeiten in Gruppen zuſammengefaßt, die immer durch zwei Gedankenſtriche voneinander getrennt ſind:

Helianthemum Rubin, Gypsophila repens, Helianthemum piloſum, H. album. – – Helianthemum Bronzekönigin, H. luteum plenum, H. serpyllifolium, Oenothera missouriensis, Hieracium aurantiacum, Aſter Amellus cassubicus, Bedau und Oktoberkind (für ein Pflanzloch), Coreopsis verticillata, Tradescantia virginica atrocoerulea an unteren Plätzen, Potentilla hybr. Vesuv, Gaillardia hybr. Ruby. – – Campanula carpathica blau, C. c. weiß, C. muralis, Viola G. Wermig, Phlox Laphami. Lavendula Vera, Spiraea filipendula plena, Hypericum moserianum. – – Tunica saxifraga, T. s. flore pleno, Linaria pallida, Sedum Kamschaticum foliis variegalis, Sempervivum in allen Sorten, Alsine laricifolia, Veronica alpina spirata. – – Heuchera Feuerregen, H. Feuerriſpe, H. Frühlicht, Veronica latifolia Königsblau, V. rupestris, Cerastiu marvense compactum, Thymus serpyllum carneus, Gypsophila monstrosa. – – Potentilla fruticosa floribunda, Veronica spicata atrocoerulea Hendersoni, Phlox Arendsi „Louise", Wahlenbergia Mariesi, Scabiosa kaukasica perfecta, Adenophora Pontanini, Achillea Perle, A. millefolium Kelway, Fragaria rankenloſe Monatserdbeere. – – Achillea tomentosa, Veronica incana, Sedum rupestre Festuca glauca, Achillea Eupatorium Kelway, Corydalis lutea; Genista tinctoria flore pleno. – – Viola gracilis, Aubrietia Mules, A. Moerheimi, Viola G. Wermig, Arabis einfach und gefüllt, Hutschinsia alpina, Iberis Schneeflocke, I. weißer Zwerg, Viola odorata Augusta. – – Dryas oktopetala, Androsacea lanuginosa, Gypsophila repens rosea. – – Papaver nudicaule (-Halbſtaude) Eryngium Bourgati, E. hybr. Violetta, E. hybr. Juwel, E. hybr. alpinum spectabile, Campanula carpathica alba. Statice Limonium, Gypsophila paniculata flore pleno, Potentilla Mrs. Willmot.

Weiteres im Kapitel Steingartenfreuden Seite 35.

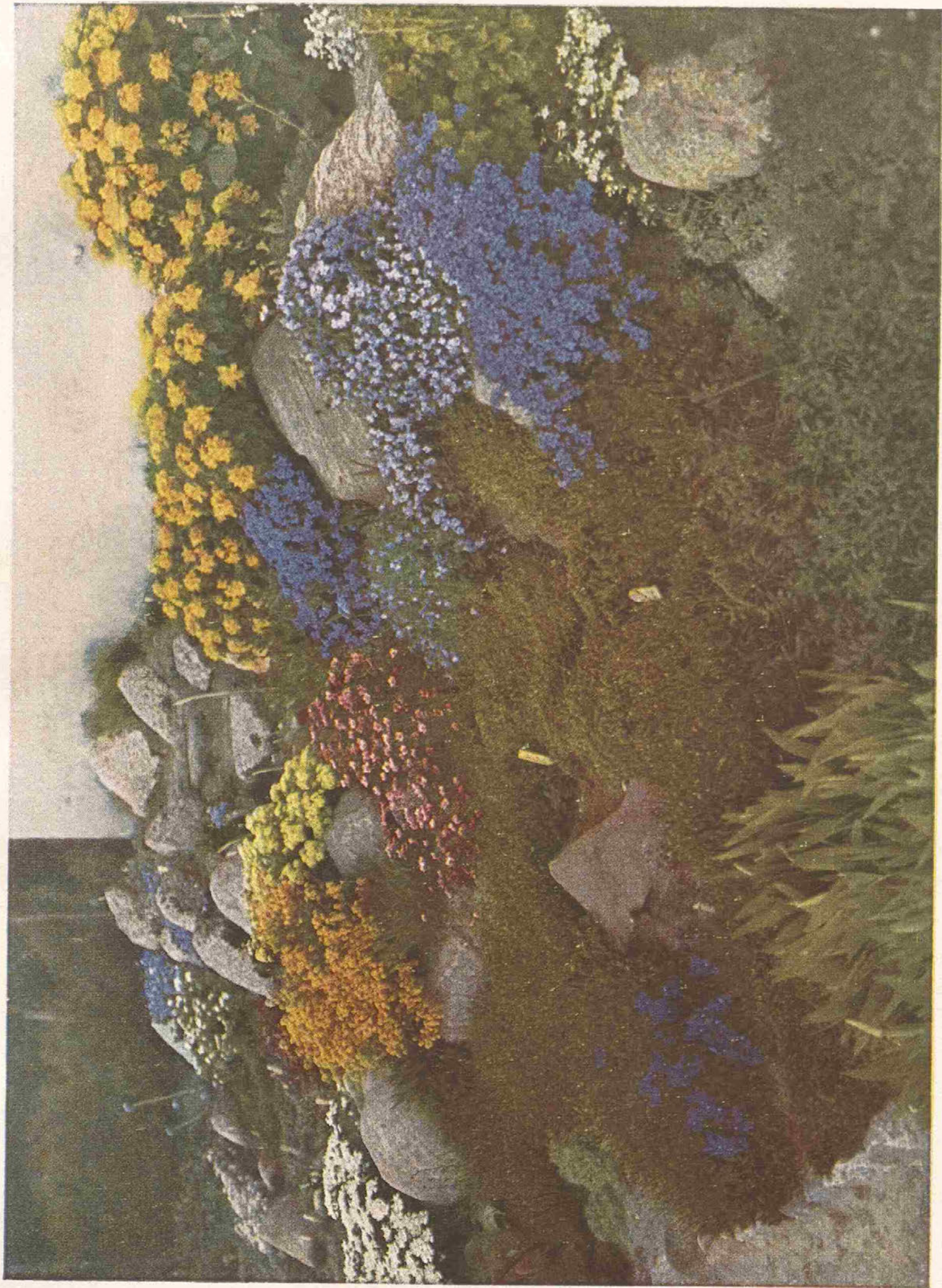


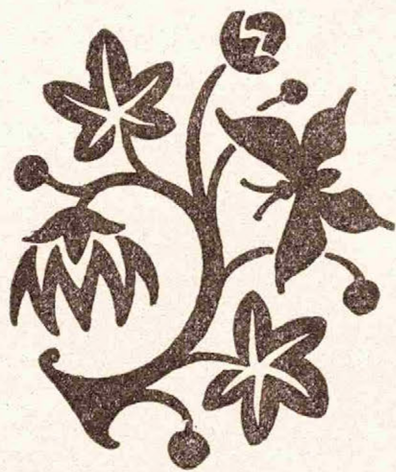


STEINGARTENFLOR GEGEN MITTE MAI

So unmittelbar an ein Haus anſchließend ſollte man eigentlich Steingärten nicht im natürlichen Stil, ſondern in architektoniſchen kleinen Terraſſen herſtellen. Bei dieſer Gelegenheit ſei noch einmal nachdrücklich das Vorurteil zerſtört, als ob der Boden ſolcher Steingärten irgendwelcher beſonderen Vorbereitung bedürfte; dem nur ſehr wenig lehmhaltigen Bornimer Sande, einem früheren mageren Ackerboden, wurde nur verrotteter Dünger zugeſetzt. Alle Pflanzen wachſen ſeit Jahren geſund und üppig. Rechts oben ſteht eine große Wolfsmilch aus Bulgarien; die ſtarke Roſafarbe geht von Saxifraga „Blütenteppich" aus; darüber ſtehen die beiden Alyſſumarten, links unten blüht Viola gracillis, das griechiſche Veilchen; die lilablauen Polſter gehören der Königin der Steingartenblumen, der Aubrietia.

Weiteres im Kapitel Steingarten-Freuden Seite 35.





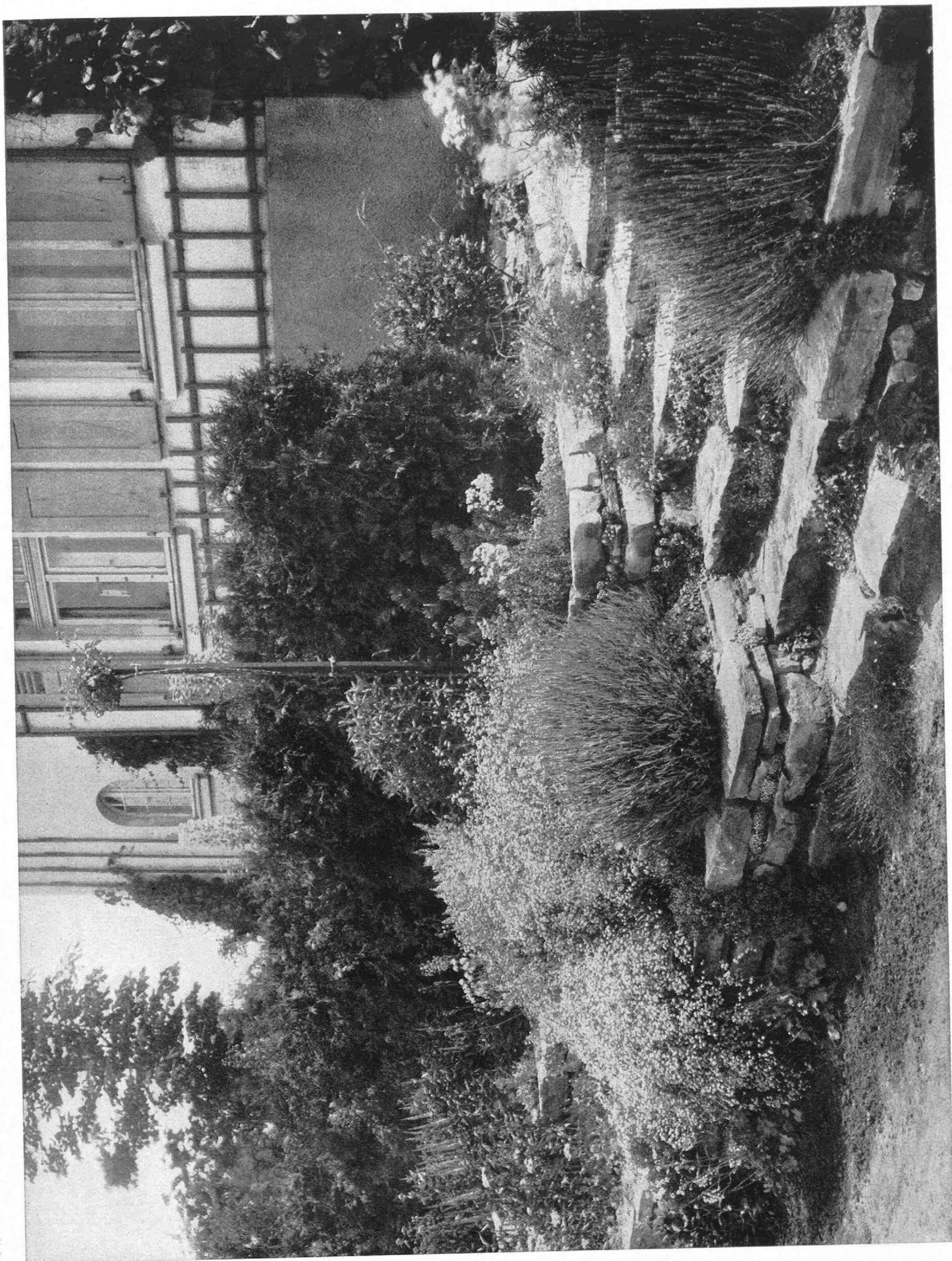
TERRASSE DER AUSERWÄHLTEN DAUERBLÜHER DES STEINGÄRTCHENS

Links neben der Treppe blüht Gypsophila repens monstrosa, das Frühlings-Schleierkraut. Eine Pflanze bringt alljährlich auf einige Wochen eine etwa quadratmetergroße Blütenmasse hervor; sie stammt aus einer Kreuzung zwischen einer deutschen Wildstaude und einer Kaukasierin.

Unter den kleinen „Treppenwitzen" in den Stufen ist besonders Linaria pallida, die schöne Form des Mauerflachses, zu nennen, die ihre reizenden lila Lippenblüten fast acht Wochen lang aus den Fugen hervorzwängt. Sie ist noch schöner als der einheimische Mauerflachs, von welcher Heinrich Seidel, der Verfasser des Lebrecht Hühnchen, immer Saat in der Hosentasche mit sich trug, um sie überall anzusiedeln. Die kleinen Polster der weißen Campanula pusilla, der süßesten Zwergglockenblumen, die man sich vorstellen kann, kriechen jedes Jahr etwas weiter durch die Fugen. Eines von ihnen ist gerade an der Stelle angelangt, wo es von einer horizontalen Fuge in eine senkrechte hinabzukriechen beginnt und die Blütchen fächerförmig im Halbkreise spreizt.

Wenn wir solche wilde Pflanze an einer ihr von uns bereiteten Gartenstelle sich so freudig und „unbefangen", wie in unberührtester Natur, gebärden sehen, so ist es, als ob der große Pan uns leise zulächelte.

Weiteres im Kapitel Wilde Blumentreppen Seite 39.





POLSTERTHYMIAN IN DEN STEINGARTENTERRASSEN-BEETEN

Der weiße Thymian hängt wochenlang wie ein kleiner Blütengletscher über die Steine. Er und seine schöne tiefrote Form hat nur einen einzigen Gegenwunsch im Garten: vollste Sonne. Auch das zeitweise Überwachsen und Überhangenwerden von üppigen Nachbarn nimmt er übel. Das Bild zeigt darüber das Laubwerk einer dunkelsamtrot blühenden Form unserer wilden Schafgarbe, Achillea mille folium Kelway, die monatelang an unfruchtbarsten Plätzen blüht. Man könnte überhaupt ganze Steingartenbeete mit deutschen Wildnisstauden und ihren Veredlungen bepflanzen, die ein Nichtkenner für lauter Fremdlinge halten würde.

SEDUMTREPPE

Auf dieſer Treppe blühen alle möglichen Sonnenmoosarten (Sedum), ſoweit ſie klaſſiſche und unverwüſtliche Gartengewächſe ſind. Es gibt darunter ſtarke handfeſte Gewächſe, wie das japaniſche Sedum spectabile Brillant, und daneben wieder rührend kleine fettblätterige Mooſe, die ſich durch Abfallen ihrer kleinen Pflanzengliedlein allein an allen möglichen neuen Plätzen auf eigene Fauſt anſiedeln; das allerkleinſte, türkisfarbene Sedum spatulifolium iſt gerade das unternehmendſte. Das reizende Sedum Sieboldi, abſolut winterhart, obwohl noch vielfach als Gewächshauspflanze kultiviert, färbt ſeine leuchtend blaugrünen Blätter im Herbſt tiefrot und fängt dann noch im Herbſtgewande an reizend zu blühen. Vor der Bank blüht alljährlich monatelang die echte weiße Alsine laricifolia. Die Roſe iſt „Perle von Britz", eine weißroſafarbene Kletterroſe von einer verklärten unglaublichen Schönheit.

Weiteres im Kapitel Wilde Blumentreppen Seite 39.





ABSONNIGE BLUMENTREPPEN

Diese Lichtlage bedeutet wieder eine Fülle neuer Blütenpflanzenmöglichkeiten. Nirgends blühen zum Beispiel die kleinen Phloxe schöner und länger als auf dieser nach Norden gerichteten Treppe. Die lachsrosa Polster des kleinen Phlox setacea Vivid leuchteten fast vier Wochen lang weithin aus ihrem silbergrauen Kalkstein. Diese Züchtung entrückt die kleinen rosa Phloxe allen bisherigen derben und blauroten Tönen. In der ganzen modernen Steingartenpflanzenwelt gibt es wohl kaum eine Pflanze, die allen Besuchern solche Worte zärtlicher Überraschung entlockt.

In dieser ganzen Treppe steckt so vielerlei Leben, daß ich es selber gar nicht mehr auswendig weiß; jedes dieser kleinen Lebensgebilde verklärt uns das Plätzchen, was tatsächlich zu seinem dauernden pflegelosen Gedeihen ausreicht, auf besondere Weise. Wenn ich die kleinen Veronica saxatilis (Felsen-Ehrenpreis) und Dianthus neglectus (die großblumige wilde Steinnelke) von ihren Plätzen, an denen ich sie nun jahrelang gewohnt bin, entfernen würde, so würden die Seelen jener Pflanzen noch lange wie kleine bunte Geisterflammen über jenen Plätzen schweben.

Eine andere Bergveronika erhielt ich auf einer Schweizerreise in einer besonders großblumigen Variante mit festem Erdwurzelballen geschenkt und brachte sie mit nach Hause; morgens nach der Nachtfahrt im D-Zuge nahm das ganze Coupé teil daran, wie die Pflanze langsam ihre großen tiefblauen Augen aufzuschlagen begann. – Auch all dies unendliche kleine Blütenpflanzenleben ist seinen Freunden und Behütern im Garten umwachsen von einem verborgenen Flor unaussprechlicher Erinnerungen und Gedanken. Immer neue treten hinzu, und auch ferne verdämmernde Erinnerungen lassen an kleinen Pflanzen unbestimmten Duft zurück.

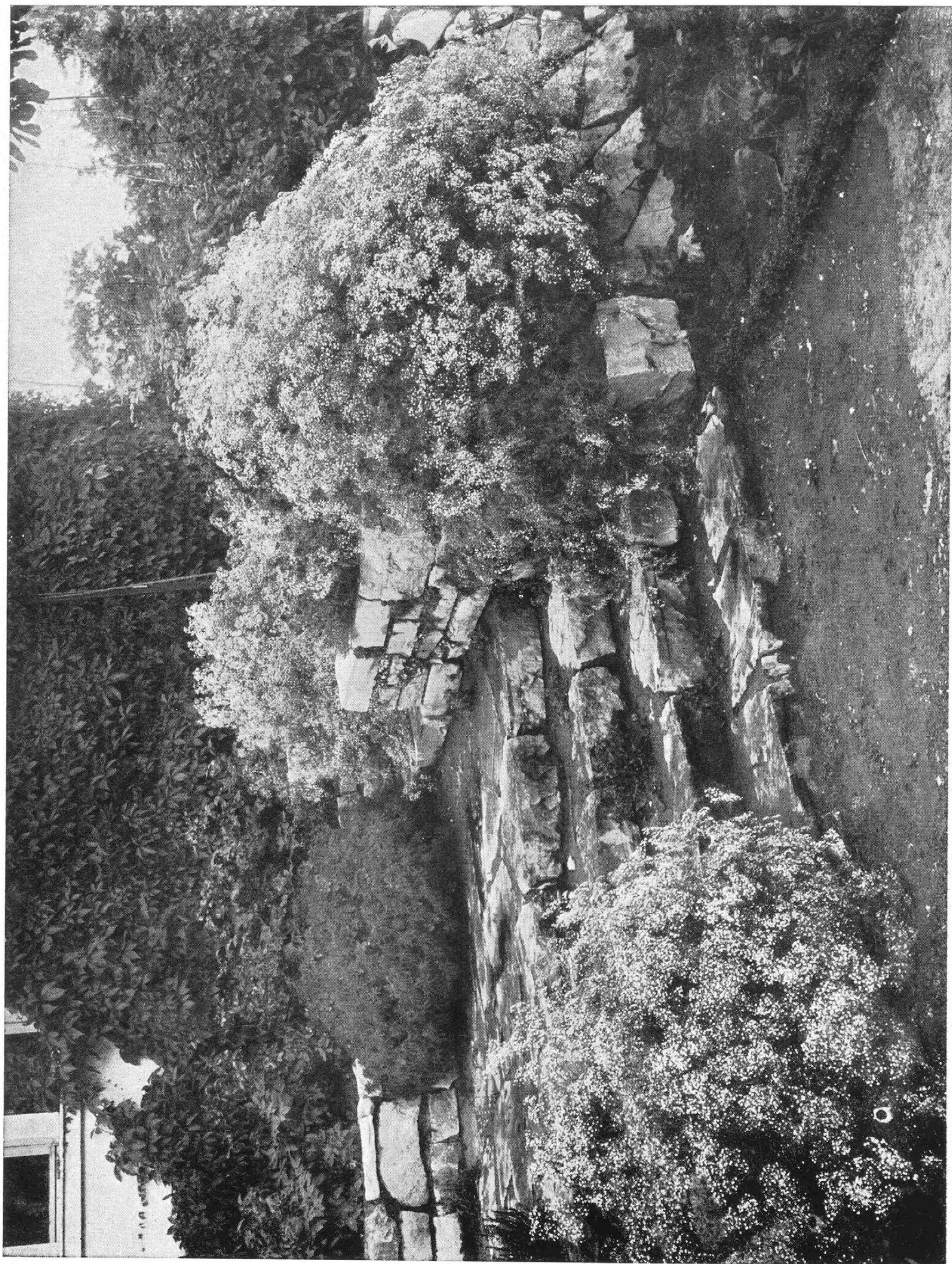
IBERIS SEMPERVIRENS „SCHNEEFLOCKE“

Das Bild zeigt eine mehrere Jahre alte Einzelpflanze. Das immergrüne, aus Dalmatien stammende Iberissträuchlein blüht von Ende April ab lange Wochen im schneeigsten Weiß. Es braucht volle Sonne und verträgt außerordentliche Dürre, stellt keinerlei Ansprüche, aber erfüllt die höchsten. Einzelpflanzen werden nach langen Jahren einen Quadratmeter groß. Man kann es auch als Buxbaumersatz verwenden, wobei es sehr gleichmäßig wächst und sich nach einigen Jahren auch willig der Schere fügt. Das ganze Jahr hindurch sieht die Pflanze grün und sauber aus. Die verblühten Stiele werden mit der Heckenschere weggeschnitten.

Schöne Nachbarn sind Alyssum, Anchusa myosotiflora, Doronicum Columnae, Aubrietia, Iris pumila hybrida cyanea, J. Frithjof, Tulpen.

In den südlicheren Bergen sieht man oft die Wildform als blühende Zimmerpflanze an den Fenstern. Unter den Edelformen der Iberis zeichnete sich „Schneeflocke“ durch ein Zusammentreffen robuster Winterhärte und größter Schönheit aus.





DIE SCHLEIERKRAUTTREPPE

Die wilde Form des hier abgebildeten gefüllten Schleierkrautes ſtammt vom oſtpreußiſchen Meeresſtrande. Dorthin iſt ſie aus ſüdruſſiſchen Steppen gewandert. Im Garten paßt dieſes ornamentale Schleierkraut an ſonnige, unbeengte Rabattenplätze, in die Steinfugen von Böſchungen, an trockene Abhänge. Im Naturgarten gehört ſie in die Nachbarſchaft von Strandſtauden, von Stranddiſteln, Strandhafer, blauem Strandſchleierkraut (Statice limonium). Auf Rabatten paſſen große weiße Margueritenſterne ſchön in ihren weißen Dampf.

Im Juli-Auguſt ſteigt aus der metertiefen Pfahlwurzel die Sternenwolke ſchneeweißer Blüten, die auch abgeſchnitten ohne Waſſer ſich über ein Jahr lang in viel ſchönerer Pracht erhalten als die Blütenſtiele der einfachen Stammform.

Weiteres im Kapitel Wilde Blumentreppen Seite 39.

LUPINUS POLYPHYLLUS

WEISSE, LILAFARBENE UND REINROSAFARBENE STAUDENLUPINEN

Die meterhohen Büſche dieſer Mai-Juniblüher ſind die erſten großen und wuchtigen Farbenbüſche in den Staudenbeeten.

Sie paſſen im regelmäßigen Garten für Rabatten und eignen ſich in ihrer Steifheit gut zu rhythmiſcher Pflanzung. Schöne Nachbarn ſind: Akelei, Feuermohne, Thalictrum und Schwertlilien.

Im Naturgarten kann man ſie maſſenhaft in lichtem Gehölz aus Sedum spurium-Teppichen herauswachſen laſſen.

Die hier abgebildete weißblühende Pflanze zeichnet ſich vor vielen Hunderten dadurch aus, daß auch bei trockenſtem Wetter die unteren Blüten nicht häßlich werden, ehe die oberen verblüht waren. Sie allein wird unter den weißen zur Weiterzucht benutzt. In der reinroſa Sorte Moerheim iſt jenes Gleichgewicht bereits voll erreicht. Bei den blauen fehlt dieſe Unart von Natur.





ZWERG-IRIS

IRIS PUMILA UND IRIS PUMILA HYBRIDA

Auf der Futtermauer des kleinen Ufergärtchens um das Wasserbecken herum blühen an trockenen Stellen schon im April zur Zeit des ersten Pirolrufes die frühen kleinen Vorläufer der großen Schwertlilien auf. Jahr für Jahr werden die Blütenpolster schöner und quellen immer reicher aus den Steinfugen.

Daß Pflanzen von so ausgesprochenem Uferpflanzencharakter auch an trockenen Stellen so üppig blühen, hat einen eigentümlichen Reiz. Die hellblauen, gelben, weißen und schwarzblauen Blütenmassen sind auch von starker Fernwirkung. Ich kannte und liebte sie schon lange Jahre, aber der Zauber, den diese Hungerformen der Iris hier auf der Teichmauer entfalten, hat sie mir völlig neu geschenkt.

Man kann trockene Böschungen mit ihnen überziehen, Beete und Wege mit ihnen einfassen, kann sie in Steingärtchen aufleuchten lassen, Frühlingssträucher, z.B. Spiraea arguta, mit ihnen unterpflanzen, Mauer- und Treppenfugen mit ihnen besetzen. Gute Farbennachbarn sind mittelfrühe und ganz frühe Tulpen, Iberis, Aubrietia und Alyssum.

Weiteres im Kapitel Neues Blühen am Gartenteich Seite 70.

NEUES BLÜHEN AM GARTENTEICH

In meinem Buche über Stauden habe ich darauf hingewiesen, welche unglaublichen und unverhältnismäßigen Freuden ein kleines Wasserbecken im Garten gewährt, das mit Wasserrosen und mit allen möglichen Stauden vom Charakter der Uferpflanzen besetzt ist.

Es handelt sich bei den vorliegenden Bildern und Schilderungen immer wieder nur um solche Pflanzen, die alljährlich automatisch in jedem leidlichen Gartenboden und an jedem sonnigen Gartenplatz gedeihen und blühen, ohne irgendwelche besonderen Ansprüche an Pflege oder Nässe zu stellen. Die Teichnachbarschaft ermöglicht natürlich zuweilen bequeme Überrieselung des Erdreiches und gesteigerte Üppigkeit trotz enger Pflanzung.

Die bunten Wasserrosen, die in kleinen halbierten Fässern stehen, beschämen wahrhaft durch ihren alljährlichen monatelangen Zauber, denn auf Schwierigkeiten und Empfindlichkeiten irgendwelcher Art wartet man vergeblich.

Was sich an unerwarteter Blüten- und Bilderschönheit auf solch kleinem Gartenbühnchen durch die langen Monate hindurch abspielt, darüber allein müßte man ein dickes, schönes Bilderbuch schreiben.

Das gesamte Theaterpersonal der zugehörigen wilden Tierwelt findet sich schnell allein an; alle tun, als wenn sie ganz zu Hause wären; man sitzt mit breitem Gönnerlächeln dazwischen.

Frösche sonnen sich am Wasserrand und springen mit lächerlicher, sich überschlagender Eile ins Wasser, wenn das Rotkehlchen hinzufliegt; zu meiner größten Genugtuung haben sich auch Eidechse und Unke, Gott weiß woher, eingefunden. Libellen stehen in der Luft, große herrlich grüngoldene Käfer fingern in schaumigen Blütendolden des Thalictrums herum, und vom Wassergrunde wiegt sich die schwarzkörnige verzweigte Schleimsäule herauf, aus der die Frösche werden. Was nur die Goldfische an den Wasserrosen zu schaffen haben. Immer ist dort großer Korso und ein Hin- und Herdrängen der Blumen.

Goldfische und viele Taubenarten sind die schönsten winterhart ausdauernden Gartenschmucktiere. Tauben werden 10 – 15 Jahre alt und Goldfische 20 – 30 Jahre.

Die Fische bleiben im Winter im Teich, man muß nur immer wieder die Eisdecke offen halten und ein wenig mit Futter nachhelfen. Sie halten das Wasser mückenlarvenrein.

Der Teich muß so geformt sein, daß er nicht zerfrieren kann.

Ein Teich von 15 Kubikmeter Wasser ernährt von sich aus etwa 3 – 400 Goldfische. Ein kleiner, gut gestalteter Taubenschlag, der in der Größe von 1/2 Kubikmeter für 20 Tauben reicht, sollte häufig mitten in Blumengärten zu finden sein. Futterkosten sind gering. Die Tauben können (in den meisten Rassen) Winter und Sommer hier verbleiben. Mehr Freude, als ein Schwarm schneeweißer Tauben in solchem versenkten Blumengarten durchs ganze Jahr hindurch gewährt, kann man bei so wenig Ärger und Mühe und so kleinen Kosten von keinem anderen Tier haben. Man kaufe sich Pfautauben, Schleiertauben und gewöhnliche Kreuzungstauben.

Iris (Schwertlilie) ist das wichtigste Blütengewächs für die Uferbepflanzung. Bekannt sind meist nur schauerliche alte Sorten. Der Flor dauert ununterbrochen vom 25. April bis Ende Juli, wenn man die frühen, mittelspäten und späten Sorten vereinigt. Den Anfang machen die phosphorblauen Hunger-Iris aus der Krim und den Be-

ſchluß die großen breiten Iris Kämpferi in allen Farben. Spanien, Japan, das mittelländiſche Europa, Südrußland, Mexiko lieferten die Grundformen für den alljährlich ſchöner und bunter werdenden Irisreigen.

Für den Trollius, die Goldranunkel, ſuchte ich bisher vergeblich nach einem ſchönen Farbennachbar. Vorzüglich würde das Staudenvergißmeinnicht paſſen, wenn es nicht leider vier Wochen zu ſpät käme. Eine ganz traumhafte Wunſcherfüllung brachte nun das neue Kaukaſusvergißmeinnicht (ſiehe Bild Seite 41), das in ſattblauer Farbe ſchon Anfang April zu blühen beginnt und eine reizende kleine Ehefrau für den Trollius ward: Anchusa myositiflora. Sie blüht ſieben Wochen lang in 60 Zentimeter hohen Sträußen und verträgt Dürre und ſogar Halbſchatten. Es gibt auch blaſſere unſchönere Sämlinge. Deswegen iſt es gut, echte, nicht durch Saat gewonnene „Vermehrung" der tiefblauen zu pflanzen.

Mit Iris, Trollius, Anchusa, Myosotis, Taglilien (ſiehe Bild Seite 80), Gauklerblumen (Mimulus), Dreimaſterblumen (Tradescantia), Seeroſen und Gladiolen kann man den Teich vom April bis in den September reich und reizend in Blütenfarben halten.

Gartenteich- und Steingartenerlebniſſe gehören zu den erfriſchendſten Gartenfreuden. Bequeme Geſtaltungsmöglichkeiten ohne Stilverſtöße und Spielereien gibt es in faſt jedem nicht allzu kleinen Garten für beides.

Sehr viele Irisſorten diskreditieren dieſen Blumenbegriff; wenn ich ſoviel vom Gartenteich erzähle und nicht die Kennworte für die wahrhaft guten, von praktiſchen Nebenfehlern freien neueren Irisſorten nennen würde, ſo wäre es, als wenn ich nur die Faſſung eines Edelſteins, nie aber dieſen ſelbſt beſchriebe.

Iris, Schwertlilien.

Früheſte.	Iris interregna Helge	Iris germanica flaveſcens	Iris germanica Neubronner
Iris pumila coerulea	„ germanica florentina alba	„ „ Fro	„ „ Nibelungen
„ „ candida	„ „ Karputh	„ „ Helios	„ „ Perfection
„ „ hybr. excelsa	„ „ Purple King	„ „ Her Majeſty	„ „ Rheinnixe
„ „ „ cyanea	„ „ Pullach	„ „ Iriskönig	„ „ Rieſe von Cönnern
„ „ „ floribunda		„ „ La beauté	„ „ squalens
„ „ „ formosa	Späte:	„ „ Pollux	„ „ Thora
„ „ „ Schneekuppe	Iris germanica Aurea	„ „ Lohengrin	„ „ Victorine
	„ „ Black prinze	„ „ Magnifica	„ „ Mrs. Willmot
Mittelſpäte:	„ „ Chereau	„ „ Maori King	„ sibirica superba
Iris interregna Frithjof	„ „ Darius	„ „ Maritiana	„ „ Snow Queen
„ „ Haefdan	„ „ Darwin	„ „ Mithras	

Beſonders ſchöne Komplementär-Iris ſind z. B.: Iris cyanea mit excelsa, Frithjof mit florentina alba, Darwin mit Her Majesty, Squalens mit aurea, Cherau mit Maori King und Victorine, sibirica superba mit Snow Queen.

Allerſpäteſte: Iris Kämpferi in Namenſorten.



ANFANG JUNI VOR DEM BEGINN DES ROSENFLORS

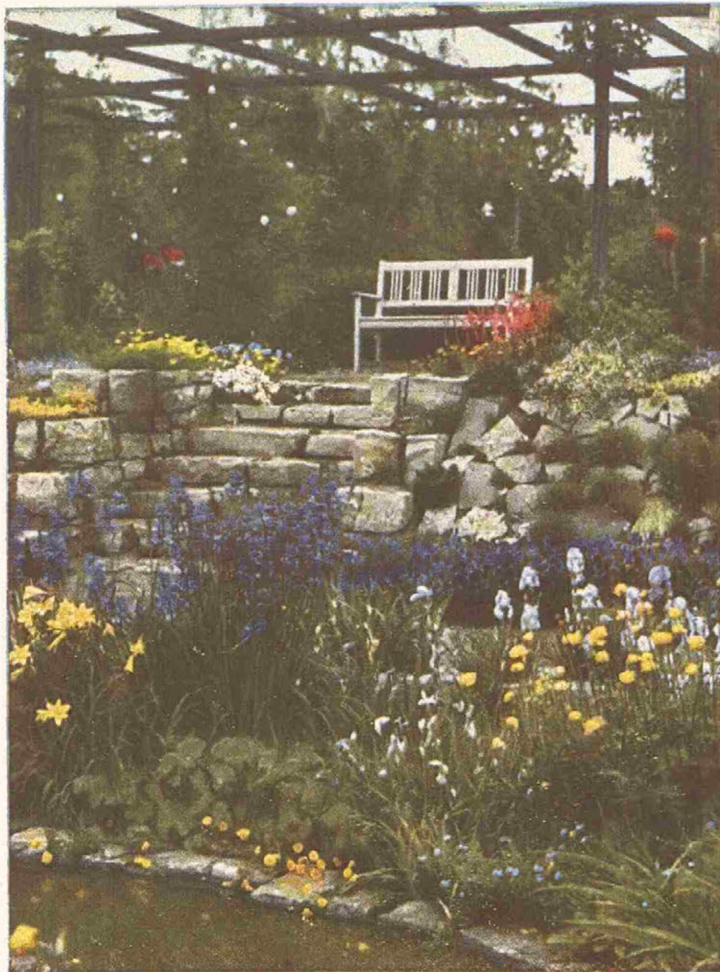
Vor der Bank blühen die großen ſcharlachroten Riſpen der Heuchera „Feuerregen". Links von der Bank auf der oberſten Steinſtufe wächſt und blüht ſeit vielen Jahren Saxifraga leptophylla trifurcata. Dieſe Leiſtung in der Prallſonne und in trockener Steinfuge ohne alle Waſſernachhilfe unterſcheidet ſie von ſo mancher anderen Moosſteinbrechart. Es macht ihr ſo leicht keine von ihnen nach; merkwürdigerweiſe findet man ſie außerordentlich ſelten angepflanzt. Links über ihr blüht die gelbe Zwerggarbe, ein reizendes und anſpruchsloſes Gewächs, das kein Ende mit Blühen finden kann. In die Treppe ragen die mehr als meterhohen Stiele der Iris sibirica superba, die ſich von der Stammform durch viel reicheren und längeren Flor ſowie durch größere, ſchönere Blumen auszeichnet.

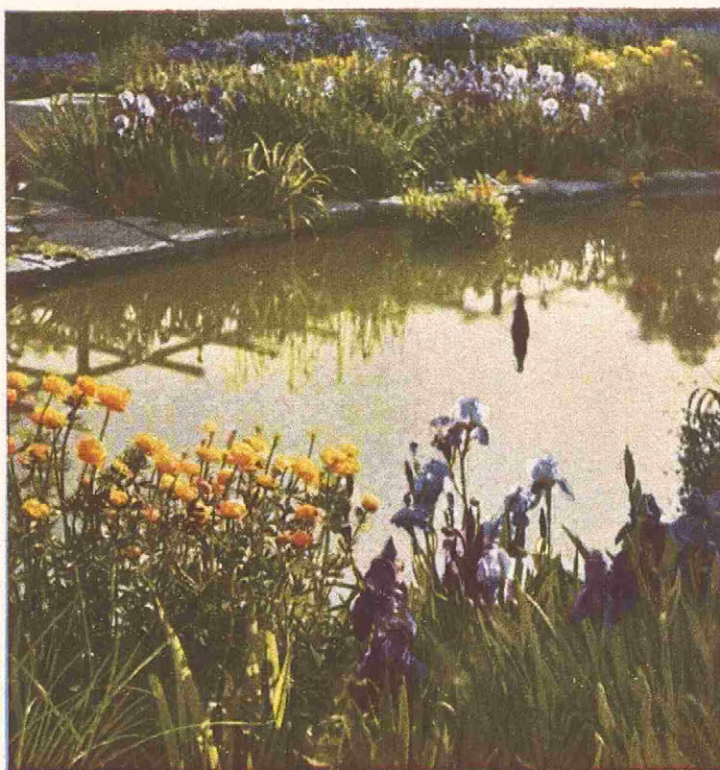
Weiteres im Kapitel Neues Blühen am Gartenteich Seite 70.

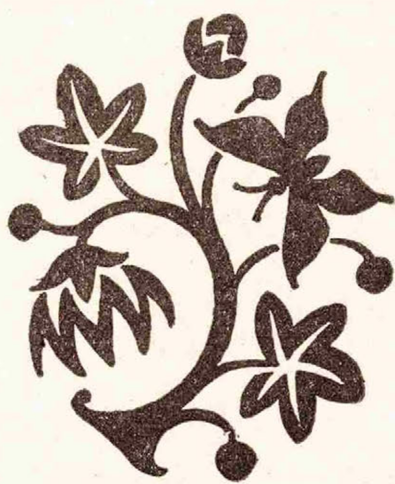
SCHWERTLILIEN UND TROLLIUS AM WASSERBECKEN

Die Betonierung dieſes Waſſerbeckens koſtete etwa 200 Mark. Das Waſſer bleibt im Winter im Baſſin, da ſich dies nach oben breiter öffnet und nicht zerfrieren kann. Der Rand iſt mit rohen Hauſteinen belegt. Glatte Zementränder ſind Stimmungsmord. Das Überſtehen der Steine über den Zementrand iſt wichtig; es verleiht dem Waſſerbaſſin den Eindruck, als ſei ein natürlicher kleiner Quellenteich künſtleriſch gefaßt worden.

Weiteres im Kapitel Neues Blühen am Gartenteich Seite 70.







IRIS GERMANICA UND SIBIRICA

(Auch Seite 81)

Alle dieſe Schwertlilien ſind Pflanzen von größter Anſpruchsloſigkeit. In jedem Boden gedeihen ſie bei genügender Sonne.

Ich habe einmal die Lebenskraft des Wurzelſtockes einer edlen Iris geprüft, indem ich ihn erſt wochenlang in die heiße Sonne legte und ſpäter ihn wochenlangem Froſt ausſetzte. Eingepflanzt trieb er ſofort.

Wunderbar ſind die neuen reinroſafarbenen, gold- und tiefbraunen, ſchneeweiß und ſamtblauen, gelb- und blaßlilafarbenen, weißen und mit zarten Randſtrichlungen geſchmückten Schwertlilienſorten.

Wenn man in der Frühe an das kleine Blütenufer herantritt, in dem all die friſch entfalteten Blüten ſo feierlich und regungslos in Pirolrufdurchhallter Morgenluft ſtehen und ihre imponierenden Düfte wie ein Hauch ihres innerſten Geheimniſſes in den Frühduft miſchen, dann iſt der markerneuernden Friſche und Freudenfülle ſolches kleinen Morgenganges wenig zu vergleichen.





TAGLILIEN

Es gibt drei neuere Taglilienarten in edlen gelben oder rotbraungoldenen Farben, deren große Seltenheit in Gärten einfach lächerlich ist.

Taglilien sind so unverwüstlich, daß ich noch nie eine eingehen sah. Wenn man den sprossenreichen, eigenartigen Wurzelstock ansieht, der eisenhart wie für die Ewigkeit konstruiert ist, weiß man gar nicht, wie die Pflanze es anstellen soll, einzugehen.

Ihre hellgrünen Trichter treiben schon durch den letzten Schnee; sie verträgt äußerste Dürre und Feuchtigkeit, braucht aber zum reichen Flor viel Sonne.

Die späten edlen Sorten der Taglilien sind ein wichtiges Mittel, an Wasserbecken und Ufern den Irisflor über den Spätsommer hinweg bis zur Gladiolenzeit fortzusetzen.

Abgebildet ist Hemerocallis flava major, die goldgelbe Mai-Juniblühende, die so wunderbar tropisch duftet, wie eine Gewächshauspflanze. Ihr folgt im Juli Hemerocallis citrina, die neue 1,50 Meter hohe chinesische Taglilie, gleichfalls schwer und süß duftend. Den Schluß macht im August Hemerocallis Kwanso flore pleno, eine ornamentale japanische Art von leuchtendem Terracottaton.

Es gibt auch eine halbhohe ihr ähnliche Form H. fulva pleno; sie hört aber nach 2–3 Jahren fast ganz auf zu blühen; wer diese bekommt, ist also um sein Glück betrogen.

Bekannt ist überall die langweilige Hemerocallis fulva mit ihrem faden Braunrot. Triviale Abarten edler Pflanzen machen sich in unseren Gärten breit, wie Vorurteile in unseren Seelen.

AUSDAUERNDE STAUDENGRÄSER FÜR GÄRTEN

Wer kennt Luzula nivea, Carex pendula maxima, Molinia coerulea silvatica, Festuca glauca, Poa nemoralis, Stipa pennata, Elymus glaucus, Eulalia grazillima? Alles herzhafte Dinge von kinderleichter Kultur! Beim Blick in deutsche Gärten kann man meist sagen wie jener Professor im schwachbesetzten Auditorium: ich sehe wieder viele, die nicht da sind.

Hier ist Eulalia grazillima abgebildet. Alle genannten sind völlig winterhart bis auf Eulalia, bei der wir hier in Norddeutschland gegen Mitte November den großen Grasbusch ein wenig zusammenschnüren, nicht abschneiden, und die Pflanze am Fuß rings ein wenig mit Laub beschütten. Um das Ganze werden nur unten zum Festhalten des Laubes drei, vier Fichtenzweige gelegt: eine Dankespflicht von wenigen Minuten Dauer gegenüber monatelanger Augenweide.

Gräser helfen auch dem Ufergärtchen über blütenärmere Wochen hinweg.

Die vier mächtigen Pflanzen wehen so schön im Winde und scheinen sich aus jedem Lufthauch ein Fest zu machen.

Gladiolen sind noch viel zu wenig in ihrer Bedeutung als Schmuckpflanzen von scheinbarem Uferpflanzen-Charakter erkannt und benutzt.

Sie werden Ende April 10 cm tief gelegt, Ende Oktober wieder herausgenommen und im Keller wie Dahlien überwintert.

Das robuste Wachstum der neuen Züchtungen machte aus diesen Prachtpflanzen auch bequeme, praktische Gartenpflanzen.





STRAUCHSPIRAEEN

Nur in neun Strauchſpiraeen, von denen die meisten zu den neueren Züchtungen gehören, vermag dieſe Strauchart unſer tiefſtes freudiges Intereſſe wachzurufen.

Die abgebildete Spiraea von Houttei iſt ein alter Schatz der Gärten, deſſen weiße Blütengehänge Ende Mai zur Zeit des ſchönſten Grasmückengeſanges und Irisflors weit durch den Garten leuchten und duften. Ein reizender, behaglicher Strauch voll alter Kindheitsgartendüfte und Erinnerungen. Er verträgt auch Halbſchatten.

Die Königin der Strauchſpiraeen iſt die neue Züchtung Spiraea arguta, die mannshohe Schneeſpiraea. Sie iſt etwas lichtbedürftiger als vorige. Man muß dunkelblaue Zwergſchwertlilien und Tulpen unter ſie pflanzen.

Die rote Zwergſpiraea in ihrer Edelform Spiraea bumalda „Walluff“ iſt ein Kleinſtrauch von etwa 80 Zentimeter Höhe mit monatelangem Flor tiefdunkelroter flacher Dolden, er blüht überall reich, auch noch in tiefem Schatten und paßt auch an die Ecken von Staudenrabatten.

Die weiteren ſechs bedeutsamsten Namen unter hundert Strauchſpiraeen ſind: Spiraea angustifolia, Sp. canescens myrtifolia, Sp. Henryi, Sp. japonica Froebeli, Sp. Margaritae, Sp. sorbifolia stellipeda.

DAS KAUKASUS-SONNENMOOS

SEDUM SPURIUM KAUKASICUM

als wichtigſte aller Raſenerſatz-Pflanzen

Das Bild zeigt eine trockene halbſchattige Kiefernpartie, deren Boden nur mit Sedum ſpurium begrünt iſt. Das Sedum iſt in jenem Garten vor ſieben Jahren gepflanzt worden und hat den ſandigen, wenig gedüngten Boden mit einem idealen grünen Teppich überzogen, der ſich ohne jede Pflege in vollſter Schönheit erhalten hat. Kein Unkraut kann darin aufkommen! Niemals wird die Schönheit eines ſorglich gepflegten Raſenteppichs in ſonniger Lage von irgendeiner Raſenerſatz-Pflanze erreicht werden. Es gibt aber viele Gartenteile, in denen Raſen mit oder ohne Pflege nur kümmerlich gedeiht. Es gibt aber auch viele Gärten, in denen die großen alljährlichen Koſten der Raſenpflege geſcheut werden oder doch gerne noch erfreulicheren Gartendingen zugewandt würden.

In Naturgarten-Partien ahmt dieſes Sedum den Schmelz der wilden Bodenteppiche nach.

Eine wichtige Eigenſchaft des flachwurzelnden Sedums iſt ferner ſeine Verträglichkeit mit Stauden und Zwiebelgewächſen. Dieſe beſteht beim Raſen nur viel bedingter. Sedum ſpurium ſiegt über die größte Dürre und Sonnenglut. Bei mir hat dieſes Sedum es fertiggebracht, die ſteilen, aus unfruchtbarem, dürrem Boden beſtehenden Böſchungen des architektoniſchen Gartens (ſiehe Seite 27) in der Prallſonne ohne jedes Bewäſſern ſeit langen Jahren mit einem ſauberen, gleichmäßigen Teppich zu begrünen. Wochenlang blühen die Böſchungen tiefrot, von unzähligen Schmetterlingen umflattert. Es wäre ſeitenlang von dieſer vorzüglichen Pflanze zu berichten, die von dem Gartenſchöpfer Willy Lange erſt in den letzten zehn Jahren ihrer eigentlichen großen Zukunftsrolle im deutſchen Garten entgegengeführt wurde. Das Bild habe ich in ſeinem Garten aufgenommen.





LONICERA CAPRIFOLIUM

(DAS GEISSBLATT ODER JELÄNGERJELIEBER)

Das Geißblatt gehört zu den liebſten und ſchönſten Dingen, die in einem deutſchen Garten blühen und duften können. Es gibt herrliche frühblühende und ſpätblühende Formen. Eine Pflanze hüllt wochenlang weit herum ihren Gartenplatz in Düfte; beſonders am Abend werden die Düfte ſtark; dann ſieht man eine große Nachtſchmetterlingsart im Fluge vor den Blüten ſchweben und Honig aus ihnen trinken, ohne daß ſie ſich auf der Blüte niederlaſſen.

Dieſe deutſche Waldliane liebt keine prallen Sonnenplätze, dafür blüht ſie aber auch reich im Schatten. Schöne Nachbarn ſind: Akelei, Lupinen, Thalictrum aquilegifolium, Schwertlilien. Die wichtigſten Geißblattſorten ſind: Lonicera Peryclymenum, Juni-September, Lonicera Gigantea superba, Mai-Juni, Lonicera fuchsoides, Juli-Auguſt, Lonicera sempervirens flava, Juni-Juli. Auch die kleine aprilblühende Lonicera fragrantissima mit ihrem gardenienähnlichen Duft ſollte in Vorfrühlingsgruppen öfter gepflanzt werden.

Das Bild ſtellt Lonicera Peryclymenum dar, von Franziska Bruck hier in eine Vase geſtellt.

DIE DREI SCHÖNSTEN AUSDAUERNDEN KÖNIGSKERZEN

Unter 30 Königskerzenarten ſterben mehr als 20 im zweiten oder dritten Jahr ab, gehören alſo nur zu den ſogenannten Halbſtauden. Unter den völlig ausdauernden gibt es drei mannshohe von außerordentlicher maleriſcher Schönheit in iſabellenbraunen oder blaßgoldenen Farbentönen, von violetten oder lilafarbenen Staubgefäßen geſchmückt. Sie ſind an ungemein vielartigen Gartenplätzen erfreulich, am ſchönſten aber wohl truppweiſe am Rande lichten Birken- und Wacholdergeſträuchs. Mit ihnen ward auch den großen blauen Anchuſen und Ritterſpornen ein prachtvoller Farbennachbar gewonnen.

Verbascum Caledonia iſt kupfrig-iſabellenfarben, Verbascum densiflorum goldgelb und Verbascum vernale blaßgelb. Sie blühen von Ende Mai an viele Wochen lang. Die Farbentöne wechſeln täglich. Es gibt Tage und Morgenſtunden, an denen dieſe Verbascum ſo hinreißend ſchön ſind, daß man ihnen auch viele Tage verkaterten Ausſehens zugute hält. Bei heißem Wetter ſind ſie von Mittag ab unſcheinbar und halbgeſchloſſen, an grauen Tagen wird bis zum Abend durchgeblüht.





KLEOPATRANADEL

EREMURUS ROBUSTUS

Anfang April brechen die mächtigen grünen Torpedos der Himalaja-Eremurus aus ihren halbmetertief lagernden Wurzelnestern durch den Boden; aus ihnen schnellen dann weit über mannshoch zartrosafarbene Blütenkerzen hervor, die Ende Mai, Anfang Juni kurz vor der Ritterspornzeit erblühen. Einige Wochen später ziehen sich die Pflanzen wieder befriedigt ganz ins Erdinnere zurück. Da sie in solcher Tiefe wohnen, so kann man sie zwischen alle möglichen anderen Stauden pflanzen. Hier bei mir hausen sie seit Jahren unter einem Dickicht gelber Herbststauden, mit denen sie sich vorzüglich vertragen.

Königliche Nachbarn dieser sakralen Pflanzen sind veredelte riesenblumige Feuermohne; ganz ebenbürtig an Adel ist ihnen aber nur die mächtige „Württemberg" getaufte Züchtung. Wie sich diese von allen übrigen Staudenmohnzüchtungen unterscheidet, darüber könnte man eine kleine Monographie voll sehr merkwürdiger Gedanken und Beobachtungen schreiben.

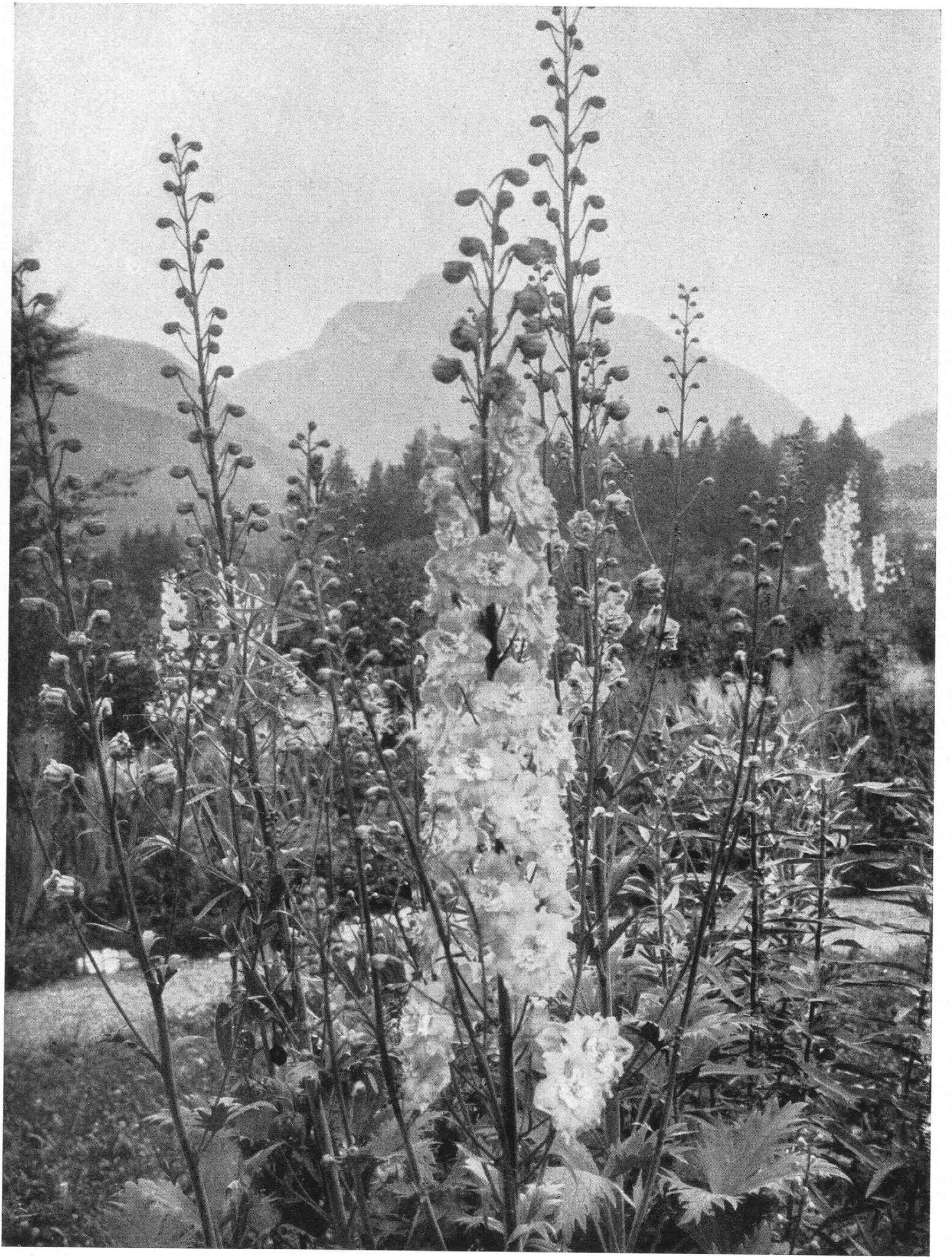
GROSSE WEISSE STAUDENMARGUERITE

LEUCANTHEMUM MAXIMUM

Das Bild zeigt ein drei Jahre altes meterhohes Einzelexemplar des Leuc. m. „Etoile d'Anvers", einer Edelzüchtung der ſpaniſchen Parallelform unſerer heimiſchen Wieſenmarguerite.

Faſt ein ganzer Tag meines Lebens ging darüber hin, den Schmelz dieſes blendenden Blütenanblickes photographiſch einzufangen, nachdem mich Windunruhe oder Überbelichtungen ſtundenlang genarrt hatten. Unter den ſchönſten 10 bis 15 Züchtungen zeichnet ſich dieſe Marguerite ſchon von weither aus; man kann nur mit Ehrerbietung von ihren Tugenden reden, wenn man die kleinen Unarten der anderen kennt. Die großen Staudenmargueriten wollen volle Sonne und lieben auch keine beengenden Staudennachbarn. Die ornamentale Edelform der „Brennenden Liebe" Lychnis chalzedonica flore pleno var. robusta und das gefüllte Schleierkraut ſind gute Komplementärſtauden für ſie. Sie blühen lange Juli- und Auguſtwochen zuſammen und werden immer unzertrennbarer. Margueritenſträuße in Vaſen halten ſich von einem Sonntag bis über den nächſten hinaus.





NEUE EDELRITTERSPORNE

Das Bild ſtellt eine mannshohe Pflanze des neuen ſchwarzblauen, mit ſchneeweißen, blaudurchfloſſenen Sternen geſchmückten Delphinium hybridum Lascelles im zweiten Jahre nach der Pflanzung in Berchtesgaden dar. In der Ferne die bekannte ſchöne Form des Hochkalter. Im bayeriſchen Gebirge lieben Ritterſporne etwas ſandigen Bodenzuſatz und auf die Dauer gute Ernährungsnachhilfe; wegen der Schnecken iſt für ſonnige Placierung und die nötige Ellbogenfreiheit im Beet zu ſorgen.

Freunde, die in viel größerer Gebirgshöhe als der Berchtesgadens ihr Haus auf einer Bergwieſe ganz in einen Gürtel von Blütenſtauden legten, erzählten, daß ſie anfangs geglaubt hatten, an dem Bergwieſenflor ringsherum genug zu haben; dann aber nach ein bis zwei Jahren hätten ſie gefunden, daß man noch ganz etwas anderes brauche und nach Gartenblumen-Üppigkeit und -Traulichkeit hungere, und zwar ſtärker als je.

Weiteres auch im Kapitel Die modernen Stauden in ſkandinaviſchen, öſtlichen, ſüdeuropäiſchen Gärten, in Strand- und Hochgebirgsgärten Seite 19.

DIE BLAUE STUNDE

RITTERSPORNGEDANKEN

Die neuen Edelritterspornе tragen die feinste und blaueste Romantik in den Garten. Reines Blau ist selten und kostbar im Garten. Im Zenit des Sommers erblühen die mannshohen Blütentürme und Kandelaber der von südeuropäischen und sibirischen Wildformen abgeleiteten Gartenschmucksorten. Man muß jetzt von den schönsten neuen Züchtungen in einer ganz anderen Tonart reden, als von den alten Rittersporne noch vor zehn Jahren. Die vollendet schöne Gartensorte unterscheidet sich von den halbguten Dingen früherer Jahrzehnte unter anderm dadurch, daß sie uns im Laufe der Jahre nicht langweilig wird. Man braucht bei der Freude keinerlei guten Willen. Auch ist auf die Totalität der Pflanze und aller Wuchseigenschaften mehr Wert gelegt.

Wer mit Ritterspornen lebt, verreist ganz besonders ungern zur Blütezeit.

Der Flor einer Rittersspornpflanze kann einen Gartenplatz verzaubern und uns etwas wie eine Reise ersetzen.

Man kann Dinge an ihr erleben, daß man beim Verpflanzen den sprossenreichen Wurzelstock mit wunderlicher Scheu in der Hand hält.

Je schöner solche uns bekannte Rittersspornpflanze ist und je richtiger und edler der Platz, an dem wir sie pflanzen, desto unerwartetere Dinge, so wissen wir, werden später zu uns reden. Der feinsten Berechnung schenken sich erst die unberechenbarsten Dinge.

Wenn man ein paar edle Rittersspornpflanzen an ihren Gartenplatz setzt, staunt man, mit dieser kurzen reizenden Arbeit ihn auf Jahre hinaus zu einem solchen Freudenherd zu machen und in weite kommende Fernen unseres eigenen Lebens sicher mit so traumtiefen, ätherischen Wirkungen zu reichen.

Ich hatte einige schöne Pflanzen einer eigenen Rittersspornzüchtung, die als dunkelste aller auf den Namen „Nachtblau“ hört, aus dem Zuchtbeet an eine Gartenstelle gepflanzt, die wie für sie komponiert war. Ihre volle Schönheit wird sich dort erst im kommenden Jahre entfalten, aber auch schon in diesem Sommer haben sich hier unerwartete neue Fäden zwischen uns gesponnen.

Es gibt Augenblicke der Freude an einer Blume, nach welchen es uns fast seltsam erscheint, daß sie noch da ist und fort und fort so weiter blüht und schenkt. --

Schon die Jahresleistung solcher Blütenstaude, die sich alljährlich reicher aus dem Boden emporbaut, wie das Geweih aus dem Haupt des Hirsches, deucht uns oft Lebensleistung genug.

Die Blütendauer unserer liebsten Pflanzen kommt uns alle Jahre länger vor.

Durch Kreuzung des hohen Ritterspornѕ mit der kleinen tiefblauen, sibirischen, vielarmigblühenden Art gelangte hier mit der „Sorte“ Arnold Böcklin das reine Enzianblau in die hohen Rittersporne, wozu noch als Nebenfreude die reiche, blütezeitverlängernde Verzweigung der Blütenrispen trat.

Alljährlich werden hier aus vielen Tausenden von Ritterspornen, die zum ersten Male in ihrem Leben blühen, in mehrwöchentlicher Beobachtung etwa zehn edelste Pflanzen ausgewählt und gesondert gepflanzt, wovon sich dann im Laufe der nächsten drei bis vier Jahre eine bis zwei wirklich unbedingt bewähren.

Man geht morgens erst an dem regungslosen blauen Blütenwalde einige Zeit auf und nieder, um das Auge

anspruchsvoll zu machen, wappnet sich mit kühler Kritik und verschwindet dann in dem Blütendickicht, aus dem überall diese hohen blauen Blütenfanale in die Sommerhimmelsgründe emporsteigen. Enziantöne, Türkis, Vergißmeinnicht, Himmelblau und dunkelstes Lila, straffer, sturmsicherer Bau und reizvolle Anordnung der Blüten, genügende Stielfülle und Widerstandskraft gegen Meltaubefall sind Hauptzuchtziele.

Wohin man blickt, gibt es etwas zu mäkeln. Aber dort drüben hat heut früh ein Stern erster Größe seine untersten hellblauen Blüten geöffnet. Bis zum Abend wird das heiße Wetter schon die halbe Dolde entfaltet haben. Blaue Blumen wirken so kühlend bei der Hitze. Am späten Nachmittag wieder zwischen vielen neuaufgeblühten Dolden, die jetzt in reiche Gewitterhimmel aufsteigen, biege ich die Dolde des Sternes erster Größe zurück, um den Bau des Stieles zu prüfen. Ein Blitzstrahl zuckt am Himmel hinter der Blume auf, und gerade sticht mich eine Hummel in die Hand, als sei der Blitz hineingefahren.

Die Schönheit der über uns schwebenden Blumen vermählt sich mit der Schönheit der Himmelsdecke nirgends hinreißender als bei Rittersporen und Kletterrosen.

Dort hinten in den abziehenden grünblauen Sommerhimmel ragt eine hellblaue Dolde von faszinierender Fernwirkung; die Pflanze erhält einen Stab mit der Schildaufschrift „Berghimmel", während der stämmige Bursche dort hinten die Erkennungsmarke „Sturmsicher" und der Stern erster Größe den Namen „Morgenlicht" bekommt.

Fast alle älteren Rittersporensorten, selbst noch viele aus dem Anfang dieses Jahrhunderts sind übertroffen. Die Namen der bedeutsamsten neueren Züchtungen französischer, englischer, holländischer und vor allem aber deutscher Herkunft sind folgende:

Himmelblau: Capri, Lize, Brunton, Königin Wilhelmina, Altkönig, Bayard, Schwalbach. Enzianfarbe: Andenken an August Könemann, Tancred, Böcklin, Lohengrin. Dunkellila: King of Delphinium, Lascelles, Lamartine, Ramolo, Drachenfels, Alfred. Weitere Blaue: Storr, Corry, Queen of the Lilacs, Alake, Perrys Favorite, la France. Weiß: Moerheimi.

Die Züchtung Tancred und August Könemann besitzen ewig wechselnde, unerhörte und namenlose Blau's, die an Farbengefühle beim Anblick des Mittelmeerwassers erinnern. Am Mittag ist alles Blau des nordischen Weltanblicks fahl neben ihnen, in der Dämmerung stehen sie erloschen, wie bleichgraue Gespenster. Aber erst im zweiten Jahre nach der Pflanzung zeigen sie, was sie können.

Schönste Nachbarschaft des Rittersporns sind weiße Lilien, Feuerlilien (Tigerlilien für den zweiten Flor), weiße Phloxe, Crambe cordifolia, Edeljasmine, Kletterrosen, Tannen, Prunus pissardi.

Rittersporne sind unverwüstliche, langlebige Gewächse. Sie sind dankbar für Bodendüngung und nach einigen Jahren, wenn die Schönheit nachzulassen beginnt, für Umpflanzung, da ihre gewaltigen Bauten den Boden stark und einseitig verbrauchen. Sie lieben Sonne, vertragen leichten Halbschatten und sind absolut winterhart.

Eine ausgebaute Pflanze bringt 30 bis 40 mannshohe Blütenstiele.

Die wenigen Blütenstiele, die eine edle neue Sorte im ersten Jahr hervorbringt, erscheinen uns als eine solche Kostbarkeit, daß es uns ganz wunderlich ist, hiervon einmal große und reichliche Mengen haben zu sollen.

Gegen die Schnecken, die besonders in Bayern und regenreichen Gegenden den Nachflor im September stören, legt man grüngestrichene kleine Holzrahmen um die Pflanzen, die ringsherum mit einem Streifen klebrigen Prumetaleims bestrichen sind, oder stellt Schneckenfallen auf. (Roman Mayr, München.)

GÄRTNERHAUS-EINGANG

An ſolche Hausbeete gehören möglichſt lange blühende und möglichſt geordnet blühende Stauden, zum Beiſpiel weiße Iberis als Einfaſſung, Tulpen, Dahlien, Malven, Japan-Anemonen und Chrysanthemum. Eine Malve braucht immer zwei Dahlien als Anſtandsdamen, weil ſie von unten herauf kahl und roſtblätterig wird; es iſt wohl aber nur eine Frage der Zeit, daß ihnen einmal Widerſtandskraft gegen den Malvenroſt angezüchtet wird. Malven gehören übrigens in den gefüllten Gartenformen zu den hier ſonſt nicht genannten „Halbſtauden“, die nur zwei bis vier Jahre alt werden. Eine beſtimmte roſa gefüllte Malvenſorte dagegen iſt ebenſo langlebig wie die einfachen Malven, die es auf zehn Jahre und darüber bringen. Mit der Frage der Zugehörigkeit einiger weniger Stauden zum Halbſtaudenreiche oder zum Staudenreiche iſt es alſo wie mit dem Schnabeltiere. Eine Expedition behauptet, es legt keine Eier, die andere behauptet, doch, es legt Eier. In Wirklichkeit legt eine Sorte Eier, die andere nicht. – Das Rot gehört der Veredlung der „Brennenden Liebe“, Lychnis chalzedonica robusta flore pleno.

Im allgemeinen aber iſt der Sachverhalt ſchon völlig geklärt trotz einiger noch zu beobachtender Grenzgebiete. Die reinliche Scheidung der echten Dauerſtauden von der kleinen Gruppe der vergänglichen, meiſt nur zwei bis vier Jahre alt werdenden Halbſtauden iſt eine wichtige Angelegenheit, die bisher vernachläſſigt ward, weil die gärtneriſchen Geſchäfte einer Pflanze nicht gern den Stempel „Halbſtaude“ aufdrückten.

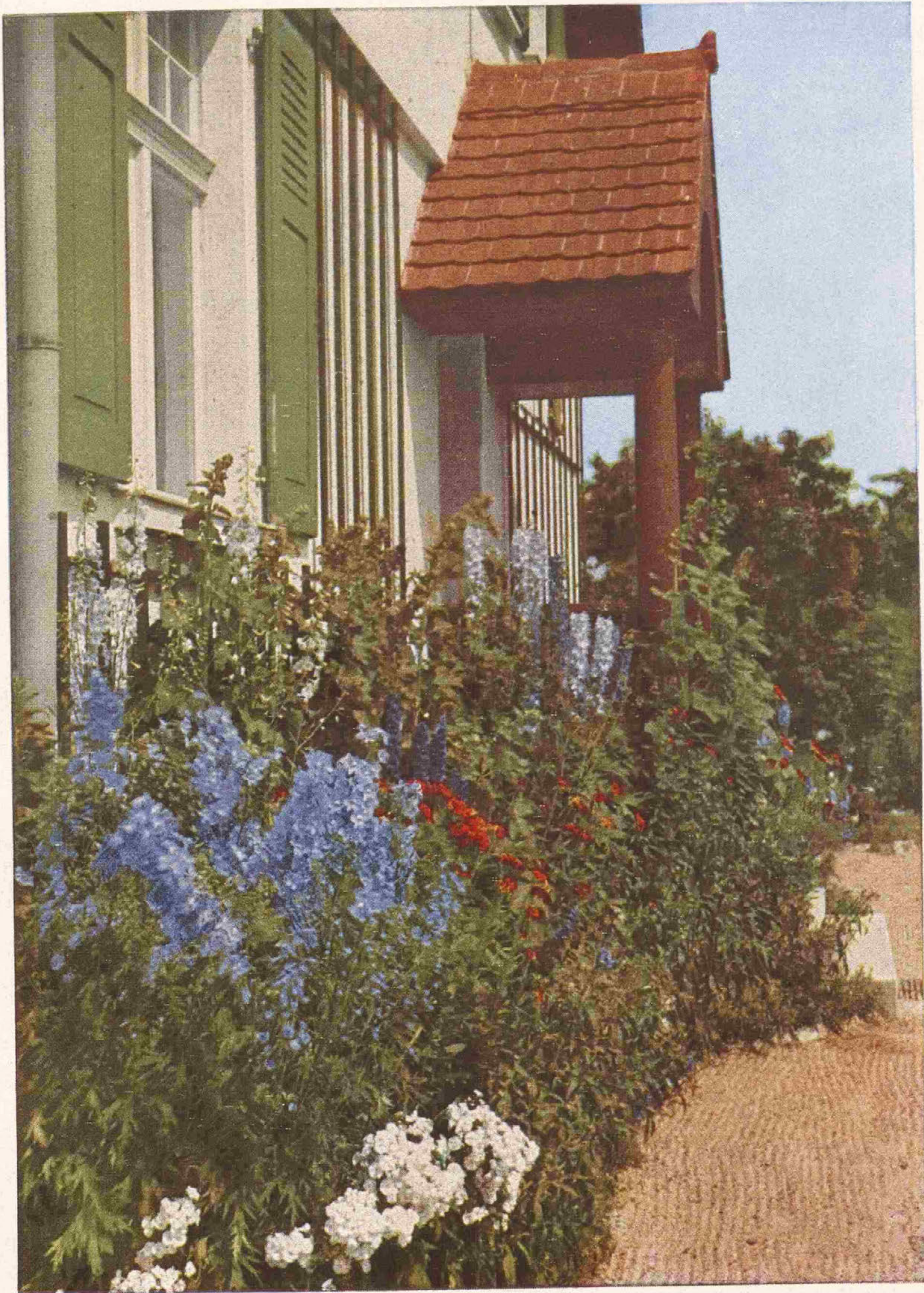
Daraus entſtanden ganz unnötige, leicht vermeidbare Unſicherheiten bei Fachleuten und Laien.

Die ſchönſten Gegenfarben zu weißen und braunen Architekturfarben ſind gelbe, dunkellila, hellblaue und knallrote Farben. Schwarzblaue Waldrebe (Clematis) kommt nirgends ſtärker zu ihrem Rechte als an weißer Hauswand neben braunem Gebälk und goldgelbem Staudenbuſch. Die Kunſt der rechten Hausberankungen ſteht in ihrer erſten Entwicklung. Hier liegen noch unendliche ungehobene Schönheitsſchätze und hohe Lebensreize. Die Freude an der Berankung des eigenen Hauſes iſt unter anderem wie ein immer neues wachſendes Beſitzergreifen mittelſt feinſter ſeeliſcher Organe.

Faſt alle ſchönſten winterharten Rankgewächſe ſind erſt eine Gabe der letzten 10 bis 20 Jahre.

Es iſt an der Zeit, daß auch die Architekten das Vorurteil gegen Rankgewächſe als Feuchtigkeitsgefahr für die Mauern beſeitigen helfen. Rankgewächſe ſind Austrocknungsapparate für den Untergrund.

Auch Staudenbeete am Hauſe machen keineswegs die Mauern feucht, ſondern ſind in ihren Tiefen eher trockner als unbepflanzter Boden.





DELPHINIUM BRUNTON

HALBHOHER, ÖFTER BLÜHENDER RITTERSPORN

Leider hat das Bild die Farbe nicht herausgebracht, sondern zeigt vielmehr das kalte und triviale Blau, das völlig zu überwinden in jener Sorte gelungen ist. Sie stammt vom alten amerikanischen Belladonna-Rittersporn ab, wächst aber fünfmal so stark und bleibt völlig meltaufrei. Es wäre eine interessante Aufgabe für den botanischen Morphologen, einmal die mikroskopische Konstruktionsveränderung nachzuweisen, welche einem Sämling vor der Mutterpflanze völlige Meltaufreiheit sichert.

Dies ganze Buch ist voll von Berichten über gewisse neue Pflanzen, von denen schwer auf die rechte Weise zu reden ist. Sie stehen im Gesamtbereich aller uns in Deutschland zugänglichen Schönheit von Natur und Kunst an einer anderen, einer höheren Stelle, als die Menschen, die um sie wissen, sich dies bisher klar bewußt zu machen wagten oder vermochten.

Nur die Künstler vermöchten dem gemeinsamen modernen Bewußtsein helfen, zu diesen neuen Dingen die rechte Distanz zu finden. Sonst müssen es die Jahrzehnte tun.

Weiteres im Kapitel Die blaue Stunde Seite 98.





DIE KLETTERROSE „DOROTHY PERKINS"

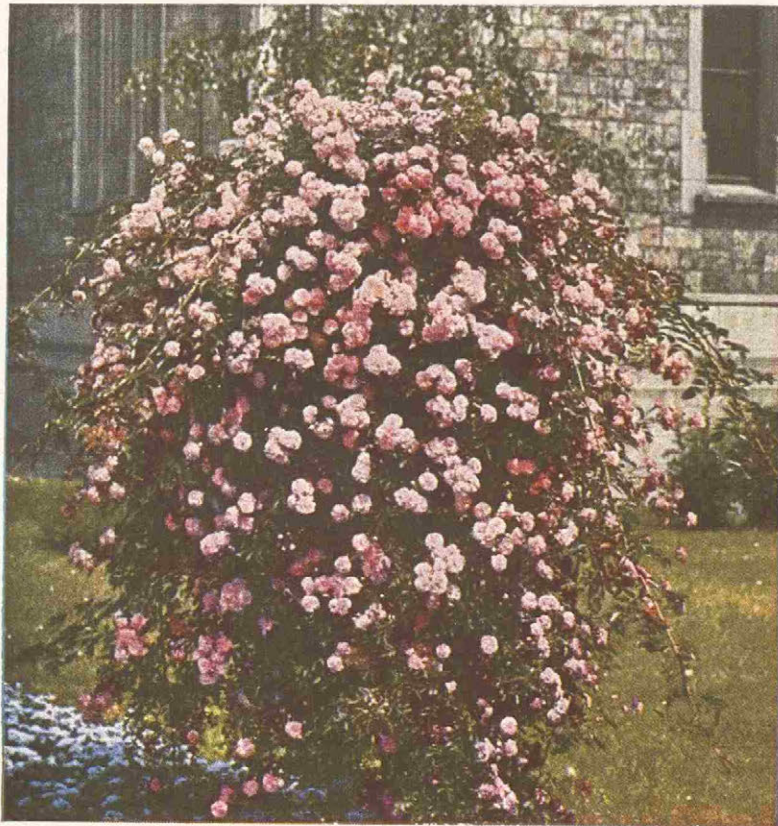
Kletterroſen, die man als freitragende Büſche im Garten wachſen laſſen will, brauchen ſehr ſtarke Eiſenſtäbe. In zwangloſeren Pflanzungen ſollte man die Roſen an verſchieden hohen Pfählen emporſtützen; vier Meter hoch iſt keineswegs zuviel. Nicht immer braucht man den Pfahl überwachſen zu laſſen, ſondern man kann ihn auch als ſchönes architektoniſches Motiv benutzen und ihm eine edle Form geben.

Weiteres im Kapitel Schutzlos winterharte moderne und altmodiſche Roſen Seite 122.

DELPHINUM HYBR. ARNOLD BÖCKLIN

Dieſer hohe Ritterſporn iſt der erſte, welcher eine reine Enzianfarbe zeigt. Er bleibt abſolut meltaufrei im Gegenſatz zu Delphinium formosum, das eine Annäherung an den Enzianton zeigte, deſſen Flor aber immer völlig in Meltaubefall unterging. Das Delphinium Böcklin ſtammt aus einer Kreuzung zwiſchen elatum und chinense; es wurde vom Verfaſſer auf den Namen „Arnold Böcklin" getauft; ſowohl wegen ſeines Böcklin-Blaues, als auch aus Dankbarkeit, weil er der Welt jenes Künſtlers innere Weichenſtellungen auf dem Wege zu ſeiner beſonderen Lebenstätigkeit zu danken glaubt.

Weiteres im Kapitel Die blaue Stunde Seite 98.







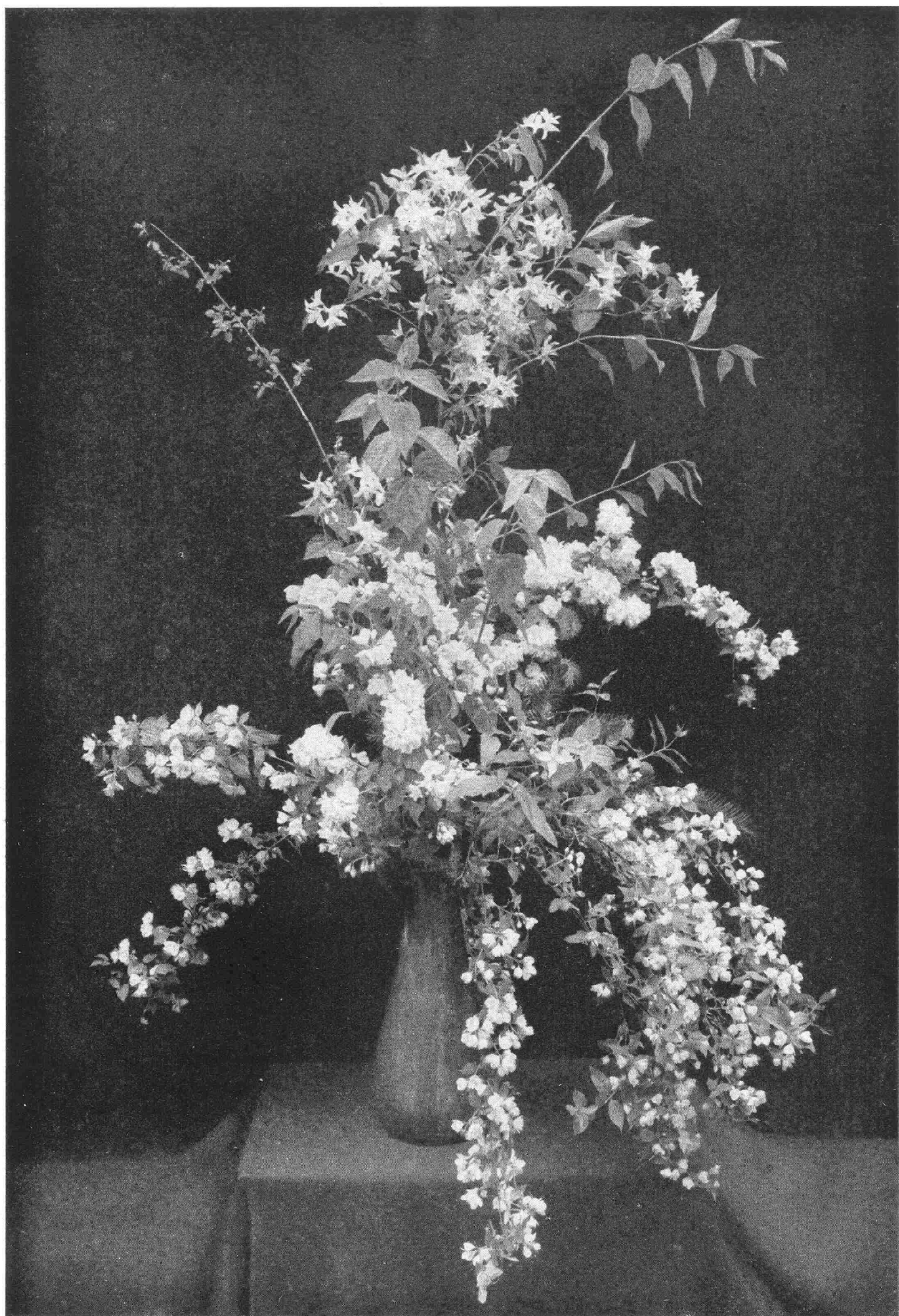
DELPHINIUM HYBR. CAPRI

Delphinium Capri iſt ein warmhellblauer, locker gebauter und ſehr ſtarkwüchſiger Ritterſporn, der etwa Manneshöhe erreicht, er ſtellt eine ſogenannte Sportbildung des ſchneeweißen Delphiniums Moerheim dar. Wie langer züchteriſcher Bemühungen bedarf es, um eine Pflanze hervorzubringen, die ſo recht dem Phantaſiebilde entſpricht, das man ſich von den Möglichkeiten eines Pflanzentypus gemacht hat. Im erſten Jahre nach der Pflanzung muß dieſer Ritterſporn viel Verkennung über ſich ergehen laſſen; man begreift gar nicht, daß er im zweiten Jahre ſo viel höhere Weſensart zu offenbaren vermag. Unten rechts im Vordergrunde ſteht der weiße Phlox Snowdown, der prachtvoll zu „Capri" paßt. Nachbarſchaft weißer Farben ſteigert die Fernwirkung der blauen außerordentlich.

Dieſe Sportbildungen ſind ein merkwürdiges Kapitel. Am häufigſten treten ſie beim Chryſanthemum auf: Mitten aus einer Pflanze, die braun blüht, treibt da plötzlich ein Blütenſtiel, der reingoldgelbe Blumen von genau gleicher Form hervorbringt.

Der unterirdiſche Sproß, von dem dies ausgeht, muß nachher feſtgeſtellt werden, damit die Vermehrungsſtecklinge, die von ſeinen Trieben im nächſten Jahre gemacht werden, getrennt behandelt werden.





NEUE EDELJASMINE

PHILADELPHUS HYBRIDEN

Der Laie denkt: Jasmin bleibt Jasmin, und damit ist die Sache erledigt.

Der Gedanke, daß dieser Strauch sich noch über sich selbst entwickeln könne, in eine viel höhere Schönheit und Blütenüppigkeit hinauf, kommt ihm nie.

Die Natur ist tausendmal phantastischer und werdefreudiger als unsere schüchternen Phantasien und Träume.

Das Bild stellt einen beinahe mannshohen Strauß von neuen Edeljasminen dar, hier in einer Vase zusammengestellt von Franziska Bruck.

Die Sträucher sind völlig anspruchslos, sie vertragen nur nicht ganz so dichten Schatten wie der alte Jasmin. Eine herrliche Nachbarschaft und Folie bilden sie für den Rittersspornflor, zu dessen Zeit sie blühen. Es gibt mehr als mannshohe und auch zwergige Sträucher unter ihnen. Besonders schön sind Philadelphus „Dresden", Ph. Manteau d'hermine, Montblanc, Avalanche, Candelabre, Fantasie, Virginal.

ÜBER DIE GROSSEN SOMMER- UND HERBSTBLÜHENDEN STAUDENPHLOXE

(PHLOX DECUSSATA)

Die wilde Stammform des Phloxes kam zur Zeit Friedrichs des Großen aus dem Lande der Indianer nach Deutſchland. Die Phloxzüchtungen der letzten zehn bis fünfzehn Jahre verhalten ſich zu den Sorten der letzten hundert Jahre wie Gartenblumen zu Unkräutern.

Geblieben iſt nicht nur die Unverwüſtlichkeit, ſondern Lebenskraft und Wüchſigkeit haben bei der Veredelung der Blumen außerordentlich zugenommen. Auch die Düfte ſind edel und mannigfaltig geworden.

Edelphlox gedeiht üppig in jedem erträglichen Gartenboden, verträgt Dürre, Näſſe, Sonnenbrand und Halbſchatten, Gebirgshöhe, Großſtadtluft, Strandgartenſtürme und Nordlandskälte. Er wird älter als ein Landpfarrer, bedarf allerdings etwas häufigerer Verſetzung zur vollen Erhaltung ſeiner Lebenskraft.

Unter den vorhandenen hundert Hauptſorten ſind ſechzig bis ſiebzig entbehrlich, während der Reſt zum Wichtigſten gehört, was man überhaupt in Blumengärten haben kann.

Es gibt eine unſichtbare Gemeinde der Phloxfreunde in der Welt. Für die Nichtwiſſenden haben ſie dumpf ſtaunendes Mitgefühl und zarte Schonung.

Phlox iſt eine Welt der Gnade. Das Leben ohne Phlox iſt ein Irrtum. Ihm fehlt ein Kronjuwel. Phlox iſt das eigentlich große Farbenſiegel des Hochſommerglückes.

Es gibt wohl kaum eine Blumenſchönheit, die das farbendürſtende Auge ſo über alle Begriffe zu ſtillen und milde zu erfriſchen vermag.

Je länger wir mit Phloxen leben, deſto erſtaunlicher wird uns dies ganze Myſterium, deſto reicher an Vorfreude und Verheißung.

Jedes Jahr bringt zwei bis drei neue Sorten geſteigerter Schönheit und Eigenart. Mit jeder der klaſſiſchen dreißig bis vierzig Sorten befreundet man ſich wie mit lieben, geiſtigen Perſönlichkeiten, an denen Unendliches zu erleben iſt. Man möchte jede anreden und loben und fühlt ſich ihr gegenüber in einer zärtlichen Dankesſchuld.

Die neuen Edelphloxe breiten mit ihren Düften voll erſchütternd ſüßer Sommerſeligkeit eine Andachtatmoſphäre um ſich für das, was ſie dem Auge ſagen wollen. Ein Strauß füllt tagelang ein Zimmer mit ſeiner feſtlichen Luft, als ſei alle Tragik nur ſchwerer Traum. – Der Duft kommt auch dem Schauen auf andere Blumen zugute.

Campbell iſt der ſchönſte lachsroſa Phlox, er wechſelt ſein Ausſehen faſt täglich, wie manche ſchönen Mädchen. Montag früh etwas blaß und vertanzt, nachmittags verdrießlich, verregnet und unſcheinbar, Dienstag ſtrahlend ſchön, die Schönſte des ganzen Gartens. Es hängt ſtark mit der Luftfeuchtigkeit zuſammen.

Rayleigh iſt der ſchönſte dunkellila Phlox, der auch beſtändig ſein Lila wechſelt. Abgeſchnittene Dolden nehmen ein immer koſtbareres Lila an, man meint, ſich kaum je an Lila ſo ſattſehen zu können, wie an dieſem Phlox,

Das quietſchende Violettlila aller ähnlichen Sorten iſt hierdurch erledigt. Der ſchöne weiße Phlox Laßberg in ſeinen großen Kuppeldolden hat Reize in ſich, für deren Schilderung die Sprache zu primitiv iſt. Abgeſchnittene Dolden in der Vaſe dicht unter hellem Lampenlicht ſind von ſolchem Zauber, daß man ihn gar nicht in der Erinnerung bewahren kann und bei jedem Hinblicken wieder überraſcht iſt. – Königshöfer in ſeinem Orangeſcharlach entſpricht ſo recht der „platoniſchen Idee“ des Phloxes; mancher neueren Gartenblütenpflanze gegenüber, die man ſchon jahrelang in ſeinem Garten hat, fühlt man ſich erſt noch im jungfräulichen Anfang der Freude, kann ſich gar nicht über ſie „beruhigen“. Phlox Imperator beſitzt dunkelrote Dolden von fürſtlicher Schönheit. Sommerkleid iſt ein liebes feines Kind vom Lande. Die neuen, erſt im September erblühenden Phloxe „Septemberglut“ und „Wiking“ machen das Phloxfeſt noch zeitloſer und feſtlicher.

Die Herausſiebung des wahrhaft Bedeutſamen erfordert viel Zeit, Übung und ſorgfältige Beobachtung ſcheinbarer Nebeneigenſchaften der Konſtitution, die erſt allmählich hervortreten; abgeſehen von den Sorten, die ſich ſofort als von anderen übertroffen erweiſen, gibt es viele, die zu ſchwach wachſen, im Alter kleindoldig werden (Pfleiderer und Rheingau), auf Dürre durch Trockenfäule oder Blätterſchlappheit reagieren (Gerbeau, Danzanvilliers), zu viel dünne Stiele bilden (Coquelicot), im Regenſturm umfallen oder im Sonnenbrand Brandflecken bekommen (Aetna, Hinzpeter, Ströhlein), häßlich geformte Dolden bilden (Maja, deren außerordentliche Farbe jetzt in der herrlichen Sorte „Rheinländer“ geſichert iſt).

EXTRACTUM EXTRACTI:

Frühblüher (Julibeginn): Mercier, Buchner, Stueben, Rheinländer, Frühlicht und die Phl. suffruticosa-Sorten Hornby und Snowdown. Mittelſpäte: Minerva, Braga, Sommerkleid, Aſien, Laßberg, Heutz, Königshöfer, Wanadis, Campbell, Hochberg, Imperator, Wala, Schneelawine, Feuerbrand, Fouquier, Rayleigh, Gertz, Dedem, Nordlicht. Späte: Dutrie, Widar. Allerſpäteſte: Septemberglut, Wiking, Deutſchland, Sieger.

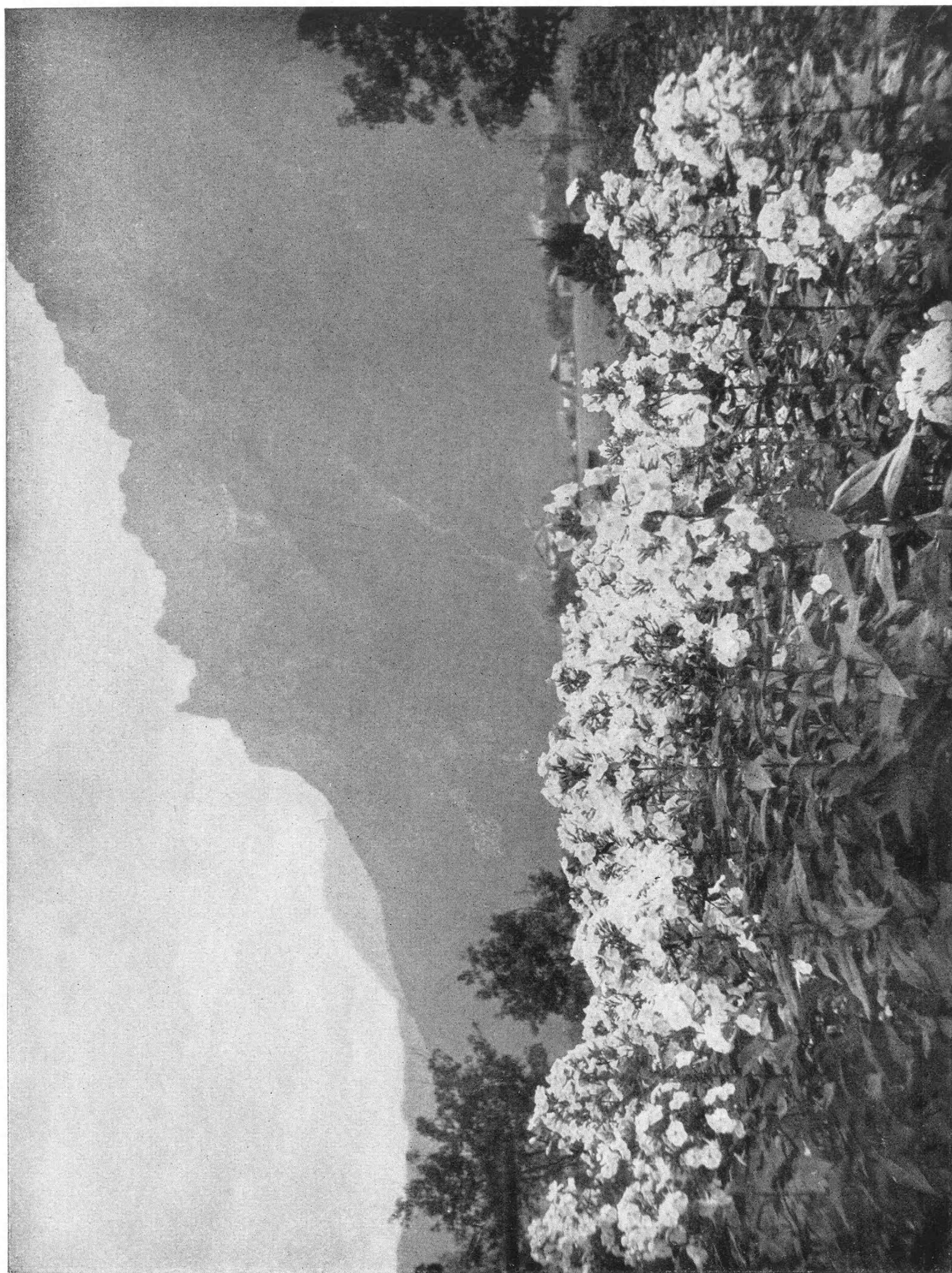
Phlox bildet als ausgebaute Pflanze einen Meter hohe und einen Meter breite Büſche von 30 – 50 Stielen mit großen, zuweilen bis 40 Zentimeter Durchmeſſer haltenden Dolden. Wenn man in der Hauptflorzeit zu verreiſen gedenkt, ſo wird durch ein von jedem leicht auszuführendes Stutzen der Triebe um zehn Zentimeter gegen Ende Juni die Blütezeit um Wochen hinausgeſchoben. Die geſtutzten Triebe bilden Seitenſproſſen, welche dann eine größere Fülle kleinerer Dolden hervorbringen. Auch wenn man nicht verreiſt, ſollten etwa 10 von 30 Trieben jeder Pflanze geſtutzt werden, um die Florzeit zu verdoppeln. Es iſt Verſchwendung, das Blütenfeuerwerk auf einmal abbrennen zu laſſen. Das gleiche gilt von der Hälfte aller Stauden und ſtellt eine große, meiſt noch unbenützte Werteigenſchaft dar.

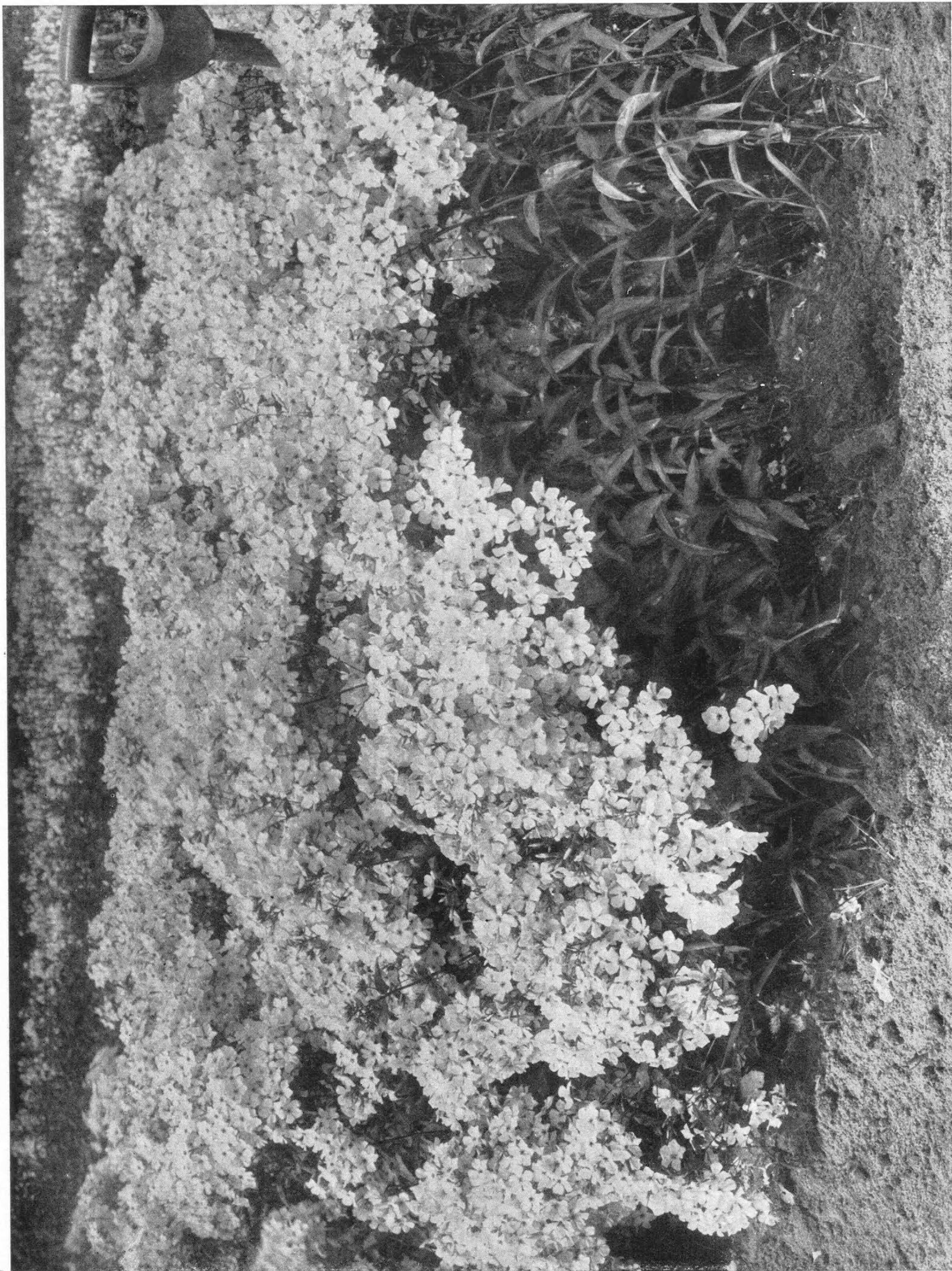
GARTENPHLOX IM HOCHGEBIRGE

Das Bild stellt eine Phloxrabatte in 1000 Meter Höhe dar im vierten Jahre nach der Pflanzung. Im Hintergrund das Karwendelgebirge. Die Stauden vom eigentlichen Hausgartencharakter dürfen in solchen Gebirgsgärten natürlich nur in regelmäßige Partien und Terrassen am Hause gepflanzt werden. Meer und Hochgebirge fügen unseren Gartenblumenfreuden einen unerklärlichen Reiz hinzu. Man ruht in ihnen von der Naturgroßartigkeit aus. Auch ist es, als ob wir durch die feste Ansiedlung solcher Gartenblütengewächse erst vollen seelischen Besitz von solchen Wohnstätten wilden und großartigen Naturcharakters ergreifen.

Wundervoll passen an wilde Gartenplätze im Gebirge all die modernen Veredelungen der großen Bergstauden z. B. Königskerzen (siehe Seite 91), Astilben (siehe Seite 129), Aconite, Rittersporne (Seite 96), Feuermohne. Ebenso die einfach blühenden Sorten der freitragenden Kletterrosen und der großen Parkstrauchrosen (Seite 109).

Weiteres im Kapitel Die modernen Stauden in skandinavischen, östlichen, südeuropäischen Gärten, in Strand- und Hochgebirgsgärten Seite 19.





DER NEUE „ZWISCHENPHLOX“

PHLOX HYBRIDA ARENDSI

Durch Kreuzung der kleineren, Anfang Mai blühenden Frühlingsphloxe mit den großen Sommerphloxen ist eine völlig neuartige, hauptsächlich lila und weiß blühende Rasse erschaffen worden, welche bald nach dem 20. Mai erblüht und dann eigentlich bis tief in den Herbst hinein weiterblüht, da die Pflanzen, besonders durch das Stutzen gereizt, immer neue Triebe mit Blüten hervorbringen. Der Züchter arbeitete zwölf Jahre lang an dieser Neuschöpfung.

Es dauerte längere Jahre, bis sich unter den etwa 10 Sorten die drei: „Charlotte“, „Louise“ und „Grete“ als die besten und als unersetzliche und unbedingt wertvolle Stauden für Gartenschmuck und vor allem auch für die Gewinnung haltbarer Schnittblumen erwiesen hatten.

Der Spaten rechts gibt einen Maßstab.

Die Blüten haben einen wundervollen Fliederduft. Am frühesten kann man von „Charlotte“ große Sträuße schneiden. Diese sind einfach zauberhaft im Zimmer und allem Schönsten ebenbürtig.

Die Pflanzen wollen volle Sonne und genügende Entwicklungszeit.

Das Buch „Pflanzenzüchtung“ von Garteninspektor Löbner vermag auch dem Laien lebendige Begriffe der gärtnerischen Neuzüchtungsarbeiten zu vermitteln.

SCHUTZLOS WINTERHARTE MODERNE UND ALTMODISCHE ROSEN

(Kletterroſen, Strauchroſen, Parkroſen, Hängeroſen, Wildroſen, Zwergroſen)

Der Begriff Roſe iſt den meiſten Gartenbeſitzern durch die Roſentragik der froſt- und krankheitempfindlichen Sorten verzerrt und verſperrt worden. Die Fülle der üppigen, maleriſchen und gnadenvollen Roſen, die erſt den wahren Roſenrauſch in den Garten bringen, iſt ihnen meiſt ſo unbekannt wie die Rückſeite des Mondes.

Wenn man ſich wundert, daß die Verbreitung der klimagemäßen neueren unverwüſtlichen Roſen für Gärten geringer Pflege ſo langſame Fortſchritte macht, denke man an die mehr als ein Jahrhundert dauernde Verbreitung der Kartoffel.

Die Welt gerade jener Roſen iſt die Krone des deutſchen Gartens. Möchte jeder Leſer dieſes Buches ſich vornehmen, im Laufe ſeines Lebens drei Gärten krönen zu helfen. Das iſt ein prächtiges Einfallstor für die Arbeit an der Höhergeſtaltung des heimatlichen Weltbildes.

Alle Parks und Gärten ſtecken voll unausgenützter Roſenmöglichkeiten; Stachelzäune und Gitter, kahle Wände und Baumſtämme, Böſchungen und Abhänge, Millionen weſenloſer Plätze in Parks, Land- und Stadtgärten und Höfen des ganzen lieben Deutſchlands und Öſterreichs könnten mühelos auf die Dauer roſenverklärte Stätten werden, ſtatt immer gar nichts oder etwas Häßliches zu ſagen.

Ich laſſe eine Liſte der Kronjuwelen folgen.

Kletterroſen: Man findet Kletterroſen lange nicht vielartig genug angewendet, zu oft an Hauswänden, anſtatt z. B. an Pergolen, auch an einholmigen hinter Staudenrabatten, an Zäunen, Gittern, Mauern, über dieſe herabhängend als Feſtons, an Bäumen, auf Raſenplätzen oder Staudenrabatten an einem 2 – 4 Meter hohen Eiſenrohr leicht angeheftet, in den freitragenden Sorten als mächtige Parkroſenwildniſſe, als Gehölz-Vorpflanzungen, um Birken herum, frei im Raſen oder hundertweiſe an Abhängen und Böſchungen. Auch die eines ſtützenden Eiſenhaltes bedürfenden ſind hier mit verwendbar, da letzterer ganz umwachſen wird. Auch ſchlechte Böden können durch Pflanzgruben-Verbeſſerung leicht zur Pflanzung von Schlingroſen benutzt werden, da dieſe Roſen ſo genügſam und gutmütig ſind. In Ausnahmewintern frieren manche Sorten ſtark zurück, treiben aber dann ſehr temperamentvoll wieder durch. Man pflanzt in eine 40 Zentimeter breite und 15 Zentimeter tiefe Mulde, die im Winter mit verrottetem Dünger gefüllt wird.

Meltau tritt faſt nur bei Pflanzung an Wänden auf, am wenigſten oder gar nicht bei den mit mf bezeichneten Sorten.

Die mit dem Zeichen * verſehenen Sorten ſind die allerhärteſten, doch iſt auch Härte der übrigen auf Dauer betrachtet völlig ausreichend. Auch von gründlicher Verſchnupfung und weitem Zurückfrieren erholen ſie ſich völlig.

Freitragende Büſche bilden folgende Sorten: Carmin Pillar, Euphroſyne, Leuchtſtern, American Pillar, Bluſh Rambler, Gruß an Zabern, Hakeburg, Sancy de Parabère, Thalia; ſie können ohne weiteres auch wie die Park-Strauchroſen verwendet werden, während die andern Kletterroſen bei ſolcher freien Pflanzung durch einen Eiſenpfahl emporgeſtützt werden.

Die ſchönſten und zuverläſſigſten Kletterroſen ſind:

Frühblühend:		Mittelſpät:		Perle von Britz		Blush Rambler*	mf
Augenſchein*	mf	Alberic Barbier		Rubin*		Dorothy Perkins	mf
Carmin Pillar*	mf	American Pillar*	mf	Tauſendſchön		De La Grifferain*	
Euphroſyne*	mf	Crimſon Rambler		Oktavia Heſſe		Excelſa	mf
Zabern*	mf	Felivite et perpetué*		Venuſta pendula*		Fragezeichen*	mf
Leuchtſtern*	mf	Frau Georg Simſon		Ruga*	mf	Freifrau von Marſchall	
Thalia*	mf	Gräfin Chotek		Parkfeuer		Gruß an Freundorf	
Sancy de Parabère*	mf	Hakeburg*	mf			Hiawatha*	mf
Diabolo	mf	Helene		Spätblühend:		Ruby Queen*	mf
Ida Klemm		Oriole	mf	Veilchenblau*	mf	C. Fortepaule*	mf

Remontierende Kletterroſen: Exzellenz Kuntze, Dr. Mittweg, Trier. Dieſe und die vorige wertvoll trotz häufigeren Zurückfrierens.

Schutzlos abſolut winterharte große Parkſtrauch-Roſen

Die auserleſenſten aus 230 ähnlichen Sorten.

R = öfter blühend   mf = meltaufrei

Perſian Yellow		mf	Julie Mannering		mf	Roſa centifolia alba Major		mf
Sonnenſchein		mf	Luci Bertram		mf	Roſa indica splendens		mf
C. F. Meyer	R	mf	Lady Penzanze		mf	Roſa muscoſa Kriſtata plena (Mooſroſe)		mf
Parkzierde		mf	Rubiginoſa magnifica		mf	Roſa blanche Moreau weiße		mf
Georg Bruant	R		Amy Robſart		mf	Gartenſtadt Liegnitz		
Bardon Job	R	mf	Madame Hardy		mf	Juliet	R	mf
Schneelicht		mf	Thusnelda		mf	Theano	R	
Parkfeuer (4 Meter)		mf	Parfum d. L'Hay	R	mf	Lutea bicolor		mf
Carmen	R	mf	Georg Vibert	R	mf	Lutea luteſcens		mf
Hildenbrandseck		mf	Madame Plantier	R	mf	Roſa canina Hundsroſe		mf
Belle Vichyſoire		mf	Vierge de Clery			Roſa rubiginoſa (Apfelduſtblättrig)		mf
Nova Zembla		mf	Roſa centifolia Major		mf	Roſa rubrifolia Hechtroſe		mf

(Die drei letzteren und auch die Rubiginoſa-Veredlungen, Robſart und Bertram, ſind beſonders für Naturgärten geeignet, für welche auch die Kletterroſe Leuchtſtern unerſetzlich iſt. Ferner paſſen in Naturgärten die weiter unten genannten kleinen Roſa Vorbergi, pimpinellifolia ſpinoſiſſima.)

Schutzlos abſolut winterharte kleinere Parkſtrauch-Roſen

Roſa Willmottiana		Roſa Stanwelleas perpetuell	R mf	Roſa gallica hiſpida Allard	mf	Roſa Piſſartii	R
„ ſericea pteracantha	mf	„ Vorbergi		„ Stella		„ macrantha	R
„ pimpinellifolia ſpinoſiſſima	mf	„ Xantina		„ Alexandra		„ hiſpida	R
„ ſpinoſiſſima altaica		„ gallica splendens	mf	„ Britzenſis	R	„ Chabertii	R

Sieben „Remontant"-Roſen.

Unter den etwa 700 mehr oder weniger empfindlichen öfterblühenden Remontant- und Theehybrid-Roſen nehmen die folgenden ſieben eine Ausnahmeſtellung durch Härte und Geſundheit ein, die ihre Nennung an dieſer Stelle notwendig macht, obwohl ihre Widerſtandskraft ohne Schutz gegen ſchwerſte öſtliche Winter noch nicht völlig geklärt iſt.

Gruß an Teplitz R. Druſchki R mf. John Laing R mf. Hugh Dickſon R. Jaqueminot R. Eugen Fürſt R. Paul Neyron.

Polyantha. Immerblühende niedere Büſchelroſen (die zum Winterſchutz leicht mit Erde behäufelt werden). Sie ſind für reiche flächige ausdauernde Farbenwirkungen die beſten Roſen. Gegen Ausnahmefröſte in rauher Lage leichte Fichtenreiſigdecke.

Aus 100 Polyantha-Sorten nenne ich als die bisher unbedingt wertvollſten:

Louiſe Walter. Echo. Zeimet. Leoni. Lameſch. Merveille de rouges. Cutbush. Orleansroſe. Schneewittchen. Grete Schreiber. Gruß an Aachen. Eſchweg. George Elger.

Unter den Monatsroſen, Winterhärte wie Polyantha:

Hermoſa. Fellenberg.

HÄNGEROSEN

Winterharte Kletterrosen auf Hochstamm veredelt nennt man Hängerosen. Das Bild stellt die weiße Rose „Gruß an Zabern“ dar, im vierten Jahre nach der Pflanzung. Es gibt viele Stellen im Garten, an die man aus räumlichen Gründen die Üppigkeit der Kletterrosenschönheit nur durch solche Hochstammveredelungen bringen kann. Alte Hängerosenexemplare bringen einen Zug altmodischer Pracht in den Garten, dem kaum irgend etwas zu vergleichen ist. Der Pfahl muß stark sein und an mehreren Stellen mit dem Rosenstock verbunden werden, da der Wind sonst durch drehende Bewegung den Stamm brechen kann.

In rauhesten Gegenden wirft man bei sehr schweren Frösten eine große Bastmatte über die Krone und befestigt sie.

Weiteres im Kapitel Schutzlos winterharte moderne und altmodische Rosen Seite 122





PAEONIEN

PFINGSTROSEN

Ein unabsehbares Thema für den Züchter, den Maler, den Erforscher ostasiatischer Kunstgeschichte!

Um diese wunderbare Angelegenheit, welche die Menschheit bis in ihre fernste Zukunft beschäftigen wird, nach der gärtnerischen Seite zu klären, hat sich eine amerikanische Paeoniengesellschaft gebildet, die mehr als 1000 Sorten und Arten aus Japan, China und Europa aufgekauft hat und in einem großen Beobachtungsfelde zu sichten beginnt.

Die amerikanische Gesellschaft schlägt vor, 75 Prozent aller Paeoniensorten von nur mittlerer Schönheit auszumerzen als wichtigstes Mittel, um die Paeonienkultur der ganzen Welt zu veredeln.

Es gibt neben der Fülle nicht genügend schöner Sorten viele, die lange brauchen, um zu blühen, andere wiederum, die im Alter wenig blühen, noch andere ganz verbockte, die grundsätzlich nicht blühen. All dieser Paeonienärger wird einmal überwunden sein.

Hier führte es zu weit, die Kennworte der Elitesorten, das „Sesam öffne dich“ zu nennen, das uns den Schatz der wahren Paeonienfreuden erschließt; nur einige inhaltschwere Namen seien genannt: Paeonia arborea Königin Elisabeth, P. officinalis rosea superba, P. chinensis Couronne d'or, P. Festiva maxima, P. Charles Levecque, Wiesbaden, Pierre Dessert, Felix Gousse, Modell de Perfection, Angelica Kaufmann, Dürer.

Edelpaeonien verkörpern wie keine andere Blume die ganze dionysische Heiterkeit des jungen Sommers. Wenn man armfüllende Sträuße dieser königlichen Blumen ins Zimmer bringt, so strömt aus ihrer Pracht und ihren vielgestaltigen Düften ein gewisser Hauch bacchantischer Sommerlust, der sie tief von der heiligen, leidensverwandteren Welt der Rosen scheidet.

GELBE UND GOLDBRAUNE RIESENSTAUDEN

RUDBECKIA LACINIATA GOLDBALL

Das Bild ſtellt eine ſeit 10 Jahren an einem Strauchrande verwilderte mannshohe Pflanze dar. – Wenn man mit der Eiſenbahn Anfang Auguſt durch Deutſchland und Öſterreich-Ungarn fährt, ſo iſt der „Goldball“ eigentlich die einzige neuere Gartenſtaude, die von der Bahn aus auffällt, obgleich ſie noch vor wenigen Jahrzehnten ein teures amerikaniſches Novum war. Der einzige Fehler dieſer ebenſo edlen wie anſpruchsloſen Pflanze iſt der, daß ſie einer Stütze bedarf.

Immer wieder ſieht man ſolche ſchönen bekannteren Stauden auch an Plätzen und in Anwendungen, die uns ein ganz neues Gefühl ihrer Werte und Kräfte geben. Jüngſt fand ich ſie in einem Oſtſeegarten, in dem ſie viel ſpäter als im Innenlande blühte; ſie war an ein beſonderes freiſtehendes, ſchön geſchnittenes weißes Spalier geheftet und dort wochenlang an blauen und an ſilbernen Tagen eine eigentümliche Wohltat für das Auge.

Die beiden Farbenbilder dieſer Seite paſſen in der Farbe nicht gut zueinander, doch war ihre Vereinigung aus buchtechniſchen und redaktionellen Gründen unvermeidlich. Weiteres Seite 132.

Dieſes Bild iſt erſtmalig in des Verfaſſers Buch „Winterharte Stauden und Sträucher der Neuzeit“ (Leipzig, J. J. Weber) veröffentlicht worden.

NEUE STAUDEN-SPIRAEEN

SPIRAEA UND ASTILBE

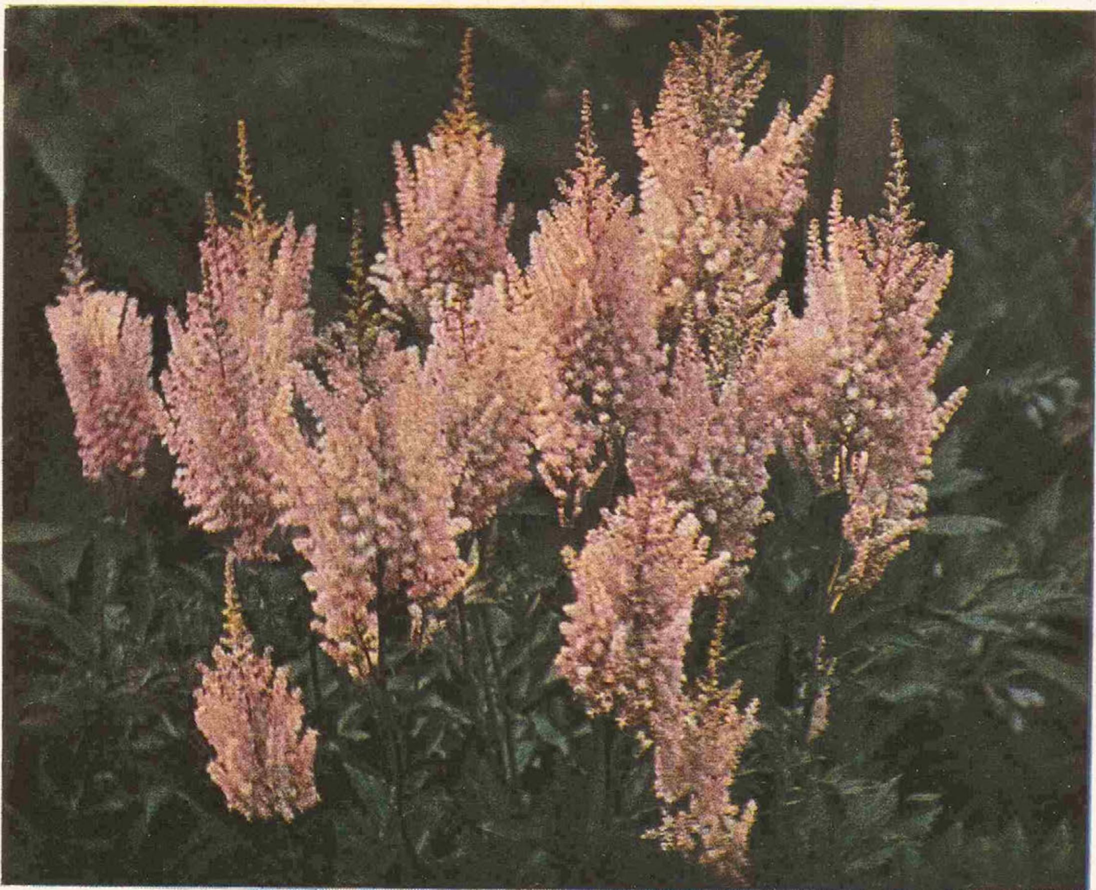
Bis vor gar nicht langer Zeit gab es in den Gärten faſt nur ſchauerliches Spiraeenzeug, abgeſehen von wilden Waldſpiraeen, der veredelten Mandelſpiraea und ihren amerikaniſchen Schweſtern.

Seit fünf bis zehn Jahren iſt Leben in die Sache gekommen. Man hat die kleinen japaniſchen Spiraeen mit mannshohen roſafarbenen Aſtilben aus der Mandſchurei gekreuzt. Die teils „ſpirrigen“, teils grotesken Eltern haben ein völlig neuartiges, königliches Geſchlecht hervorgebracht: „Aſtilbe Arendsi“ mit ihren faſt meterhohen Dickichten weißen und roſigen Blütenfiligrans.

Sie blühen im Juli-Auguſt an halbſchattigen Gartenplätzen, wo ſie den Frühjahrs- und Frühſommerflor der Spiraeen und der ſchönen frühblühenden Aſtilbenveredelungen Alexandra, Gladſton, Gerbe d'argent bis in den Flor der hohen Japananemonen, Silberkerzen und anderer Schattenblüher fortſetzen. In friſchbleibendem oder friſcherhaltenem Boden vertragen ſie auch volle Sonne. Manche von ihnen, z. B. Walküre, können auch in leichten Böden und trockenen Klimaten leicht an ſonnigen Gartenplätzen in gutem Gedeihen erhalten werden. Dieſe Aſtilben ſind ebenſo robuſt und gutmütig, wie ſie graziös und edel ſind. Worte können nicht ausdrücken, welch eigentümlicher Schatz neuer maleriſcher und poetiſcher Schönheit in dieſer neuen Rasse „Aſtilbe Arendsi“ dem deutſchen Garten gewonnen ward. Es ist, als ob hier größenwahnſinnige Träume eines phantaſtiſchen Spiraeen-Züchters über Nacht Wirklichkeit geworden wären. Ein dieſem ſchöpferiſchen Naturfortſchritt ebenbürtiger Fortſchritt in der Kunſt würde überall gefeiert und bekannt geworden ſein.

Einige Züchtungsmerkworte heißen: (unter Weglaſſung der entbehrlichen, ein wenig an die Farbe roter Grütze erinnernden Übergangsarten): „Venus“, „Moerheim“, „Opal“, „Lachskönigin“, „Weiße Perle“, „Roſa Perle“, „Walküre“, „Gloria“.

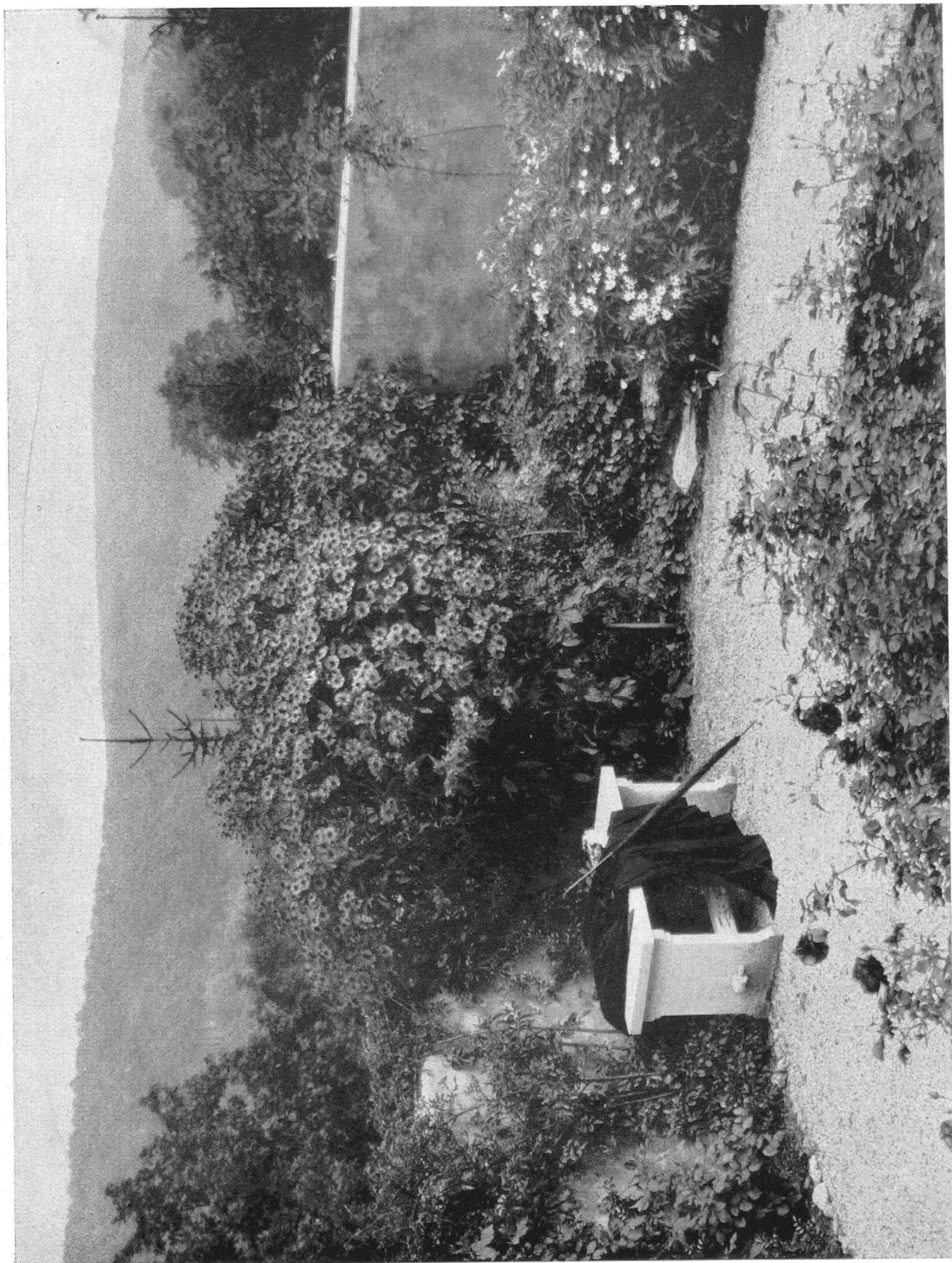


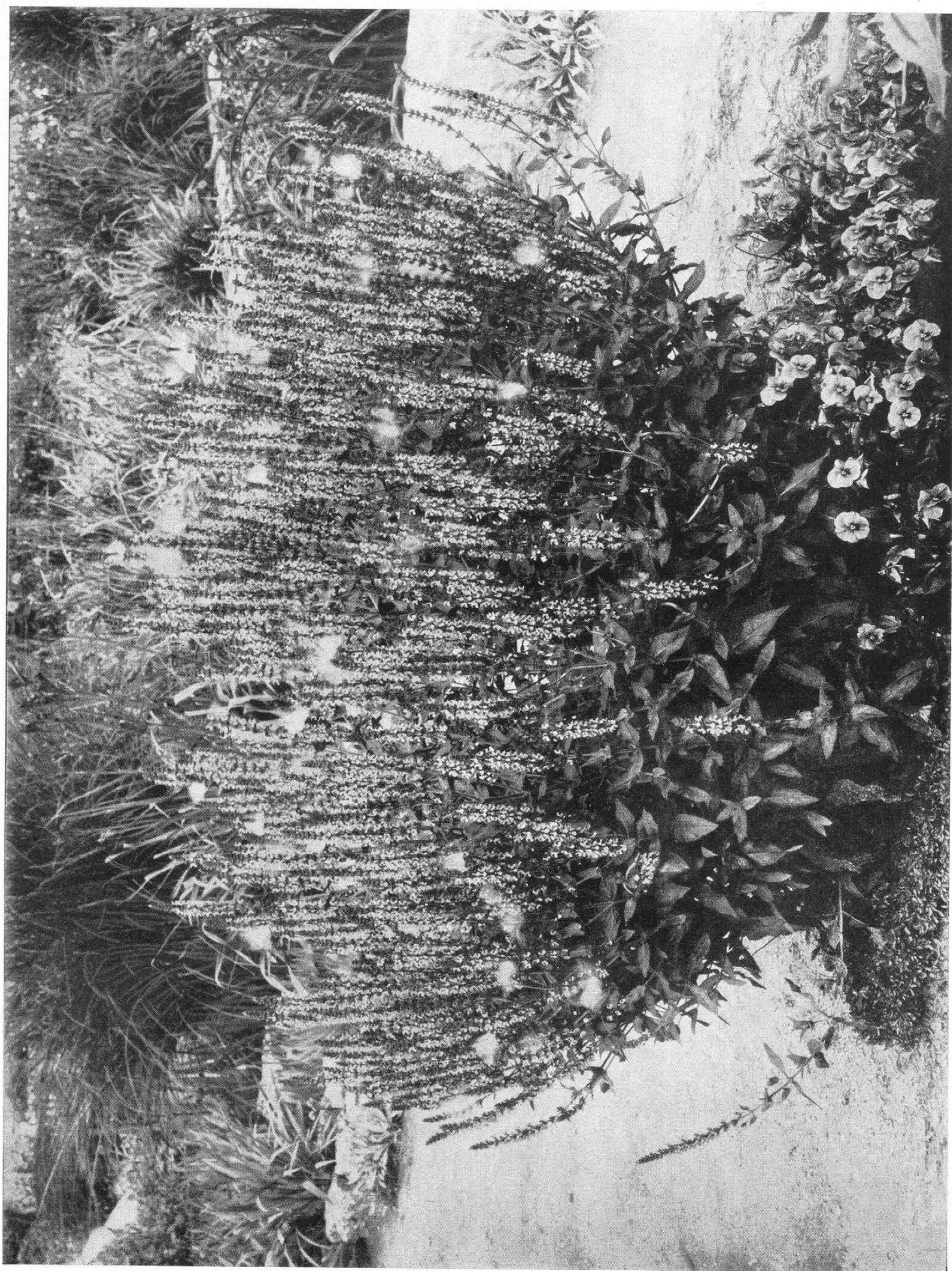




DIE GELBEN UND GOLDBRAUNEN RIESENSTAUDEN

Alle großen gelben Stauden ſtammen aus der Neüen Welt. Sie ſind jetzt in ſo hohem Maße in Farbe und Form veredelt und auch teilweiſe in Goldlacktöne hinübergeſpielt worden, daß durch einmalige Pflanzung auch nur weniger ſolcher Exemplare die gelben und goldbraunen Farbentöne alljährlich monatelang wahre Orgien an ihrem Gartenplatz feiern. Das Bild ſtellt eine Pflanze des Helenium Gartenſonne in einem Neubabelsberger Garten dar und zwar im zweiten Jahre nach der Pflanzung, Im erſten Jahre brachte die Pflanze zehn Blütenſtiele, im zweiten Jahre fünfzig. Der Blütenflor dauert ſehr lange und kann durch ſommerliches teilweiſes Triebſtutzen noch um Wochen verlängert werden. Die ſtärkſten Wirkungen in gelber und goldbrauner Farbe erzielt man durch eine geſonderte zuſammenfaſſende Spätsommergruppierung der gelben Stauden Rudbeckia Goldball (ſiehe Seite 128), der Goldraute Solidago apera erecta, des halbhohen ſommerblühenden Helenium pumilum magnificum und Juliſonne, der gleichfalls neuen veredelten Heliopsis gratissima imbricata und des Chrysanthemum Sonne; ferner durch eine Septembergruppe aus Rudbeckia Herbſtſonne, Helenium autumnale Gartenſonne und Helenium Goldlack, Solidago Shorti praecox und Rudbecki Neumanni. Das Ganze gipfelt in Helianthus giganteus; beſonders wichtig ſind im Vordergrund noch Chrysanthemum Altgold und Zwergſonne. Die Möglichkeit, im Garten zu großen und gleichzeitig edlen Maſſenwirkungen der gelben und goldbraunen Farbe zu gelangen, iſt erſt durch die neuen Züchtungen des letzten Jahrzehntes gegeben.





LILABLAUE WALDSALBEI

(SALVIA NEMEROSA SUPERBA)

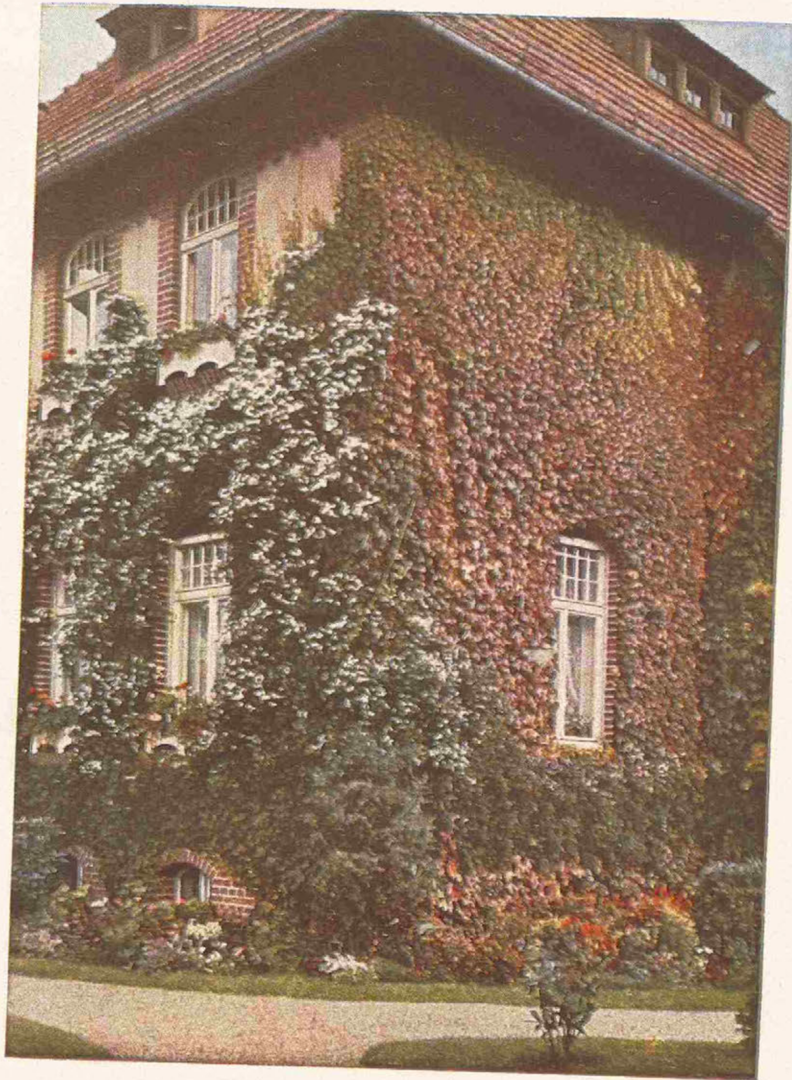
Das Bild stellt eine große Schmucksalbei für den Garten dar, eine wuchtige Pflanze von 1 Meter Durchmesser, die in dieser besonderen straffwachsenden Spielart wohl noch niemals abgebildet worden ist. Monatelang vereinigt sich das Tieflila der Blüten mit dem Rotviolett ihrer abgeblühten Bracteen zu einem sonoren Farbenklange. Die Pflanze paßt in Rabatten, architektonische Gärten; in Naturgärten wirkt sie besonders in lichtem Birkengehölz neben Zwerggoldrauten. Wochenlang ist sie umzittert von einer Wolke weißer Schmetterlinge; sie verträgt Sonne und Halbschatten. Durch Abschneiden der ganz verblühten Rispen dehnt sich der Flor bis Mitte Oktober aus. Ein guter Farbennachbar ist auf Rabatte Chrysanthemum „Sonne", das nach Wegschnitt seiner verblühten Hauptblumen noch wieder mit der Salbei wochenlang in ein gemeinsames behagliches Nachblühen gerät.

JAPANISCHE OKTOBER-CLEMATIS UND JAPANISCHER KLETTERWEIN

AMPELOPSIS VEITCHI UND CLEMATIS PANICULATA

Das Bild zeigt eine Hausberankung im ſechſten Jahre nach der Pflanzung. Der herrliche japaniſche Kletterwein mit ſeinen Spielarten hat in den 25 Jahren ſeit ſeiner Einführung ſchon halb Europa überrankt. Unter allen Hausberankungspflanzen iſt diese die eleganteſte. Für ganz beſonders rauhe Lagen gibt es robuſtere, faſt ebenſo ſchöne Abarten. Die weißblühende japaniſche Clematis paniculata läßt ſich zuerſt ſehr Zeit im Wachſen, um dann allmählich immer mehr in Feuer zu geraten. Sie ähnelt ſehr unſerer deutſchen Clematis, blüht aber viel reicher und duftet durch lange kühle und warme Herbſtwochen.

Dieſes Bild iſt erſtmalig in des Verfaſſers Buch „Winterharte Stauden und Sträucher der Neuzeit“ (Leipzig, J. J. Weber) veröffentlicht worden.



AUSDAUERNDE WINTERHARTE GARTEN-CHRYSANTHEMUM

Chrysanthemum iſt die älteſte Gartenblume der Erde; die erſte Kunde von ihrer Schönheit in Gärten ſtammt aus dem dritten Jahrhundert vor Chriſtus. Schon vor 1500 Jahren gab es einen Kult dieſer Pflanze mit Blumenfeſten am chineſiſchen Hofe.

Wir haben das Chrysanthemum noch keine hundert Jahre in Deutſchland. Goethe kannte es noch nicht. Dieſe Blume hätte er, der das Wort ſprach: „Auch das hohe Alter hat ſeine Blüte", wohl ſehr geliebt.

Es liegt ſolche Herbſtverſöhnung im Chrysanthemum wie in der Heideblüte.

Keine Herbſtblume verſchwiſtert uns ſo mit dem Myſterium des Herbſtes, macht uns ſo fürſtlich heimiſch im Herbſt wie Chrysanthemum.

Wenn man ſich während des endenden Oktobers und während der erſten Novembertage überall in den Gärten der Schweiz und der Bodenſeegegend an der Schönheit alteingewachſener, gelber, brauner, roſafarbener, weißer und dunkelrotbrauner Chrysanthemumſtauden wochenlang gefreut hat und dann wieder in nun blumenleeres deutſches Land, etwa in das bayeriſche Gebirge oder nach Thüringen kommt, ſo vermißt man jenes ſpäte Blühen in den Gärten mit einem Gefühl, welches auf die Beziehung zwiſchen Blume und Seele ein beſonderes Licht fallen läßt. Worte vermitteln immer nur einen Teil höheren Erlebens und erwecken dem Nichtkenner dieſer Dinge leicht den Eindruck einer gewiſſen äſthetenhaften Übertreibung. Es iſt beim Anblick dieſer unnötigerweiſe blumenleeren Spätherbſtgärten unter anderem eine Empfindung in uns, als ob hier die koſtbare Neige der Jahreszeit unausgeſchöpft bliebe, als fehlte ein Ausdruck für irgendeine große volkstümliche, wurzeltiefe und zugleich erleſene Andacht zur Natur und zum Leben.

Wie man all dieſe ſchneeigen, zarten, ſtumpfen, behaglichen, glühenden und löſenden Töne, welche die reifen Celloklänge und die Sandelholzdüfte des deutſchen Waldherbſtes noch ein letztes Mal in Blumenmelodien aufnehmen, liebt, jedes Jahr mehr liebt und nie genug Varianten davon bekommen kann! Als offenbarten ſich uns mit jeder neuen Spielart neue Züge im Antlitz des Herbſtes und als vergrößere ſich durch jede gewiſſermaßen die Angriffsfläche für unſere Liebe zur Jahreszeit!

Um mich herum ſtehen völlig friſch fünf Tage alte Chrysanthemumſträuße; es ſchien oft wie ein Traum, daß all dieſe ſpäte Pracht – oft ſechs Wochen nach dem Abfrieren der Dahlien – noch aus norddeutſchem Novembergarten, und zwar von winterharten Dauerſtauden kinderleichter Kultur ohne Glashaus und Frühbeet ſtammt, wenn es nicht eben – Wirklichkeit wäre! Alle dieſe Blüten haben ſich draußen nach einem achttägigen Oktoberfroſt noch wochenlang weiter entwickelt.

Heute früh traf mich ein Novemberanblick von unendlichem Reize: Hinweg über ein Heckengärtchen, an deſſen Kiesweg Chrysanthemumbüſche ihre gelben, weißen, rotbraunen und leuchtend dunkelroten Farben ſchütteten, ſah ich durch Rankgerüſte hindurch über grüne Winterſaaten und ſtumpfgoldene Waldränder hinweg blaugrünen

Himmel von verklärten weißen und braunen Wolkenbänken durchzogen. Die fremden Blumenfarben fügten sich so urheimatlich dem deutschen Herbstanblick ein, machten ihn beredter als je und verschmolzen mit ihm zu einem bezaubernden Dritten.

Im November dunkelt es früh, dann wirkt es abends auf die Nichtkenner dieser Spätherbstgartenblumen überraschend, wenn man ihnen mit elektrischer Blendlaterne im Blattgeriesel und Novemberdüster überall noch die meterhohen schneeweißen und bunten Blütenbüsche strahlend aufleuchten läßt.

Chrysanthemum ist der wichtigste Spätblüher, so wie die Primel die wichtigste frühe Staude.

Ich habe seit langen Jahren die zuverlässigsten Garten-Chrysanthemum um mich versammelt und 40 besonders schöne frühe, mittelspäte und sehr späte herausgesiebt.

Zwölf hiervon, nämlich die Sorten Altgold, Sonne, Spätsonne, Goldperle, Novembersonne, Spätgold, Herbstrubin, Nebelrose, Rehauge, Schnee-Elfe, Sonnenelfe und Goldschopf suchte ich aus altmodischen Winkeln der Schweiz, Österreichs, der Pfalz, Rheinlande, Vierlanden und der Mark Brandenburg zusammen, stellte ihre großen Werte und ihr Nichtvorhandensein im Handel und ihre Namenlosigkeit fest und taufte sie mit obigen Namen.

Altgold, die goldbronzefarbene unersetzliche Sorte, hat jüngst an anderer Stelle einen reingelben „Sportzweig" aus sich hervorgebracht, der Zwergsonne getauft ward und gleichfalls von unabsehbarem Werte ist.

Hauptflor September: braun, gelb, rotbraun: Altgold, Zwergsonne, Garonne, Nettie, Kießling, Sonne. – Rosa und weiß: Joliver, Lesquier, Roseum perpetuum, Verbesserte Selley, September White.

Hauptflor Oktober: braun, gelb, rotbraun: Goldperle, Ruby King, Liabaud, Spätgold, Spätsonne, Crimson Diana. – Rosa und weiß: Perle rose, Anastasia, Burchfell, White Croutts, Normandie, Rosenball.

Hauptflor Ende Oktober-November: gelb, braun, rotbraun: Goldschopf, Herbstkönigin, Herbstrubin, Novembersonne, Orange Pet, Rehauge, Sonnenelfe, Parkinson. – Rosa und weiß: Triomphante, Melanie, Rosenelfe, Stella, Valeska, Dordon, Schnee-Elfe, Purpur, Weinrot.

Viele der als Freiland-Chrysanthemum oft angebotenen Chrysanthemumsorten sind vergänglich und von den hier ausschließlich genannten eigentlichen Garten-Chrysanthemum zu scheiden.

Mitte November, wenn die letzten unversehrt aus dem Schnee gepflückten Chrysanthemum noch frisch im Glase blühen, beginnt schon draußen der Flor der frühesten Gartenschneerose wieder, der bis über die Zeit der frühesten Vorfrühlingsblumen dauert und dem sich im Winter der Flor des Schneeginsters und der Zaubernuß hinzugesellt.

Nun braucht das Blühen draußen überhaupt kaum noch aufzuhören.

Wer weiß, welche Wundergebilde spätherbstlichen, winterlichen und vorfrühlingshaften Blütendranges die Erde noch für uns in weiter Ferne bereithält.

Staude und Mensch sind die wunderbarsten Anpassungspioniere.





IDEALE NEUE DAHLIEN UND GEORGINEN

Man darf die Dahlienzüchtungen der letzten fünf, ſechs Jahre nicht mit den früheren Dahlien verwechſeln. Sie ſind, abgeſehen von einigen älteren Sternen erſter Größe, ſo verſchieden von ihnen wie Autos von alten Droſchken. Die Kopfhängerei und das verſteckte Weſen iſt endgültig beſeitigt. Hoch über dem Laube blühen die Blumen auf ſtarkem, luftigem Stielwerk und richten ſich nach oben oder vorne und nicht nach unten; deswegen ſind auch die Ohrwürmer ausgewandert, die keinen Regenſchutz mehr finden.

Ohne die Elite dieſer neuen Dahlien ſind viele Aufgaben des Staudengartens nicht lösbar. Auch bringen ſie in ſein Dauergerüſt wundervolle Möglichkeiten jährlichen Wechſels.

Es gibt keine bequemere Dauerpflanze, die bei ſo minimalen Pflegeanſprüchen alljährlich monatelang ſolche großen Farbenmaſſen im Garten und in den Schnittblumenbeeten hervorbringt; die beſten Dahlienfreuden ſind an die folgenden 55 Kennworte gebunden; ſie umfaſſen das Reich der neueſten, faſt jeden Geſchmack ſogleich überzeugenden Sorten.

Wurden uns früher oft Dahlienſorten in einigen Jahren langweilig, ſo fällt uns bei den erwählteſten neueren auf, daß ſie dieſer Abnahme der Schätzung entrückt ſind.

Die Knollen werden Ende April gelegt, blühen von Ende Juni bis zum Froſt, alſo oft bis zum Ende Oktober. Anfang November werden die Knollen in den Keller gebracht, deſſen Temperatur ſich über Froſt hält und womöglich nicht über zehn Grad Celſius ſteigt. Die Bauern durchwintern ſie oft in Ställen.

Es iſt eine beſondere Freude, an dieſer weithin ſichtbaren Stelle eine abgeklärte Liſte einer ſo neuen unbekannten Fülle herrlichſter Zuchterfolge darbieten zu können, wie ſie den deutſchen Dahlienzüchtern in letzter Zeit beſchieden war. Die deutſche Dahlienzucht ſchreitet nun wieder an der Spitze der Welt, wie ſchon früher einmal.

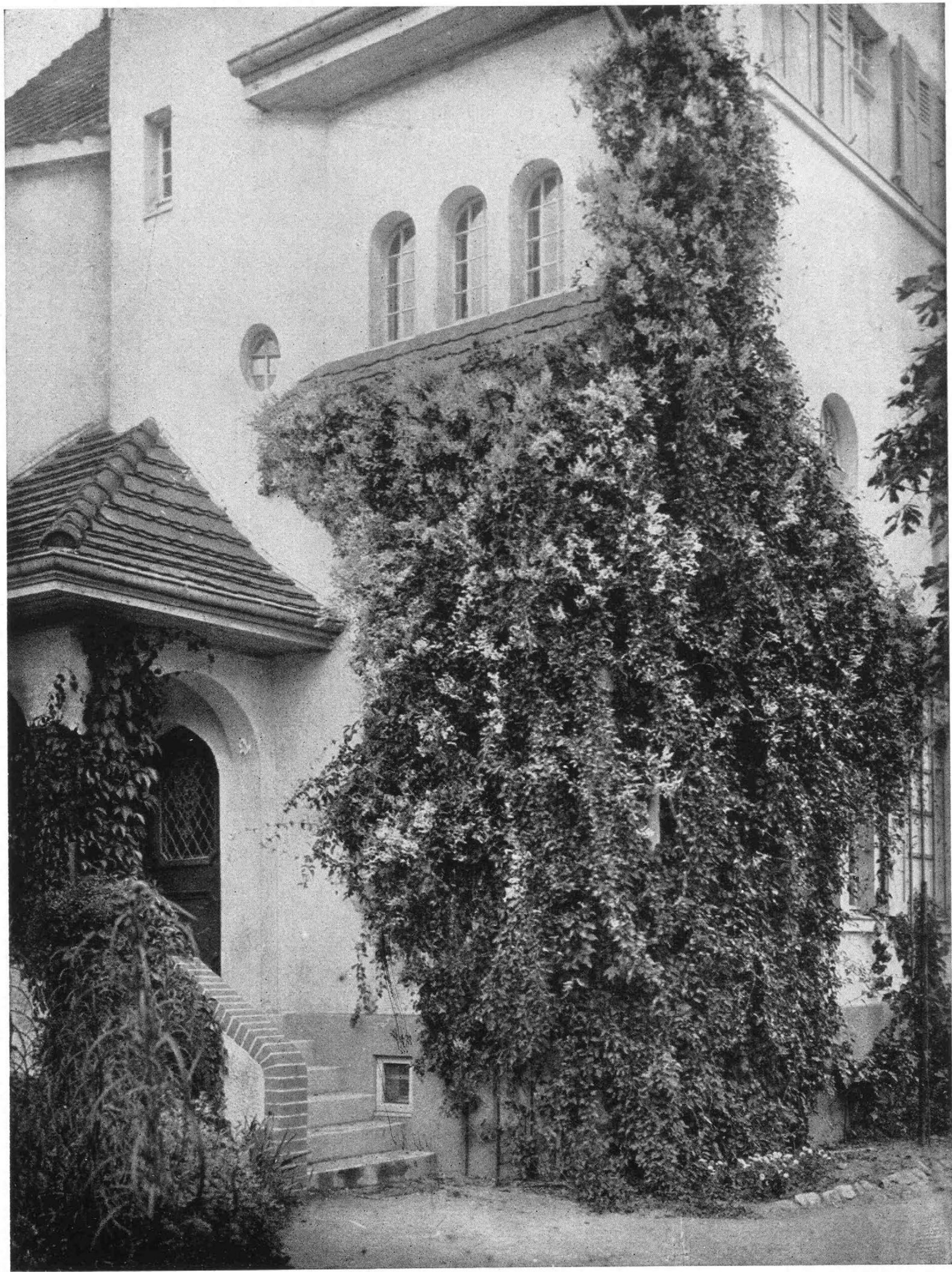
Aber von 1000 Gärten ſchreitet noch kaum einer mit!!

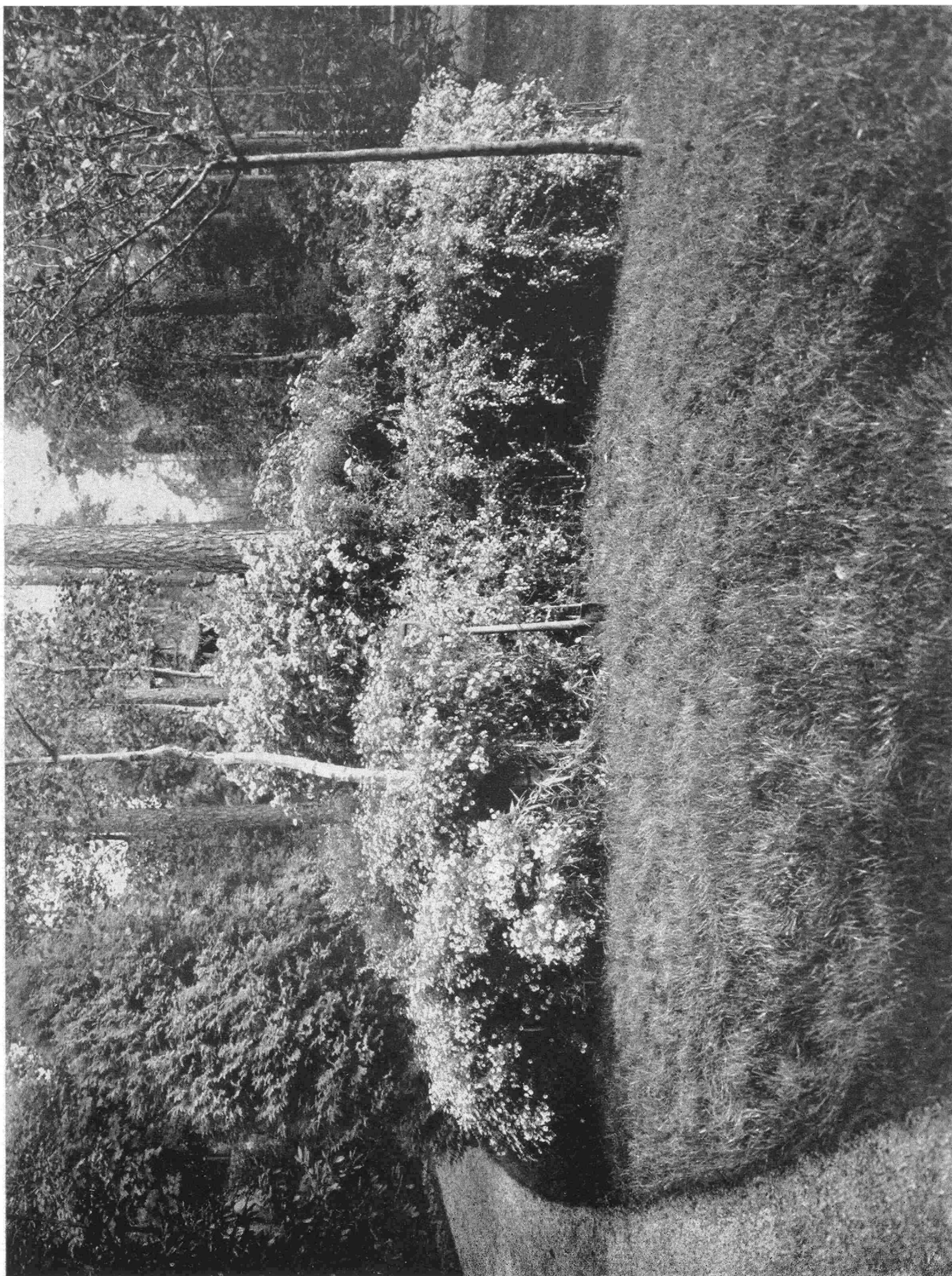
Einfache, rieſenblumige D.: Beethoven, Loving, Schneekönigin, Türkenbund. — — Rieſenblumige, gefüllte D.: Hindenburg, Frau Geheimrat Scheiff, Karl Bergmann, Epoche, Delice, Freibeuter, Kowno, Prinzeß Juliana, Rembrandt. — — Gefüllte Edel-D.: Aureole, Erfurt, Fleißige Lieſe, Goethe, Hamlet, Jackſon, Kalif, Samariterin, Verſchwendung. — — Altmodiſche große Edelgeorginen: Delicata, Diplomat, Edelſtein. — — Kleinblumige Pompon-D.: Atlas, Effekt, Fanfare, Goldlack, Gräfin Schwerin, Gretchen Heine, Helene Lambert, Kleinod, Lavendel, Little Mary, Peace, Purelowe, Rokoko, Sunſet, White Aſter. — — Seeroſen-D.: Charlotte, Möve, Roſa Havel. — — Gefüllte Zwerg-D.: Goldſprudel, Morgenſtern. — — Einfache Zwerg-D.: Weddigen, Schwarzrotgold. — — Schwarzlaubige einfache D.: Luciſer. — — Halskrauſen-D.: Diadem. — — Zweifarbige einfache D.: Helvetia. — —

Schon die beſcheidene Georginenſchönheit von 1854 feiert Gottfried Keller im „Grünen Heinrich“ (erſte Ausgabe): „So ſind in neuerer Zeit eine der ſchönſten Erſcheinungen die Georginen. Vor zehn oder fünfzehn Jahren blühten ſie nur in den ſtattlichen umhegten Gärten der Reichen, in der Nähe der Städte oder vor glänzenden Landhäuſern. Dann verbreiteten ſie ſich unter dem Mittelſtande, ſich zugleich in hundertfarbigen Arten entfaltend durch die Kunſt der Gärtner, und jetzt ſteht ein Strauch dieſer merkwürdigen Blume, wo nur ein Fleck Erde vor der Hütte des ländlichen Taglöhners frei iſt. Wie die flüchtig wandernden Stammväter eines ſpäter großen Weltvolkes

DAS NEUE POLYGENUM AUBERTI

Dieſer ſpiraeenblütige Rankknöterich iſt das ſchnellwüchſigſte aller blühenden, bis in die Zweigſpitzen winterhart ausdauernden Schlinggewächſe für den deutſchen Garten. Dieſe Pflanze wurde im Alter von 2½ Jahren hier photographiert. Ein am gleichen Tage wie jene gepflanztes Exemplar von Polygenum baltschuanicum an einer anderen Ecke meines Hauſes hatte nur eine Höhe von zwei Metern erreicht. Der Stamm des Polygenum Auberti war in zwei Jahren unten mehr als armdick geworden. Ein derart robuſter Doppelgänger eines Gehölzes ſteht ziemlich einzig in der Natur da. Die Pflanze blüht länger als ſechs Herbſtwochen, doch nicht gleich im erſten Jahre nach der Pflanzung. Das Laub iſt ſehr ſchön, erſcheint üppig ſchon im April und bekommt nie gelbe Ränder wie das der anderen Art. Polygenum Auberti iſt ein reizvoller „Hausgenoſſe"; aber auch im Garten an allen möglichen Plätzen kann man Unglaubliches mit der Pflanze anfangen, kann ſie an Zäunen und Mauern herumturnen und von dort aus an Ketten von Baum zu Baum hinaufſteigen oder an Stangengerüſten ſich austoben laſſen. Die großen Blütenſchleier bis ſpät in den Oktober hinein ſind ſo erfreulich ſchön, daß ſie ſelbſt Nachbarn verſöhnen, die ſich gefreut hatten, ſo recht behaglich in den Nachbargarten zu gucken und nun an kettenverbundenen Verlängerungen der Grenzzaunpfähle eine undurchdringliche Blätterwand emporwachſen ſehen. Man leite die Pflanze immer nur an Kokosſtricken, ſtarken Ketten oder Spalieren, an Drähten würgt ſie ſich tot. Sie klettert allein und bedarf keines Anheftens. Am beſten iſt es, Pflanzen aus Töpfen in tiefgründig bereichertes Erdreich zu pflanzen.





HERBSTBLÜHENDE STAUDENASTERN

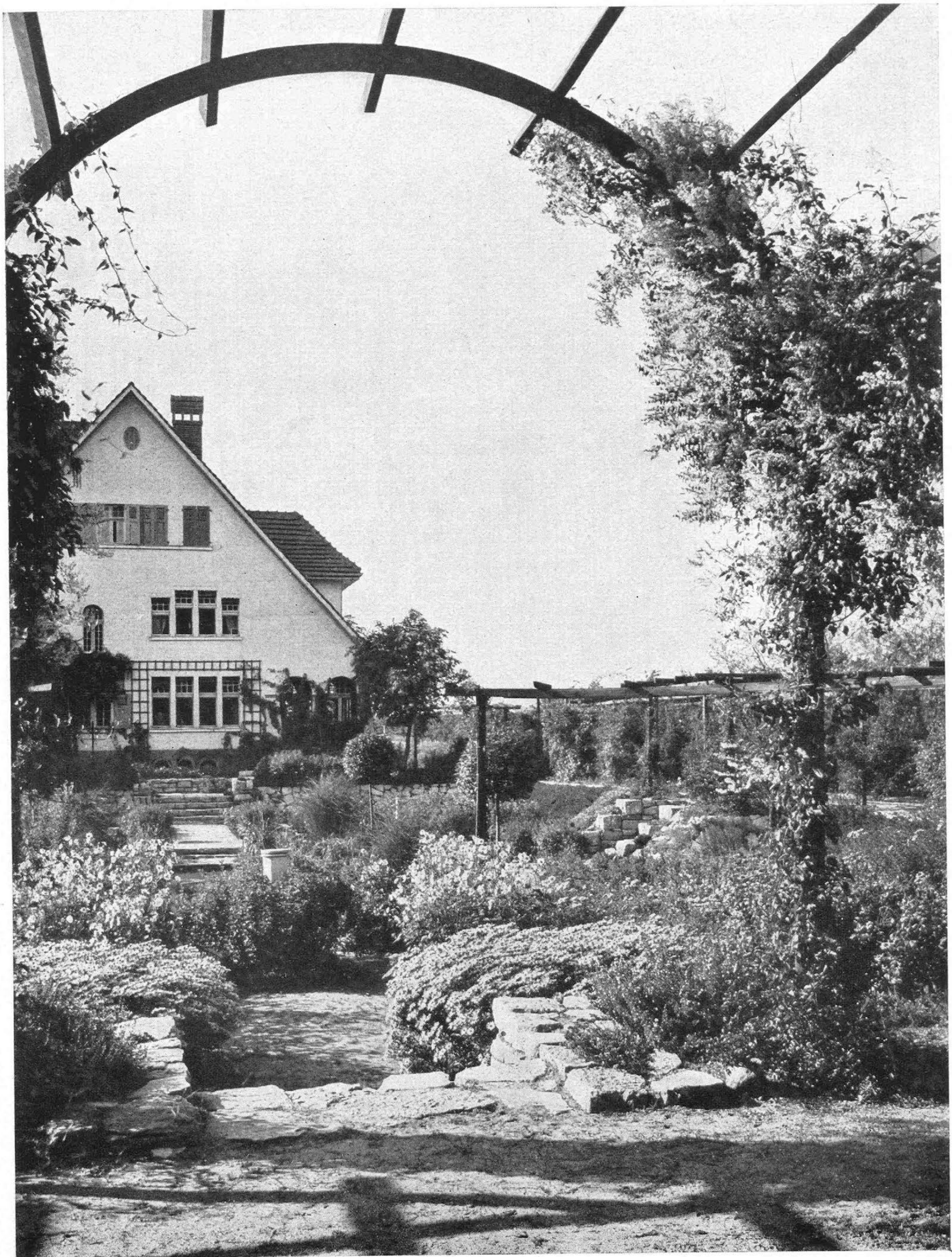
MITTE OKTOBER

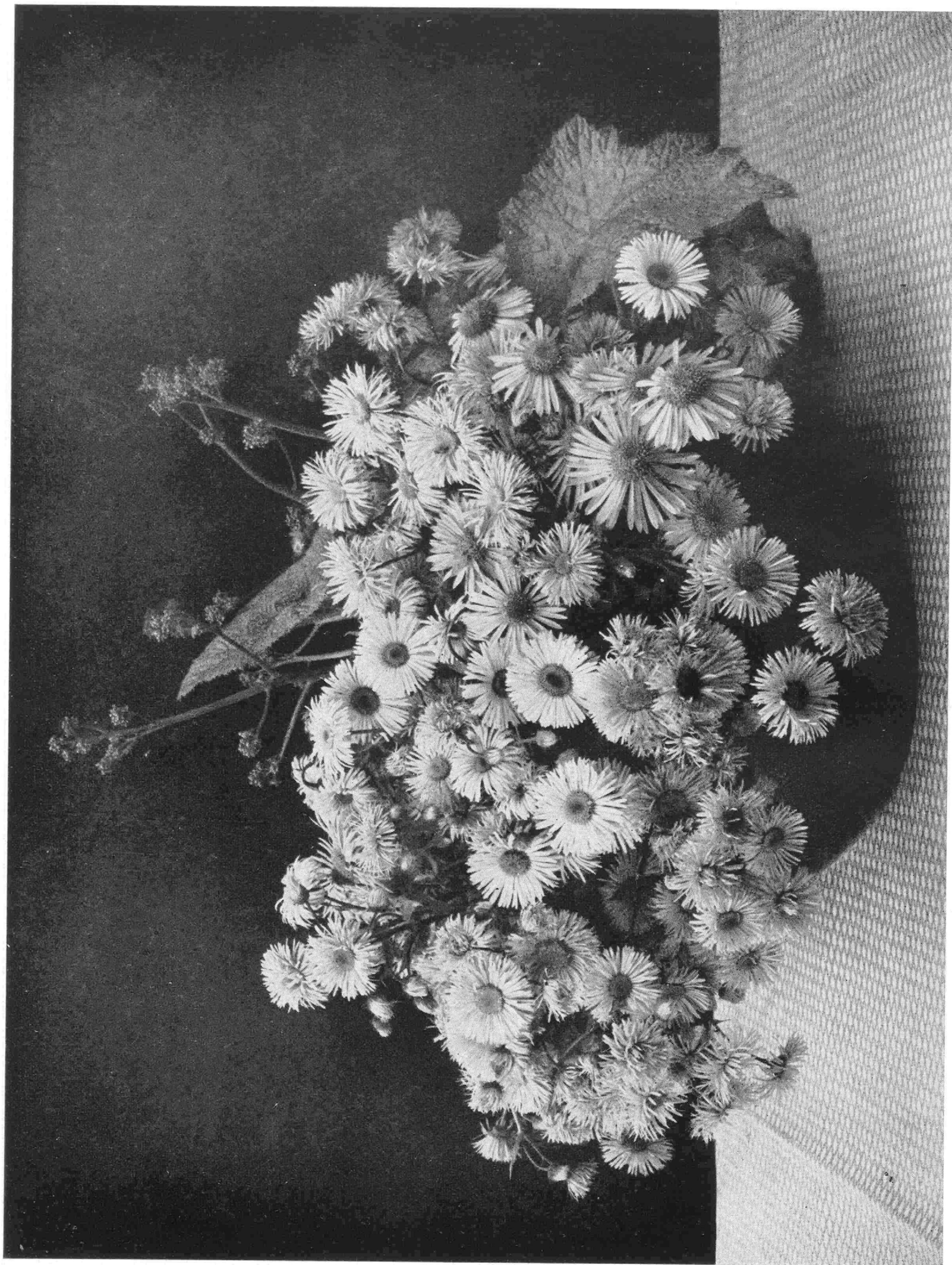
Diese Aſtergruppe wurde in einem märkiſchen Garten an einem Platze gepflanzt, der nicht ganz hierfür paßte. Immerhin zeigt die kleine Pflanzung den Vegetationscharakter und die Üppigkeit ſchon im erſten Jahre. In der Mitte ſteht die große Aſter punicus pulcher. Die ganze Gruppe iſt in gedämpften weißen, zart roſafarbenen und fliederblauen Tönen gehalten. Einen guten Maßſtab gibt der Spaten.

Weiteres im Kapitel Herbſtblühende Staudenaſtern Seite 157.

HERBSTGÄRTCHEN

Bei der Bepflanzung des Herbſtgärtchens innerhalb eines ſymmetriſchen architektoniſchen Gartens kommt es darauf an, möglichſt geordnet wachſende, lange blühende Arten und Sorten zu pflanzen. Hier haben an ſolcher Stelle nach jahrelanger Prüfung folgende Pflanzen Platz gefunden, die auf dem Bilde meiſt noch fehlen, da dies aus dem erſten Jahre der Pflanzung ſtammt.
Rudbeckia Herbſtſonne, Helenium „Goldlack“, Dahlia „Scheiff“ und „Hindenburg“, Aſter Ideal, Aſter Amellus cassubicus, Aſter Goethe, Aſter Emma Bedau, Chrysanthemum Kießling, Anemone japonica Jobert. Unter den herbſtblühenden Rankgewächſen: Clematis paniculata, Clematis Jackmanni, Polygenum Auberti (durch den Sommer helfen roſa Eremurus, dunkellilafarbene Ritterſporne und goldgelbe Heliposis imbricata). Das Herbſtgärtchen iſt nur auf Gelb, Goldbraun, Weiß und Lila abgeſtimmt, alle herbſtlichen Roſafarben mußten wieder entfernt werden.





DIE NEUEN EDELFORMEN DER SOMMER- UND HERBSTBLÜHENDEN ERIGERON

Wir haben hier zwei neue Züchtungen einer unglaublich leiſtungsfähigen Staude vor uns, das roſalilafarbene Erigeron Quäkeress und das reinlilablaue halbgefüllte Erigeron semiplenum. Die Veredelung dieſer unverwüſtlichen Staude, deren erster Hauptflor im Juni und deren zweiter, doppelt ſolange dauernder im September-Oktober liegt, macht die Pflanze aktuell auch für den verwöhnteſten Blumenfreund. Die Pflanze iſt gleich erfreulich für Staudenrabatten wie für Steingartengruppen, Herbſtgärtchen oder Schnittblumenbeete; ſie wird nur 50 cm hoch, liebt Sonne und verträgt nur ſehr lichte Beſchattung. Außer dieſen beiden genannten kommt nur noch das reizende, niedrige ſtrohgelbe E. Aſagrai und Erigeron mesagrande speciosum in Betracht, alle übrigen ſcheinen mir entbehrlich. Erigeron haben völlig den Charakter von Staudenaſtern. Nur das „Remontieren“, der zweimalige Flor, iſt ein unerhörter Vorgang im Aſternreiche. Der Strauß ward von Franziska Bruck geſtellt.

STAUDENASTERN

Aus den vielen Staudenaſtern laſſen ſich bis Ende Oktober in Vaſen Farben- und Formenklänge überraſchendſter Art zuſammenſtellen. Wenn man Sträuße davon geſchnitten hat, ſo iſt es gut, ſie zunächſt ſo tief als möglich in Waſſer zu ſtellen und an einem kühlen, windgeſchützten Orte ſich ſtundenlang volltrinken zu laſſen. Man kann hierdurch Blütenſtiele, die ſonſt ſchon nach Stunden welken, tagelang friſch erhalten.

Von Mitte Auguſt bis Ende Oktober erblühen immer neue Varianten nicht nur der Farbe, ſondern auch der Blütenſtellung, der Schönheit des Zweigbaues und der Linien.

Weiteres im Kapitel Herbſtblühende Stauden-Aſtern Seite 157.



HERBSTBLÜHENDE STAUDENASTERN
(BUSCHASTERN)

Nordamerika ist die Heimat der großen und Südeuropa die der niedrigen herbstblühenden Staudenastern. Wirklich aktuell wird die ganze Angelegenheit für den verwöhnten Blumenkenner erst durch die Neuzüchtungen der letzten zehn Jahre.

Es ist schwer, dem Nichtkenner das besondere Gartenglück zu schildern, was die neuen Staudenastern in den Herbst zu bringen vermögen, ihm die ganze Gefühlswelle heraufzubeschwören, die da aus den vielen Herbsten nachschwingt.

Das herbstliche Gartengefühl ohne Staudenastern ist ein Torso. Ihr Flor dauert von Mitte August artenweise bis zum Anfang November.

Vom August bis zum Frost blüht bekanntlich in den meisten Gärten nichts Herzhaftes mehr.

Pelargonien, Lobelien, Begonien, mit Unkraut kämpfende derbfarbene Sommerblumen, lila und rote Sommerastern, kopfhängerisch und versteckt blühende, papiergedrehte Dahlien oder Ohrwurmgeorginen, alte wuchernde Goldrauten, die sich mit meltaubefallenen, müden Staudenastern am Boden rekeln, sowie ein paar derbe Sonnenblumen bilden das vorzeitige Finale.

Im „neuen" Garten blüht es aber noch acht Wochen lang „Crescendo", so daß die Kinder hinter Farbenstaudendickichten Versteck spielen können. An Stelle des Galgenhumors derber oder müder früherer Herbstgartenfarben sind blühende Töne getreten, aus der Tonart Moll ist immer mehr Dur gezüchtet worden.

Zwischen überschwenglich reich blühenden Herbstastern leuchten noch in milden und in heißen Farben spätblühende Phloxe.

Spiraeen, Anemonen, Margueriten feiern Auferstehung in Formen ähnlich gearteter großer Herbststauden. Mitten durch eine 2 – 3 Meter hohe Gruppe aller edelsten goldgelben und goldbraunen Riesenstauden, die sich in Dimensionen von Kachelöfen und Familientischen bewegen, führt der Gartenweg.

Über all dieser urkräftigen Herbstblütenpracht liegt das große wogende Summen der Insekten bis tief in den Oktober hinein. Auch buntes Schmetterlingsleben belebt an schönen Tagen den Herbstgarten. Das stärkste Insektenleben liegt aber immer über den Staudenastern. Wer voll durchlebte, was Staudenastern in den Herbstgarten tragen, wird sie nicht mehr missen mögen.

Es ist, als ob ohne das alles der Sommer nicht recht in ihm ausreifen könnte!

Dieser neuere, unserem deutschen Garten durch Sammlung aus allen entsprechenden Ländern und schöpferische Weiterbildung bereitete Herbstfrühling, der an Fülle alljährlich zunimmt, regt hier im Norden Stimmungen in uns an, die uns an den feuchtmilden, frühlingsdurchwitterten südlichen Herbst mit seinem zauberischen Hauch des Ewigen erinnern.

Auch die Düfte des Staudenflieders und der Oktoberklematis sind „vom Süden träumende" Frühlingsdüfte. Die Veilchensorten Augusta und Charlotte blühen und duften auch im Herbst acht Wochen lang; die großen

Primeln und Aurikeln blinzeln und nehmen noch einen Schluck Weltlicht vor dem großen weißen Schlaf. In dieſem Herbſt ſah ich auch zum erſten Male von der Eiſenbahn im Gebirge oberhalb Innsbruck an den Bahndämmen die tauglitzernden kleinen blauen Büſchlein der klaſſiſchen Virgilsaſter (A. Amellus) und zog in Gedanken beinahe die Notleine, ſo brutal ſchien mir das blaſierte Weitergleiten des Zuges.
Die ſchönſten hiervon abgeleiteten Gartenformen „Bedau“, „Goethe“, „Oktoberkind“ ſind das wichtigſte Ereignis der neueſten Aſternzucht.
Alle dieſe niederen Edelaſtern hatte ich in dieſem Jahre zum erſten Male in großen Mengen vor Augen. In manchen Beleuchtungen erinnerten die großen, ſchwarzblauen, gewölbten Blütenmaſſen an gewiſſe herbe tiefe Farben des bewegten Meeres bei bedecktem Himmel.
Manche neuen Blütenpflanzen wachſen uns ſo ans Herz, daß es iſt, als würde unſer innerſtes Lebensgefühl von ihnen geſtützt und umblüht.
Die neue hohe, tiefviolettrote und gefüllt blühende Aſter „Nancy Ballard“, die ſich auf der Verſuchsrabatte in dieſem Jahr endgültig bewährte, iſt ein überraſchender Zuwachs an Aſternſchönheit für Garten und Vaſe. Es dauert oft mehrere Jahre voll mannigfachſter Anwendung ſolcher neuen Pflanzenkoſtbarkeit, ehe wir ſeeliſch vollen Beſitz von ihr ergriffen haben.
Zwölf andere früher gepflanzte Verſuchstierchen unter den Aſtern haben ſich nun endgültig nicht bewährt. Aber zwei neue tröſten über die Enttäuſchungen.
Es iſt gut, ſich nie in Enttäuſchungen irgendwie zu „verkapſeln“, ſonſt bringt man ſich um all die weiteren Erfahrungen und Erfüllungen, welche dann über alle Erwartung hinaus die Enttäuſchungen umwachſen und überblühen und für welche die Enttäuſchungen Maßſtäbe und Würze zu bilden beſtimmt ſind. Was wir hoffen, was wir kaum zu hoffen wagten, ſteckt in der Natur, iſt ſchon vorhanden oder wartet, daß es aus ihren Tiefen herausgehoben werde; ſie lächelt ſpöttiſch und enttäuſcht über alle voreilige Skepſis.
Ein wenig bekanntes Goethewort noch zum Thema der Verkapſelung und Skepſis gegen das Neue: „Auch die vorzüglichſten Menſchen leben nur vom Tage und genießen kümmerlichen Unterhalt, falls ſie verſäumen, in die Fülle der äußeren Welt zu greifen, in der ſie allein Nahrung für ihr Wachstum und einen Maßſtab desſelben finden.“

*

Hier wurden im Laufe der Zeiten bald 80 Sorten durchgeprobt, zwei Drittel davon, nämlich alle unterirdiſchen Wucherer, Meltaukandidaten, Haltungsloſen, Verwöhnten und Übertroffenen wurden in die langen Liſten der entbehrlichen Gartenpflanzen eingetragen.
Der wundervollen Aſter Climax und der lieblichen Boltonia wurde ihr Anlehnungsbedürfnis unbedingt verziehen.
Der typiſche Vorgang der mehrjährigen Beobachtung der Aſternbüſche auf den Verſuchsrabatten iſt oft folgender: Aus fünf Sorten ragen zwei durch Schönheit hervor. Im zweiten Jahre bekommt die eine von ihnen gelbe Stiele und iſt in drei bis vier Jahren nur noch ein Häufchen Unglück, während die andere ſich in jedem weiteren Jahre ſchöner ausbaut (z. B. Honorine Gibbs neben der herrlichen Sorte Ideal).

EXTRACTUM EXTRACTI

Die Zahlen geben die Höhe in Zentimetern an, was für die Gruppierung wichtig.

Frühe Gruppe Ende August bis Ende September und länger.

A) Aster Amellus cassubicus grandiflorus lila 60, Aster Amellus Emma Bedau dunkellila 70, Aster Amellus Rudolf Goethe lila 60, Aster Amellus Schöne von Ronsdorf lilarosa 60, Aster Amellus Imperator lila 60. Aster Herbstwunder weiß 80, Aster Glühwürmchen weiß 100.

Mittelfrühe Gruppe Ende September bis gegen Mitte und Ende Oktober.

B) Aster W. Bowmann lila 80, Aster Treasure lila 150, Aster Lill Fardell violettrosa 150, Aster Raynor dunkelkarminviolett 130, Aster Herbstzauber lila 60, Aster Rosalinde rosa 80, Aster Ideal lila 100, Aster Herbstmyrte weiß 80, Aster punicus pulcher hell-lila 180, Aster Ray Ballard tiefrosaviolett 120, Aster Heiderose hellrosa 120, Aster Goethe und Bedau noch aus voriger Gruppe, Erigeron semiplenum lila 50, Erigeron Quäkeress rosa 50.

Späte nach Anfang Oktober bis in den November hinein:

C) Aster Constance lila 180, Aster Condor weißrosa 120, Aster Boltonia weiß 180, Aster Collosseus dunkellila 120, Aster Oktoberkind dunkellila 60, Aster Triumph hellila 80, Aster Climax hellila 120. Aster Finale rosaviolett 170, Aster Späte Bowmann dunkellila 140, Aster Ultramarin dunkellila 80, Aster Datschi weiß 100.

Zu Gruppe A, B, C passen z. B. folgende Chrysanthemum, wobei jedoch rosa und rotviolett durch lila und weiß von gelb und braun zu trennen ist:

a) Chrysanthemum Sonne gelb.

b) Chrysanthemum Altgold goldbraun 60, Chrysanthemum Zwergsonne goldgelb 50, Chrysanthemum Garonne rostrot 70, Chrysanthemum Rosa Dauerblüher rosa 80, Chrysanthemum Anastasia lilarosa 60.

c) Chrysanthemum Burchfell silberrosa 100, Chrysanthemum Perle rose silberrosa 80, Chrysanthemum Goldperle goldbraun 80, Chrysanthemum Spätgold goldbraun 70, Chrysanthemum Goldschopf goldbraun 100, Chrysanthemum Ruby King rotbraun 60, Chrysanthemum Spätsonne gelb 60, Chrysanthemum Schnee-Elfe weiß 70, Chrysanthemum Sonnenelfe kanariengelb 70, Chrysanthemum Dordon rosaweiß 70, Chrysanthemum Cullingford weiß 60.

Zusammenfassend noch einmal allerspäteste Gruppe, Ende Oktober, Anfang November noch in voller Blüte oder erst in Blüte stehend:

Aster Finale 170, Aster Oktoberkind 60, Aster Späte Bowmann 140, Aster Collosseus 120, Aster Datschi 100.

Chrysanthemum Goldschopf 100, Chrysanthemum Schnee-Elfe 70, Chrysanthemum Sonnenelfe 70, Chrysanthemum Rehauge 80, Chrysanthemum Melanie 80 weiß, Chrysanthemum Herbstrubin 80 schwarzrot, Chrysanthemum Triomphante rosa 100, Chrysanthemum Herbstkönigin creme 100, Chrysanthemum Novembersonne hellgelb 90, Chrysanthemum Golden Beauty goldbraun 70, Chrysanthemum Nebelrose rosa 80, Chrysanthemum Stella weiß 80, Chrysanthemum Parkinson gelb 80.

ERSTE BEGEGNUNG MIT DER STAUDENASTER „HERBSTMYRTE“

Schon lange hatte ich von ihr gehört und sollte sie nun zum ersten Male in meinem Garten sehen.

An einem bläulichen Nebelmorgen voll Herbstkraft und reicher Kühle begann das erste Knospen meiner Freude und Liebe; jeder Tag brachte neue Entfaltungen. Das holde Rätsel wirkt auf mich wie die Erfüllung eines halbbewußten Traumes.

Von rotem Sonnenlicht übergossen, ganz und gar taufunkelnd und von silbernen Perlennetzen überhangen, ein paar herabgerieselte scharlachrote Weinblätter im Haar, blühte sie da regungslos, die kleine weiße Staudenaster, Herbstmyrte genannt.

Wie zierliche Geschmeide recken sich die ersten erblühten schneeigen Blütenzweiglein aus dem feinen Stern-

geſlimmer der Knoſpen, vom Schmelze winziger ſchattender Tautröpfchen überzogen und in die rötliche Nebelluft ſchattend.

Der markerquickende Atem der reifen fruchtbaren Herbſtluft verbindet ſich mit dem traumzarten Anblick zu einem Glücksklange von milder Kraft und Süße.

Wie froh das Gefühl, bis in die Herbſte der Zukunft der glückbeſchützenden Nachbarſchaft ſolch leiſen tröſtlichen Lebens ſicher zu ſein, das ſo viel Fäden zwiſchen jetzt und einſt, zwiſchen Seele und Seele ſpinnt! Viel zarte, gebrechlich ſcheinende Lebensgebilde begleiten uns durch einen Ozean von Zeit und Schickſal, märchenhafte Maßſtäbe und Markſteine des Zeitenwandels und geiſtigen Wachstums.

Die Herbſtmyrte iſt vom ſeltſamen Reich der Dauerſtauden, die in jedem Frühling neue Auferſtehung feiern aus unterirdiſchem Sproſſengeflecht und Wurzelneſt, in welchem ſie ausruhen von ihrer Schönheit im Licht. Solch feſt mit dem Garten verwachſenes Pflanzenweſen, das immer wieder in Unſichtbarkeit untertaucht, ſchmückt oft mit ſeinen Blüten durch lange Reihen von Jahren unſere Jugendgeburtstage und dringt vielleicht noch lange immer wieder frühlingsfriſch zum Lichte dieſes geheimnisvollen Sternenreiches empor, wenn wir ſchon wieder in Unſichtbarkeit untertauchten.

Die kleine Herbſtmyrte trägt ſo ein reiches Blütendickicht über ſich, daß hiervon viel Blumen geſchnitten werden können, ohne daß der Raub ſichtbar wird.

Ich fand auch eine blaßgrüne uralte venezianiſche Vaſe, die ihrer treuherzigen Anmut gerecht ward. In dieſer Vaſe ſchmückten die Blütenzweige mittags die Tafel, das Tiſchgeſpräch ſtreifte ſie, und die ſtille Blume, recht eigentlich die rührendſte Erſcheinung im Herbſtblumenreiche, entlockte den Menſchen allerlei Worte; ſie ließ, wie ein kleiner Scheinwerfer, Streiflichter in die Seelen fallen, Jugendfriſches in Alten und Nachdenkliches in Jungen beleuchtend; und wieder wölbte Wort und Stimmenklang eines geliebten Alten, wie von jeher, einen feſtlichen Baldachin über meiner Freude.

Doch nicht nur menſchliche Weſen lieben die Herbſtmyrte. Heut in den himmliſchen Stunden der Herbſtmittagshitze ſaßen Marienkäfer und blaßblaue Schmetterlinge in dem blendend erblühten Büſchlein, das von wogendem Bienenbeſuch ſtundenlang beſtändig leis erzitterte und ſummte; auch noch Honig bereiten hilft ſie, die Gute!

Abends nach der Rückkehr aus dem Theater ging ich noch zu meiner Blume mit der Laterne ins Herbſtblumengärtchen hinüber, wie man ſo zu Blumen geht, um ſtill zu ſich zu kommen.

Auf allen Wegen ſchwimmen die feuchtſchweren Moderdüfte faulender Blätter, und hoch vom funkelnden Silbernebel der Milchſtraße herab tönen Rufe der Wandervögel.

Es wirkt in der kühlen herbſtlichen Finſternis wie ein Wunder, daß dieſe Zeit des Jahres noch draußen im Garten auf lange Wochen hinaus ihr eigenes neues reiches Blühen und Knoſpen beſitzt!

Die erſten Primelfreuden des letzten Frühlings ſcheinen nun jahrelang und weltweit zurückzuliegen. Am ſtillen wiederkehrenden Blühen treuer Gartengewächſe entzündet ſich oft wunderſames Gefühl und Bewußtſein des ungeheuren Inhalts kurzer Zeiträume! Das Jahr wird ſo groß durch die frühen und die ſpäten Blumen!

Wenn einſt Vorfrühling und Spätherbſt ihre eigentlichen Stätten und Blumenaltäre in den Gärten finden, dann erſt wird die wachſende Fülle jener wunderbaren Frühaufſteher und ſpäten lieben Feſtgenoſſen wahrhaft gefeiert werden. –

Das Licht der Laterne fällt auf die Aſter, an deren Blütenzweigen ein paar große braune Blätter wie Vampire hängen. –

Noch immer iſt ſie nicht voll erblüht; ſie läßt ſich Zeit; die Schönheit will noch wachſen.

Es iſt, als ſei die Grenze verwiſcht, ob da in uns oder außer uns Knoſpendes ungeduldig zum Erblühen und Entfalten drängt, und in vollendetes Erblühen ſcheint etwas wie helfende Seelenarbeit verwoben.

Sie glitzert wieder über und über voll gläſern ſpiegelnden Taues. Die tauſend gläubigen Augenſterne ahnen nichts von Frühlingspracht und Sommergewittern, ſie blicken immer nur in die Welt des gedämpften Verklingens, des bunten Blattgerieſels im Nebelduft und haben nachts zwölf Stunden lang die wandernden Sterne über ſich!

Es fällt faſt ſchwer, das trauliche Blumenweſen in der kühlen, tropfenden Herbſtnacht draußen allein zu laſſen.

Abends beim Einſchlafen vergrub ſich mein Denken noch einen Augenblick in die Lieblichkeit des neuen Gebildes und ſeiner Zukunft im Reigen der Herbſtblumenfreuden.

Jedes neue, edle und mit dem Garten verwachſende treue Blühen bringt neue ätheriſche Würze und Verkörperung unſerer Freude an der Jahreszeit, neuen Nährboden geiſtigen Blühens in die Welt.

printed from https://archive.org/details/Foerster_Bluetengarten1917



Der „Blütengarten der Zukunft" ist als 6. Kunstgabe in der Reihe der vom Ausschuß zur Versendung von Liebesgaben an Dozenten und Studenten im Felde herausgegebenen „Liebesgaben deutscher Hochschüler" erschienen. Von den bisherigen Veröffentlichungen sind noch erhältlich und zu den hier angegebenen Preisen durch alle Heimat- und Feldbuchhandlungen und durch den Verlag zu beziehen:

Band 1: DEUTSCHE WEIHNACHT
Eine Sammlung von Beiträgen aus Religion, Geistesleben, Dichtung und Kunst. Mit Buchschmuck von R. C. Hirzel. (176 Seiten) Leicht kartoniert M. 1.50.

Band 2: DEUTSCHER MÄRZ
16 Aufsätze mit 42 eingedruckten Faksimiles, zwei Kunst- und einer Notenbeilage. Mit Buchschmuck von R. C. Hirzel. (172 Seiten) Leicht kartoniert M. 1.25.

Band 3: DAS JOHANNESEVANGELIUM
Mit einer Einleitung für sämtliche Fakultäten von Geh. Kirchenrat Professor D Dr. Reinh. Seeberg und 16 Bildern von Professor D Wilhelm Steinhausen, 21.–25. Tausend. (96 Seiten und eine Notenbeilage.) Leicht kartoniert M. 1.50.

Band 4: UNTER DEUTSCHEN EICHEN
20 Aufsätze, Erzählungen und Gedichte. (270 Seiten) Umschlagzeichnung von H. Hering. Leicht kart. M. 1.50.

Band 5: DER HELIAND
Ein Sachsensang aus dem neunten Jahrhundert. In der Übersetzung nach Karl Simrock. Mit Bildwerk, Buchschmuck und einem Merkwort von J. C. Ströver. (276 S.) 41.–60. Tausend. Leicht kartoniert M. 3.60.

Band 6: VOM DEUTSCHEN MICHEL
21 Aufsätze und Abhandlungen. Illustriert. (212 S.) Umschlagzeichnung von Professor Peter Behrens. Leicht kartoniert M. 1.50.

Band 7: LUG INS LAND
16 Aufsätze und Abhandlungen, Illustriert. Mit einem Kartenatlas sämtlicher Kriegsschauplätze mit 20 Karten und Kärtchen. Umschlagzeichnung von Professor Peter Behrens. (250 Seiten) 36.–47. Tausend. Leicht kartoniert M. 2.50.

Band 8: DEUTSCHE ZUKUNFT
Grüße der deutschen Hochschulen an ihre Bürger im Felde auf das Jahr 1917. In 54 Faksimile-Wiedergaben. Mit einem Geleitwort des Chefs des Stellvertretenden Generalstabes, Freih. v. Freytag-Loringhoven. Äußere Ausstattung durch Prof. F. H. Ehmcke-München. (64 Seiten) 41.–50. Tausend. M. 1.–.

Kunstgabe II: MORITZ v. SCHWIND und KARL SPITZWEG: BILDER DER HEIMAT. Je 6 farbige Blätter nach Karl Spitzweg und Moritz v. Schwind und 4 einfarbige Blätter nach M. v. Schwind. Mit einer Einleitung von Professor Dr. H. v. Grauert, Rektor der Universität München, und einem beschreibenden Verzeichnis der Bilder von Professor Dr. Heinr. Wölfflin. Äußere Ausstattung von Professor R. Berndl und Professor F. H. Ehmcke. 41.–45. Tausend. M. 3.–.

Kunstgabe V: HANS THOMA-BILDER
Vierzehn vom Meister selbst ausgewählte Radierungen. Eine Kunstgabe der Universität Heidelberg. Mit einem Geleitwort des Prorektors der Universität Heidelberg, Geh. Rat Professor Dr. C. Bezold, und einer Einführung in die Bilder von Prof. Dr. K. Neumann-Heidelberg. Äußere Ausstattung der Mappe durch Prof. F. H. Ehmcke-München. In farbigem Pappband M. 3.–.

VOR UNS DER TAG
Eine Gabe deutscher Studentinnen in großer Zeit, mit 34 Beiträgen. Umschlagzeichnung von J. C. Ströver. (163 Seiten.) M. 1.–.

ZWANZIG HEIMATLIEDER IM FELDE
Für zwei- und vierstimmigen Männerchor in einfachster Weise gesetzt von Professor Bruno Röthig. Mit vielen Scherenschnitten von Hertha v. Gumppenberg. (32 S.) 40 Pfennig.

FURCHE-VERLAG / BERLIN NW 7


GEDRUCKT
NACH ANGABEN
VON F. H. EHMCKE
ANFANG 1917 BEI
F. BRUCKMANN A. G.
IN MÜNCHEN



Der „Blütengarten der Zukunft" ist als 6. Kunstgabe in der Reihe der vom Ausschuß zur Versendung von Liebesgaben an Dozenten und Studenten im Felde herausgegebenen „Liebesgaben deutscher Hochschüler" erschienen. Von den bisherigen Veröffentlichungen sind noch erhältlich und zu den hier angegebenen Preisen durch alle Heimat- und Feldbuchhandlungen und durch den Verlag zu beziehen:

Band 2: DEUTSCHER MÄRZ
16 Aufsätze mit 42 eingedruckten Faksimiles, zwei Kunst- und einer Notenbeilage. Mit Buchschmuck von R. C. Hirzel. (172 Seiten.) Leicht kartoniert M 1.25.

Band 3: DAS JOHANNES-EVANGELIUM
Mit einer Einleitung für sämtliche Fakultäten von Geh. Kirchenrat Professor DDr. Reinh. Seeberg und 16 Bildern von Professor D. Wilhelm Steinhausen, 21.–25. Tausend. (96 Seiten und eine Notenbeilage.) Leicht kartoniert M. 1.50.

Band 4: UNTER DEUTSCHEN EICHEN
20 Aufsätze, Erzählungen und Gedichte. (270 Seiten.) Umschlagzeichnung von H. Hering. Leicht kart. M. 1.50.

Band 5: DER HELIAND
Ein Sachsensang aus dem neunten Jahrhundert. In der Übersetzung nach Karl Simrock. Mit Bildwerk, Buchschmuck und einem Merkwort von I. C. Ströver. (276 S.) 41.–60. Tausend. Leicht kartoniert M. 3.60.

Band 6: VOM DEUTSCHEN MICHEL
21 Aufsätze und Abhandlungen. Illustriert. (212 S.) Umschlagzeichnung von Professor Peter Behrens. Leicht kartoniert M. 1.50.

Band 7: LUG INS LAND
16 Aufsätze und Abhandlungen. Illustriert. Mit einem Kartenatlas sämtlicher Kriegsschauplätze mit 20 Karten und Kärtchen. Umschlagzeichnung von Professor Peter Behrens. (250 Seiten.) 36.–47. Tausend. Leicht kartoniert M. 2.50.

Band 8: DEUTSCHE ZUKUNFT
Grüße der deutschen Hochschulen an ihre Bürger im Felde auf das Jahr 1917. In 54 Faksimile-Wiedergaben. Mit einem Geleitwort des Chefs des Stellvertretenden Generalstabes, Freih. v. Freytag-Loringhoven. Äußere Ausstattung durch Prof. F. H. Ehmcke-München. (64 Seiten.) 46.–50. Tausend. M. 1.—.

Kunstgabe II: MORITZ v. SCHWIND und KARL SPITZWEG: BILDER DER HEIMAT. Je 6 farbige Blätter nach Karl Spitzweg und Moritz v. Schwind und 4 einfarbige Blätter nach M. v. Schwind. Mit einer Einleitung von Professor Dr. H. v. Grauert, Rektor der Universität München, und einem beschreibenden Verzeichnis der Bilder von Professor Dr. Heinr. Wölfflin. Äußere Ausstattung von Professor R. Berndl und Professor F. H. Ehmcke. 46.–55. Tausend. M. 3.–.

Kunstgabe V: HANS-THOMA-BILDER
Vierzehn vom Meister selbst ausgewählte Radierungen. Eine Kunstgabe der Universität Heidelberg. Mit einem Geleitwort des Prorektors der Universität Heidelberg, Geh. Rat Professor Dr. C. Bezold, und einer Einführung in die Bilder von Prof. Dr. K. Neumann-Heidelberg. Äußere Ausstattung der Mappe durch Prof. F. H. Ehmcke-München. 8.–10. Tausend. In farbigem Pappband M. 3.–.

Kunstgabe VII: ALBERT-WELTI-BILDER
24 Gemälde und Radierungen in einfarbiger und mehrfarbiger Wiedergabe. Mit einer Einführung von Hermann Hesse. Ausstattung der Mappe durch Prof. F. H. Ehmcke. 1.–20. Tausend. M. 3.–.

Kunstgabe VIII: DIE WELT MAX KLINGERS
Gemälde und Zeichnungen Max Klingers in sechs mehrfarbigen und 20 einfarbigen Wiedergaben. Mit einer Einführung von Gustav Kirstein. Ausstattung der Mappe durch Prof. Walter Tiemann. 1.–25. Tausend. M. 5.–.

FURCHE-VERLAG / BERLIN NW 7

DRUCK F. BRUCKMANN A.-G., MÜNCHEN